Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 63. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 8. Februar 1876.

Breslau, 7. Februar.

Die clericale Partei in Schlesien, speciell in Glatz-Habelschwerdt, hat sich den traurigen Ruhm erworben, den Herrn v. Ludwig, den Haupthelden in der Sonnabendsitzung des Reichstages, in diese Verhandlung gebracht zu haben. In der That kennen wir nicht Eine Sitzung irgend einer parlamentarischen Versammlung, in welcher so ungerechtfertigte Angriffe — die Sache verdient freilich eine ganz andere Bezeichnung — gegen Einen der ehrenwerthesten Abgeordneten ohne jeden Beweis, ohne jede thatsächliche Unterlage vorgebracht worden wären, wie in dieser Sitzung gegen Miquel geschehen. Die Scandalscene muß sehr arg gewesen sein, da Herr Windthorst selbst, obwohl Parteimitglied des Herrn v. Ludwig, das Centrum vor diesem Habelschwerdter Abgeordneten zu schützen sich veranlaßt sah. Abg. Miquel hatte ganz Recht, wenn er sagte: „Es handelt sich nicht um meine Person, es handelt sich um eine systematische Discreditirung meiner Partei." Wer die unsauberen Machinationen — schreibt die „N.-L. C." — eine Zeitlang verfolgt hat, weiß in der That, daß mit diesem Worte Miquel's der Nagel auf den Kopf getroffen ist. Die nationalliberale Partei soll aus der maßgebenden Stellung, welche sie seit fast einem Jahrzehnt in unserem politischen Leben einnimmt, hinausgedrängt werden — das ist die unverkennbare Absicht. Daß diese Absicht besteht, hat an sich allerdings nichts Befremdliches, für alle nichtliberalen Parteien versteht sie sich von selbst; aber daß sie erreicht werden soll mit den Waffen der Lüge und Verleumdung, das ist es, was jeden Vaterlandsfreund mit Besorgniß erfüllen muß. Wohin soll unser öffentliches Leben gelangen, wenn solche Kampfweise sich einbürgert! Der Sprecher der Freiconservativen ist der Ansicht, daß es sich wohl nur um einen Racheact von Leuten handle, welche durch die liberale Partei aus ihrer politischen Stellung verdrängt seien, und die Anspielung auf Herrn Wagener ist dabei deutlich genug. Aber, selbst diese harmloseste Deutung angenommen, so ist damit die schwere Gefahr dieses Treibens für die öffentliche Sittlichkeit doch keineswegs beseitigt. Es kann nicht verschwiegen werden: die bisherige Haltung aller nichtliberalen Parteien hat nur zu sehr den Eindruck machen müssen, als sehe man jenen Verleumdungen zum Mindesten nicht ohne Schadenfreude zu und als denke man bei den nächsten Wahlen die destructive Wirkung derselben für sich zu benutzen. Eine solche Politik wäre für jede staatsfreundliche, und doppelt für jede conservative Partei die Politik des Mannes, der den Ast absägt, auf welchem er sitzt. Mögen die Parteien sonst einander befehden, wie sie wollen — gegen eine Clique, deren Staatskunst die Lüge und Verleumdung ist, haben sie die Pflicht, alle Schulter an Schulter zu stehen. Hoffen wir, daß die parlamentarischen Vorgänge der jüngsten Zeit diese Nothwendigkeit überall zum Bewußtsein gebracht habe.

In Wien scheint man sehr verstimmt darüber zu sein, daß die Circular-Note Andrassy's zuerst in der „Köln. Ztg." erschienen ist und deutet darauf hin, daß der Text der Note dem genannten Blatte von Berlin aus zugegangen sei. Eigenthümlicher Weise erhielten die Wiener Zeitungen nicht einmal eine telegraphische Meldung über die Mittheilung der „Köln. Ztg.", da das Wolff'sche telegr. Büreau unterließ, dem Wiener Correspondenz-Büreau hierüber eine Depesche zuzusenden. — Die „Wiener Abendpost" veröffentlicht nun den authentischen Text der Note unter Vorausschickung folgender Bemerkungen:

„Wie wir erfahren, war es von competenter Seite beabsichtigt gewesen, mit der Publication der Depesche des Grafen Andrassy vom 30. December 1875 an die k. und k. österreichisch-ungarischen Botschafter in Paris, London und Rom, die Grafen Apponyi, Beust und Wimpffen so lange zurückzuhalten, bis die Antwort der kaiserl. ottomanischen Regierung auf die zwischen den drei Kaiserreichen vereinbarten und in Konstantinopel überreichten Reformvorschläge vorliegen würde. Auf eine bisher vollständig unaufgeklärte Weise ist die „Köln. Ztg." vom 3. Februar in die Lage gesetzt worden, die Depesche zu veröffentlichen. Wir nehmen nunmehr keinen Anstand, den authentischen Text zu publiciren, um so mehr, als die Publication der „Kölnischen Zeitung" sowohl im französischen Texte als in dessen leicht... gemachter Uebersetzung wesentliche Unrichtigkeiten enthält."

Wir haben den von der „Wiener Abendpost" veröffentlichten Text mit der Uebersetzung der „Köln. Ztg." verglichen, aber von „wesentlichen Unrichtigkeiten" Nichts gefunden. Die Uebersetzung ist wohl eine freie, aber in der Hauptsache vollständig richtige. Höchstens eine Stelle wäre zu berichtigen. Nach der „Köln. Ztg." heißt es:

„Auch halten die Cabinete es für durchaus nothwendig, zu verlangen, daß die Regierung des Sultans durch die Einsetzung einer officiellen Commission ihre Absichten in Beziehung auf das gesammte Reich, wie sie in dem Irade vom 2. October und im Ferman vom 12. December dargelegt sind, bestätige, und daß sie zugleich den Mächten ihre Annahme der obenerwähnten Punkte notificire, welche die Beruhigung der aufständischen Provinzen zum besonderen Zwecke haben."

Der Passus lautet nach der „Abendpost":

„Auch halten die Cabinete es für durchaus nothwendig, zu verlangen, daß die Regierung des Sultans durch eine officielle Mittheilung ihre in dem Irade vom 2. October und dem Ferman vom 12. December mit Beziehung auf das ganze Reich kundgegebenen Absichten bekräftige 2c. 2c."

In Italien ist das Decret über den Schluß der Parlaments-Session noch nicht erschienen, wohl aber brachten die Officiösen dessen ungeachtet schon am 31. v. Mts. die Nachricht, daß die Wiedereröffnung der Kammern am 2ten März erfolgen wird. Im Präsidium des Parlaments galt das Gerücht schon seit mehreren Tagen vorher als begründet. Der betreffende Beschluß wurde im Ministerconseil am 30. v. Mts. gefaßt.

Ein Turiner Blatt brachte vor einigen Tagen die Nachricht, die deutsche Reichsregierung habe von dem italienischen Cabinet die Auslieferung des in Florenz weilenden Grafen Arnim verlangt. Der italienische Staatsrath, der von dem Ministerium Minghetti um sein Gutachten angegangen wurde, habe erklärt, es handle sich nur um ein politisches Vergehen (Unterschlagung von diplomatischen Actenstücken), deshalb könne die Auslieferung nicht stattfinden. Die „Opinione" giebt jetzt über die mysteriöse Meldung einige Aufklärung. Die deutsche Regierung soll danach von der italienischen blos verlangt haben, daß das Urtheil des preußischen Obertribunals dem Grafen Arnim durch eine italienische Justizbehörde zugestellt werde, und diesem Ansuchen habe der Staatsrath Folge gegeben, da die Zustellung des Urtheilspruches kein Präjudiz für ein etwaiges Auslieferungs-Begehren bilden könne. Sie sei blos als der Vollzug einer gerichtlichen Formalität anzusehen. Es steht dahin, ob die Juristen des deutschen Auswärtigen Amtes diese Anschauung theilen werden.

Im Vatican hat am 30. v. Mts. wieder einmal die Stimme des Papstes sich vernehmen lassen. Diesmal sprach sie zu seinen ehemaligen Ministerialbeamten, welche vor ihrem „Vater und Wohlthäter" erschienen waren, ihm wiederum für die stets regelmäßig fließenden Unterstützungen aus der Kasse des Petersgroschens zu danken und sich an seinem unvergleichlichem Gleichmuth zu stärken. Der Papst, schreibt man der „A. A. Ztg.", hatte, wie natürlich, nur Worte des Lobes für seine getreuen Beamten, und manches tadelnde Wort für diejenigen, welche nun ihre Stelle eingenommen haben. Die Revolution und die Revolutionäre spielen in dieser Rede wiederum eine wichtige Rolle: die Revolution ist für Pius IX. der Gedanke an die Einheit Italiens, und die Revolutionäre sind die heutigen Repräsentanten der italienischen Regierung. Schlechte Diener sind die Beamten der Ministerien Victor Emanuels, doch sie sind nur der Reflex von oben: das ist der Kern der päpstlichen Rede. Sie kamen nur um zu rauben, „wie viele Raubende giebt es doch in unseren Tagen!" ruft Pius IX. kopfschüttelnd aus. Und schlecht sind sie auf alle Fälle, mögen sie nun nehmen oder geben. Sonderbar, auch wenn sie geben. Der Papst giebt den Commentar zu dem dunklen Worte. Gleichwie die Judenfrauen des Alten Testaments sündigten, als sie Gold und Juwelen hergaben, um damit das goldene Kalb herzustellen, so sündigen auch die Revolutionäre von heute, die große Summen dahingeben, um für Apostaten Monumente zu errichten, um für Gottlose und Menschen ohne Glauben Triumphzüge zu ermöglichen, um die menschliche Gesellschaft der Corruption in die Arme zu führen, um tausend andere nichtswürdige Dinge zu vollenden. Pius IX. sagt, daß ihn die Lectüre der Zeitungen lehre, daß die Bosheit und die Verruchtheit jetzt überall throne. Doch eine merkwürdige Stelle verdient hier besonders aufgeführt zu werden.

Der Papst lobt seine getreuen Beamten, und beklagt, daß die dunkle Stunde kam, wo die Finsterniß dieses arme Italien überrumpelte und „die Eindringlinge sich an die Stelle setzten, die ihr inne hattet. Diese Usurpation, meine Lieben, war schon seit langer Zeit vorbereitet; und es ist schon mehr als zwanzig Jahre her, daß ein katholischer Fürst, da er in einer der größeren Städte Italiens zu Tische saß, gleich einem Professor von seinem Katheder aus die Ansicht aussprach: er habe niemals begreifen können, was die weltliche Herrschaft mit dem Stellvertreter Christi zu schaffen habe; er führte als Grund an, daß der heilige Petrus diese weltliche Herrschaft niemals besessen habe. Dieser Fürst bedachte nicht und hatte vielleicht niemals gewußt, daß der Apostelfürst, wenn er auch damals die weltliche Herrschaft factisch nicht genoß, nichtsdestoweniger von Gott die Gabe erhalten hatte, die Heuchler und die Lügner eines plötzlichen Todes sterben zu lassen."

In Rom ist das Elend so groß, daß die Arbeiter beschlossen hatten, ein großes Meeting im Anfiteatro Corea zu halten, um das Municipium aufzufordern, endlich thätig einzugreifen und sich nicht blos mit Worten zu begnügen. General Garibaldi, aufgefordert, daran theilzunehmen, antwortete schriftlich, daß er zu kommen hoffe, und es fehlten nur noch die Anschläge, die bereits der Quästur vorgelegt waren, wie es das Polizeigesetz erfordert. Die Quästur suchte die Sache hinzuhalten, hätte aber die Sache nicht verweigern können; da aber kam ein zweiter Brief Garibaldi's, mit dem Rath, das Meeting zu verzögern, da der Syndicus Venturi versprochen habe, alles Mögliche zu thun, damit die Arbeit nicht fehle, und Garibaldi selbst wolle Schritte bei der Regierung thun, damit sie in diesem Sinne handele. Die Arbeiter ihrerseits folgten der Anweisung Garibaldi's, das Meeting ist verschoben und wird wahrscheinlich erst nach dem Carneval, wenn überhaupt stattfinden, zur großen Freude derjenigen, die bereits die Ruhe und Ordnung in Gefahr und ihre Interessen bedroht sahen. Der erste Brief Garibaldi's ist vom 27., der zweite vom 28. Januar. Das beweist, daß sogleich nach nach dem ersten der Syndicus vom Präfecten zu Garibaldi geschickt wurde, um ihn zu beschwören, die Demonstration zu verhindern. Die Regierung lebt in beständiger Furcht, und in der That ist die Unzufriedenheit in allen Klassen der Bevölkerung in beständigem Steigen begriffen.

In Frankreich fangen die Ultraradicalen bereits an, den gemäßigten Republikanern gegründete Besorgnisse einzuflößen. Wenigstens läßt sich nicht leugnen, daß dies in Paris der Fall ist, wo nicht weniger als sechsundzwanzig Mitglieder des Municipalraths als Candidaten zur Deputirtenkammer auftreten, und sie sind alle Radicale mit Ausnahme des Herrn de Germiny, welcher im 7. Arrondissement, und des clericalen Herrn Riant, der im 9. Arrondissement auftritt. Es zeigt sich, schreibt man der „K. Z.", daß ein guter Theil der Municipalräthe dieses Amt nur angenommen hat, um von dort aus höher zu steigen. Der politische Ehrgeiz dieser Herren ist aber durchaus nicht nach dem Sinn der Pariser Deputirten in der gewesenen National-Versammlung, und um so weniger, als die Zahl der Vertreter des Seine-Departements von 43 auf 25 reducirt worden ist. „Diese Sachlage ist nicht geeignet, unter den Pariser Demokraten eine gute Einigkeit zu erhalten. Es zeigt sich dies bereits in einigen sehr scharfen Reden, die in verschiedenen Wahlversammlungen gehalten wurden. In einer solchen, in welcher Victor Hugo präsidirte (der, sintemal er nicht Präsident der Republik werden konnte, wenigstens Clubpräsident sein muß), hat ein Redner, die Herren Tolain, de Freycinet und Herold als Reactionäre bezeichnet, und in einer anderen Versammlung wurden diesen drei neuen Senatoren noch schlimmere Dinge nachgesagt. Um die Mißstimmung der Ultraradicalen zu besänftigen, präsidirt Herrn Tolain in so vielen Versammlungen, als er irgend kann, aber es gelingt ihm nicht, durch seinen Präsidenteneifer den Eifer der Intransigenten zu mildern. Die zahlreichen Candidaturen in mehreren Arrondissements tragen auch dazu bei, den ultraradicalen Ton gewisser Redner noch zu verschärfen. Um den Beifall der Menge zu gewinnen, nehmen viele Candidaten den Herrn Floquet zum Muster, der ausrief: „Ich möchte sehen, wo man einen Mann finden könnte, der radicaler wäre, wie ich bin!"

Die neue Wahlgesellschaft „katholischer Wahlverein" verheißt in ihrem Manifeste allen Candidaten ihre Unterstützung, welche versprechen, daß sie die in der National-Versammlung gemachten Errungenschaften vertheidigen und erweitern und sich als gesinnungstreue Verfechter der Ehrfurcht vor der Familie und der Unterrichtsfreiheit in allen ihren Stufen erweisen wollen, wie nicht minder als Verfechter der vollständigen Unabhängigkeit der Kirche, die von der Revolution angefochten, aber deren Sicherstellung nothwendig sei, weil sie ein unbestreitbares Recht der Kirche und die Schutzwehr für alle Freiheiten darstelle. Louis Veuillot's „Univers" legt für Buffet heute bei den katholischen Wählern ein gutes Wort ein, es schreibt: „Herr Buffet trägt den Flecken des Liberalismus und er bediente sich eines Tages als Minister von Napoleon III. über die päpstlichen Münzen sehr unglücklicher Worte, die er nicht zurückzuziehen verstand. Nichts desto weniger ist er ein aufrichtiger Katholik und hält in diesem Augenblick die Fahne der Ordnungspartei aufrecht. Man darf deshalb nicht zögern, ihn gegen einen republikanischen Candidaten zu unterstützen."

Was die Andrassy'sche Note betrifft, so haben sämmtliche Pariser Blätter dieselbe am 5. d. M. nach der „Kölnischen Zeitung" gebracht. Einige Blätter fügen Bemerkungen hinzu und finden die Note sehr ernst. Der „Temps" äußert: Die „Times" meinte gestern, es handle sich um eine Uebertragung der Autorität. Diese Auffassung ist zutreffend, wir haben uns ähnlich ausgesprochen. Aber es giebt Dinge, die man wohl sagt, weil sie unvermeidlich erscheinen und deren Tragweite man doch nicht ermißt, weil ihre Wirklichkeit noch nicht authentisch beglaubigt ist. Jetzt liegt uns der officielle Wortlaut vor, der uns zwar nichts Neues lehrt, und dennoch können wir uns, während wir ihn lesen, einiger Besorgniß im Hinblick auf die drohenden Gefahren, die er enthält, nicht erwehren.

Ueber die Eröffnung des englischen Parlaments durch die Königin waltet nunmehr kein Zweifel ob. Das Hofjournal verkündigt, die Königin werde am nächsten Dinstag, begleitet von der Prinzessin von Wales und der Prinzessin Beatrice, in feierlichem Aufzuge vom Buckingham-Palast nach dem Westminster-Palast ziehen, um die Parlaments-Session in Person mit einer Thronrede zu eröffnen. — Der „Spectator" will wissen, daß Gladstone die Absicht habe, im Parlament das Suezgeschäft anzufechten, und zwar, wie das Blatt meint, in einer für ihn selbst wie für die Partei bloßstellenden Weise. Der „Spectator" fordert Herrn Gladstone daher auf, von so unpatriotischem Vorgehen abzustehen. — Earl Russell hat in einer an Lewis Farley, den Verfasser des Buches „Turks and Christians" und Urheber des bekannten Anrufes zu Gunsten der Aufständischen in der Herzegowina, gerichteten und veröffentlichten Zuschrift seinen Beitritt zu der Liga zum Schutze der Christen in der Türkei ausgesprochen. Es sei unmöglich, sich Hoffnung auf ein ersprießliches Ergebniß der Decrete des Sultans zu machen; Seitens der Türken würden den Christen niemals gleiche Rechte zugestanden werden. Russell räth deshalb auch den Aufständischen, die Waffen nicht niederzulegen.

In Bezug auf die in einem jüngst veröffentlichten Berichte des Fürsten Bismarck an den Kaiser enthaltene Angabe, daß die brittische Regierung gegen die Ernennung des Grafen Arnim zum Botschafter in London protestirt habe, weil ihm dort Niemand ein Wort glauben würde, sagt der Berliner Correspondent der „Morning Post", die fragliche Angabe sei nicht von amtlicher Stelle ausgegangen, sondern der deutsche Geschäftsträger der verstorbene Baron Krause, habe eine zufällige, privatim von Herrn Gladstone — nicht von Lord Granville — gemachte Aeußerung mißverstanden.

Deutschland.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

46. Sitzung vom 5. Februar.

(Schluß.)

Man tritt sofort in die zweite Lesung, in welcher die Anträge Völk und v. Ludwig gemeinsam mit § 1 discutirt werden.

Abg. Völk: Der erste Punkt meines Antrages ist durch die Regierungsvorlage erledigt. Was die Einberufung des Reichstages nach Neujahr anlangt, so rechtfertigt sie sich durch die Thatsache, daß Niemand, der bis in den Juli hinein oder noch über denselben hinaus gearbeitet, unmöglich Anfangs September oder im Laufe desselben wieder anfangen kann. Sonach können auch dem Reichstage die erforderlichen Vorlagen noch nicht Anfangs October vorgelegt werden. Auch ist man nach Neujahr weit leichter abkömmlich, als vom October bis zu Neujahr, weil alle Welt um diese Zeit mit dem Jahresabschluß zu thun hat. Die Einzelstaaten haben sich in dieser Frage dem Reichstage anzubequemen und können es auch ganz gut thun. Daß die Justizcommissionsarbeiten en bloc werden angenommen werden, glaube ich auch nicht, so viel aber ist sicher, daß, wenn man sich nicht im Plenum auf die Erörterung von Nebenfragen beschränkt, sondern an den Principien rüttelt, die ganze Arbeit verloren ist. Das muß sich sogleich am Anfang der Berathungen zeigen. Eine neue Justizcommission würde nicht so leicht an die Vorarbeiten der jetzigen anknüpfen können, schon weil schwerlich viele der alten Commissionsmitglieder sich würden hineinwählen lassen, denn wer einmal Mitglied einer solchen Commission gewesen ist, der weiß, wie dies in seine persönlichen, Familien- und Gesundheitsverhältnisse eingreift. Ich hätte gegen zweijährige Finanzperioden nichts zu erinnern, wenn wir vierjährige Legislaturperioden hätten, was mir allerdings empfehlenswerth erscheint zur Beruhigung des fieberhaften Zustandes, in welchen wir durch das viele Wählen hineingerathen sind. (Zustimmung rechts.) Wenn Herr Windthorst wieder einmal von dem baldigen Untergange der Einzelstaaten gesprochen hat, so finde ich eine solche Prophezeihung nicht schön in dem Munde eines Mannes, der angeblich sich so viel Mühe giebt, sie zu erhalten. Zeige er uns doch einmal den, welcher ihnen nach dem Leben strebt! So lange er das nicht kann, möchte ich ihm Namens der Einzelstaaten mit dem alte Sprüchworte antworten: Bange machen gilt nicht!

Abg. v. Ludwig: Die Vorlegung der Gesetze wird heute in einer Weise betrieben, daß Niemand weiß, was kommen wird; er muß auf Alles vorbereitet sein, Alles kennen und verstehen, kurz er muß Mädchen für Alles sein. (Heiterkeit.) Unsere Volksvertreter zerfallen in drei Kategorien: Erstens solche, die den Parlamentarismus zu ihrer Lebensaufgabe machen, außerordentlich viel verstehen, in allen Gesetzen Sachverständige sind — und doch passirt es diesen hochberühmten Leuten, daß sie hin und wieder einen argen Bock schießen. (Heiterkeit.) Die Herren von der zweiten Kategorie kommen heiter und lustig mit vollen Taschen nach Berlin; sie haben anscheinend eine sehr rasche Auffassungsgabe, eine kurze Besprechung genügt, um ihnen die schwierigsten Dinge klar zu machen, und ein bloßer Wink, um ihnen zu zeigen, wie sie zu stimmen haben. (Heiterkeit.) Ich gehöre zur dritten Kategorie, nämlich zu denen, die (auf den Kopf deutend) ein bischen langsam denken. (Stürmische Heiterkeit und Zustimmung.) Sie halten sich für verpflichtet, sich alle Dinge nach Kräften zurecht zu machen und dann nach ihrer Ueberzeugung zu stimmen. Ich glaube, die Mehrzahl von uns gehört dieser Kategorie an. Derselben wird aber die Arbeit außerordentlich schwer gemacht, wenn die Gesetzgebung so wie jetzt gehandhabt wird. Gesetze sollen klar, für Jedermann verständlich und ohne innere Widersprüche sein; statt dessen wüßte ich kaum ein neueres Gesetz, das frei von Controversen wäre. Consultirt man einen Rechtsgelehrten, so eilt er nach seinem Bücherschrank, um sich eine Meinung zu bilden, er liest, und nicht lange währt es, da stoßen ihm neue Zweifel auf; endlich hat man zwischen sich und ihm einen Haufen Bücher liegen und ist so klug wie vorher. (Heiterkeit.) Wenn das schon für den Gebildeten schwer erträglich ist, so ist es für den ungebildeten, armen Mann geradezu unerträglich. Kein Mensch, vom Landrath zum Gendarmen herunter, weiß noch, was Rechtens ist. (Heiterkeit.) Wir haben in Preußen ein Gesetz ... (Unterbrechung; zur Sache!)

Vicepräsident Dr. Hänel erklärt, daß die Kritik eines preußischen Gesetzes nicht zur Sache gehöre und ersucht den Redner, sich mehr an den Gegenstand seines Antrages zu halten.

Abg. v. Ludwig (fortfahrend): Dann will ich mich auf die Kritik unserer eigenen Kinder beschränken. (Heiterkeit.) Wir haben ein kleines Gesetz gemacht über die Desinfection der Eisenbahnwagen. Leider hatte der Bundesrath vergessen, daß unsere Ochsen, Pferde und Schweine nicht in die Wagen fliegen können. (Heiterkeit.) Die Landwirthe im Hause sorgten dafür, daß in das Gesetz Bestimmungen kamen, wonach auch die übrigen Räume, welche das Vieh vor seiner Verladung in die Wagen betritt, desinficirt werden sollten. Den Regierungen, welchen Eisenbahnen ja mehr als Landwirthe am Herzen liegen, erschien dies eine zu starke Zumuthung für die ersteren. Herr Abg. Thilo, ein Gerichtsdirector, entwickelte plötzlich bei der dritten Lesung eine merkwürdige Sachkenntniß in landwirthschaftlichen Angelegenheiten, und setzte mit einem Muth, über den ich mich gewundert habe, die Beseitigung aller von den sachverständigen Landwirthen vorgeschlagenen Bestimmungen durch, so daß das Gesetz absolut nichts hilft und nur unnütze Beschwerden verursacht. (Unterbrechung. Rufe: Zur Sache! Schluß! Auf die Tribüne.)

Vicepräsident Dr. Hänel erklärt die Kritik des bereits angenommenen Gesetzes als nicht zur Sache gehörig, da der Antrag sich auf künftige Vorlagen bezieht und ersucht den Redner, auf die Sache zurückzukommen.

Abg. v. Ludwig will fortfahren, wird aber von dem überaus unruhigen Hause fortwährend durch den Ruf: Auf die Tribüne! unterbrochen. Der Redner, welcher bisher, einer neuerdings stark eingerissenen Unsitte folgend, von dem Platze zwischen dem Stenographentische und den vordersten Sitzen der Abgeordneten der Journalistentribüne den Rücken zukehrend gesprochen hat, besteigt unter großer Heiterkeit des Hauses die Tribüne, auf welcher sein Versuch, den Vortrag fortzusetzen, durch erneute stürmische Schlußrufe unterbrochen wird. Er sieht sich denn auch veranlaßt dieser Aufforderung Folge zu leisten, indem er nochmals seinen Antrag als durchaus gerechtfertigt dem Hause zur Annahme empfiehlt.

Abg. Grumbrecht wendet sich gegen den von Windthorst angeregten Gedanken zweijähriger Budgetperioden. Man habe in Hannover das Mangelhafte einer solchen Institution zur Genüge kennen gelernt. In großen Staaten, wo die Bedürfnisse sich nicht auf Jahre hinaus feststellen lassen, sei sie ganz unzweckmäßig.

Damit schließt die Debatte über § 1. Abg. Völk zieht seinen Antrag, nachdem Abg. v. Ludwig denselben ebenfalls befürwortet hat, zurück. (Große Heiterkeit.) § 1 wird mit großer Mehrheit angenommen, der Antrag von Ludwig dagegen abgelehnt (dafür nur der Antragsteller. Heiterkeit.)

Zu § 2, der die Geltung des für 1876 festgestellten Etats auf die drei ersten Monate des Jahres 1877 ausdehnt, bemerkt Abg. Rickert, daß er und seine Freunde zur Ablehnung dieser Bestimmung nicht durch irgend ein Mißtrauen gegen die Bundesregierungen, sondern lediglich von sachlichen Motiven bestimmt würden. Man glaube, daß es den Wünschen der Bundesregierungen selbst entsprechen werde, das Budget für das Jahr 1877 und für die ersten Monate des Jahres 1878 aus Rücksicht auf die der Berathung entgegenstehenden Schwierigkeiten mit einem Reichstage zu vereinbaren, der bereits — wie er glaube, zur allgemeinen Zufriedenheit — zwei Budgets erledigt habe.

§ 2 ebenso wie alle folgenden Paragraphen der Vorlage werden hierauf ohne weitere Debatte abgelehnt.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Vorlage, betreffend die Ermächtigung des Reichskanzlers, zum Zweck der Errichtung des Reichtagsgebäudes über die Erwerbung des Grundstücks des Kroll'schen Etablissements in Berlin und einer angrenzenden Fläche des Thiergartens durch das Reich mit der preußischen Regierung und den sonstigen Betheiligten in Verhandlung zu treten.

Abg. Berger u. Gen. beantragen: a. in Gemäßheit des Reichstags-Beschlusses vom 19. Mai 1873 wiederholt zu erklären, daß der Reichstag den Grund und Boden des Kroll'schen Etablissements hierselbst nebst dem angrenzenden Terrain als die geeignete Stelle für die Errichtung des Reichstagsgebäudes nicht ansieht; b. in Gemäßheit des Reichstags-Beschlusses vom 25. Februar 1874 den Reichskanzler wiederholt aufzufordern, Einleitungen zu treffen, um das hinter dem Kriegsministerium, der ehemaligen Porzellan-Manufactur und dem Herrenhause belegene Terrain, soweit solches zur Errichtung eines Reichstagsgebäudes erforderlich ist, zu erwerben und die desfallsige Vereinbarung dem Reichstage baldmöglichst zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorzulegen.

Abg. Duncker schlägt vor: „Für den Fall der Ablehnung des Antrages des Bundesraths den Reichskanzler zu ersuchen, mit der königlich preußischen Regierung in Verhandlung zu treten, ob und unter welchen Bedingungen gegenwärtig folgende zwei Plätze zum Zwecke des Reichstagshauses für das Reich zu erwerben sein würden: A. der Platz im Thiergarten zwischen dem Brandenburger Thor und der Lennéstraße; B. der Platz an der Ostseite des Königsplatzes: das Raczynskische Palais und die anliegenden, dem preußischen Fiscus gehörenden Grundstücke und über das Resultat dieser Verhandlungen dem Reichstage in der nächsten Session Mittheilung zu machen."

Abg. v. Unruh erinnert das Haus an die verschiedenen Resultate der commissarischen Vorberathung früherer Jahre und an das Gutachten der Architekten, um daraus den Schluß zu ziehen, daß Berger's Vorschlag nur zu einem Reichstagsgebäude führen kann, das zwischen andere Gebäude fest eingekeilt sein und zu dessen Ausführung nothwendig fremdes, nur durch Expropriation zu erwerbendes Terrain nothwendig sein würde, es sei denn, daß der Plan an höchster Stelle einen so entschiedenen Beifall findet, daß die Abtretung von Theilen der Gärten des Kriegsministeriums und des Prinzen Albrecht freiwillig erfolgt. Die Versuche, anderweite Bauplätze vorzuschlagen, sind eben daran gescheitert, daß dem Reichstage das Expropriationsrecht fehlt und daß er keine Aussicht hat, es zu erlangen. Hätte er es, so würde es nicht anzuwenden sein in dem allerungünstigsten Theile der Stadt, von dem die Architekten mit Recht sagen: dort findet Niemand das Gebäude. Von anderer Seite wird nur ein ganz einfacher, kein monumentaler Bau verlangt. Aber dann ist das Einfachste, wir bleiben, wo wir sind und wandeln nur die hölzernen Wände dieses Saales mit der Zeit in massive um. Wenn der von Berger auf's Neue empfohlene, von der Commission abgelehnte Bauplatz sich durchaus nicht eignet, und wenn wir die andern Bauplätze nicht bekommen können, so haben wir keine Wahl mehr, es bleibt dann in der That nichts übrig als Kroll. (Oh! Oh!) An sich sehr zweckmäßig wäre der Bauplatz zwischen Brandenburger Thor und Lennéstraße, aber es ist auch nicht die allerentfernteste Aussicht vorhanden, ihn jetzt oder innerhalb eines Menschenalters zu bekommen, und die Hauptstadt läßt sich dieses Stück vom Thiergarten nicht leicht nehmen. Die „Bauzeitung" hat von Neuem auf das Terrain der Universität und Akademie mit der Kaserne der Gardes-du-Corps und den königl. Marställen hingewiesen. Ja, wenn die Regierung einen solchen Vorschlag macht, würde man nicht nein sagen dürfen, aber dies Haus darf doch nicht über monumentale Gebäude, die Preußen gehören, disponiren und beschließen.

Der Platz von Kroll entspricht dem architektonischen Bedürfniß im allervollsten Maße. Der einzige Einwand, den man dagegen machen kann (und der Redner war früher selbst ein Gegner von Kroll, so lange er Aussicht hatte, einen anderen Platz zu bekommen), ist die Entfernung Kroll's vom Thore (164 Meter und vom Mittelpunkt der Stadt, das heißt, dem königlichen Schlosse (2000 Meter), — das ist noch nicht die Tour einer einfachen Droschkenfahrt und vom Schlosse hierher (Leipzigerstraße 4) ist ebenso weit, vielleicht noch weiter. Auch die Wohnungsfrage spielt gar keine Rolle; man ist jetzt nur gewöhnt in der Nähe der Reichstags- und Landtagsgebäude Wohnung zu nehmen, es giebt auch in anderen Stadttheilen billige Wohnungen in Menge. Die Deputirtenkammer in Paris liegt auch jenseits der Seine und die Abgeordneten wohnen dort ebenso entfernt, wie hier. Und welche Veränderungen in 10 Jahren Platz greifen, und wie groß die Leistungsfähigkeit der Tramways ist, dafür liegen Maßstäbe und Beweise in Fülle vor, speciell für den Redner, der in der von vier Pferdebahnen durchschnittenen Chaussee wohnt. Wie leicht wäre eine Pferdebahn von der Dorotheenstraße oder vom Thor direct bis Kroll zu führen. Natürlich darf das Kroll'sche Terrain von der preußischen Regierung dem Reiche nicht zu dem exorbitanten Gründerpreise angeboten werden, wie vor drei Jahren (2500 Thlr. pro Quadratruthe). Der preußische Fiscus wird wie alle Grundbesitzer wohl auch billiger geworden sein und mit sich reden lassen.

Es ist keineswegs gleichgiltig, ob wir heute Beschlüsse fassen, die das Project wieder ad Calendas Graecas vertagen, und es wäre sehr traurig, daß, während das Geld bereit liegt, wir uns nun schon Jahre lang herumstreiten, wo das Gebäude seinen Platz finden soll. Man wird ein solches Verfahren außerhalb gar nicht verstehen und im Auslande sagen: „ce sont des querelles Allemandes". — Wie die Verhältnisse liegen, haben wir nur die Wahl, das Kroll'sche Etablissement zu nehmen, oder Nichts. Entscheiden wir uns gegen Kroll, so ist die Sache aufgeschoben, und es wäre sehr zu bedauern, wenn wir wieder auseinander gingen, ohne Etwas zu Stande gebracht zu haben. (Beifall.)

Abg. Berger: Wenn der Vorredner bemerkte, man werde es außerhalb des Hauses gar nicht verstehen, wie es möglich sei, daß wir uns so lange über den Platz für das Reichstagsgebäude streiten, so erwidere ich, der Grund davon liegt einfach darin, daß die Commission, deren Verdienste ich sonst gar nicht verkenne, sich mit demjenigen nicht beschäftigt hat, was wir ihr aufgetragen hatten. Bereits am 19. Mai 1873 beschloß der Reichstag auf den Antrag des Abg. Schleiden mit 152 gegen 87 Stimmen, den Platz des Kroll'schen Etablissements für ungeeignet zu erklären und die Commission zu beauftragen, sich mit dem Aufsuchen anderer Terrains zu beschäftigen und hierbei besonders dem Platz hinter dem Kriegsministerium, der Porzellan-Manufactur und dem Herrenhause ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Als trotzdem die Commission in ihrem Berichte sich wieder für das Kroll'sche Etablissement aussprach, wiederholte der Reichstag am 25. Februar 1874 auf den Antrag des Abg. Reichensperger seinen früheren Beschluß, an dem Terrain hinter der Porzellanmanufactur festzuhalten, ohne der Commission irgend ein Mandat zu geben, sich mit der Prüfung anderer Plätze noch zu befassen. Zur Unterstützung des Projects, auf den Platz des Kroll'schen Etablissements wieder zurückzukommen, hat uns nun der Vorredner auf das Gutachten der drei der Commission beigegebenen Sachverständigen verwiesen; dieses Gutachten zeigt aber von vornherein so sehr eine Voreingenommenheit zu Gunsten des Kroll'schen Terrains und ein Uebelwollen gegen den von dem Reichstage wiederholt als geeignet bezeichneten Platz, daß dasselbe nicht als durchaus objectiv zu betrachten ist. Am Schlusse dieses Gutachtens wird gesagt, die Sachverständigen können das vom Reichstage selbst wiederholt empfohlene Grundstück nicht für ein solches halten, das der Würde des Deutschen Reiches und seines Parlamentes entspricht.

Es ist wirklich mit der Würde des Reichstages ein eigenes Ding. Als wir im vorigen Jahre die Verhaftung eines Mitgliedes des Reichstages als eine der Würde desselben nicht entsprechende Maßregel erklärten, da hat man uns dies gewaltig übel genommen und heute soll etwas der Würde des Reichstages nicht entsprechen, was wir selbst wiederholt beschlossen haben. Ich denke, die Würde des Deutschen Reichstages wird weit mehr gefährdet, wenn ein von uns wiederholt gefaßter Beschluß nicht ausgeführt und ein Terrain gewählt wird, das wir entschieden abgelehnt haben. (Zustimmung.) Der Herr Reichskanzler hob früher selbst hervor, wie unbedingt nothwendig es sei, daß das zukünftige Reichstagsgebäude in der Nähe der Ministerien liege. Diese Voraussetzung trifft allein bei dem Grundstück zu, das mein Vorschlag empfiehlt, in keiner Weise aber bei dem Kroll'schen Terrain. Dazu kommt, daß ich nicht dazu mitwirken möchte, den Berlinern ein so schönes und schwer zu ersetzendes Vergnügungslocal wie das von Kroll zu entreißen. Man sollte doch wohl auf die Stimme der Berliner Bevölkerung auch einige Rücksicht nehmen und die ist entschieden dafür, das Etablissement als das zu belassen, was es seit nun 30 Jahren den Berlinern ist. Das von mir vorgeschlagene Terrain ist sowohl seiner Größe wie seiner Lage nach vorzüglich zu dem Parlamentsgebäude geeignet und ich kann seine Wahl dem Hause nur auf das Dringendste empfehlen.

Bundesbevollmächtigter Achenbach: Das Gutachten der Sachverständigen mußte gerade die Worte enthalten, welche der Vorredner so entschieden tadelte. Denn die Commission hatte die Sachverständigen aufgefordert, ein Gutachten darüber abzugeben, ob das fragliche Terrain sich dazu eigene, ein „der Würde des Reichstages entsprechendes Parlamentsgebäude aufzuführen." Das Gutachten der Commission ist am 25. April 1874 zur Kenntniß des Reichstages gebracht worden und dieser hat sich nicht bemüßigt gesehen, einen Widerspruch dagegen zu erheben; er hat es durchaus vermieden, auf den Gegenstand überhaupt irgendwie einzugehen. Dies ist in der Mehrzahl derjenigen Mitglieder, die sich überhaupt für die Frage besonders interessiren, dahin so aufgefaßt und dahin gedeutet worden, daß der frühere Beschluß des Reichstages wenn auch nicht formell, so doch der Sache noch aufgehoben worden sei (Widerspruch) und diese Auffassung ist auch für die Bundesregierung bei ihrem Vorschlage maßgebend gewesen. Ich kann mich nur entschieden gegen den Antrag des Vorredners aussprechen. Die Reichsregierung ist der Ansicht, daß in diesem Falle der Architectur Gelgenheit gegeben werden müsse, ein Gebäude monumentaler Art zu liefern, welches die heiß und mühsam errungene Einheit in würdiger Weise zum Ausdruck bringen solle. Diese Aufgabe, die bei unseren Erwägungen in der That in erster Linie stand, kann auf keine andere Weise als durch die Erwerbung des Kroll'schen Terrains befriedigend gelöst werden. Alle die anderen zahlreich vorgeschlagenen Grundstücke haben sich nach sorgsamer und gewissenhafter Prüfung als durchaus unzureichend erwiesen. Die Reichsregierung muß daher an diesem Projecte unbedingt festhalten, wenn überhaupt die Errichtung eines Parlamentshauses endlich zur Ausführung gebracht werden soll und ich kann daher nur die Wahl dieses Terrains nochmals dem Hause dringend empfehlen.

Abg. Duncker verwahrt noch einmal die Commission gegen die ihr vom Abg. Berger gemachten Vorwürfe. Der Reichstag habe ihr die Aufgabe gestellt, zu untersuchen, in wie weit das Terrain hinter der Porzellanmanufactur zum Bau des Parlamentsgebäudes geeignet sei, und nach eingehender Prüfung sei sie, gestützt auf das Gutachten der Sachverständigen mit allen gegen eine Stimme zu der Ueberzeugung gekommen, daß dieses Terrain zu einem monumentalen Gebäude durchaus nicht zu verwenden sei. Aus diesem Grunde glaube er dem Reichstage vorschlagen zu sollen, für den unerwünschten Fall, daß die Regierungsvorlage abgelehnt werden sollte, in weitere Erwägung zu ziehen, ob nicht einer von den beiden in seinem Antrage erwähnten Plätzen für den Bau zu gewinnen sei. Das Gebäude wurde auf dem Platze der Porzellanmanufactur nur eine einzige Façade nach der Königgrätzer-Straße hin erhalten können; nun sei die Königgrätzer-Straße allerdings ziemlich breit, allein ein Monumentalbau, wie der des Parlaments-Gebäudes, erfordere einen dominirenden Platz, wie ihn die alten Kirchenbaumeister für ihre Dome zu wählen pflegten. Viel zweckmäßiger als das Terrain der Porzellanmanufactur erscheine in dieser Beziehung der Platz im Thiergarten zwischen der Lennéstraße und dem Brandenburger Thore, wenn derselbe auch hinter dem Kroll'schen Etablissement zurückstehe. Was den andern von ihm eventuell in Vorschlag gebrachten Platz betreffe, so brauche er zu dessen Empfehlung nur darauf hinzuweisen, daß der Reichstag denselben von Anfang an in erster Linie als Bauplatz ins Auge gefaßt, und nur wegen der Schwierigkeiten der Erwerbung von seiner Wahl Abstand genommen habe. Man habe eine so gehässige Maßregel, wie die Expropriation sei, nicht in Anwendung bringen wollen. Nun sei ihm aber von sehr glaubwürdiger Seite versichert worden, daß der gegenwärtige Besitzer gern bereit sein werde, den Wünschen des Reichstages entgegen zu kommen, wenn nicht das Testament des Vorbesitzers ihn daran behinderte. Sollte diese Schranke auf dem Wege der Expropriation beseitigt werden, so stehe der Erwerbung des allseitig gewünschten Terrains nichts entgegen und werde doch Niemandem Gewalt angethan. In erster Linie glaubte er allerdings an dem Vorschlage der Erwerbung des Kroll'schen Etablissements festhalten zu müssen. Der Reichstag möge in dieser Beziehung dem Beispiel des schlagfertigen Feldmarschalls Moltke folgen, dessen Generalstabs-Gebäude bereits in der Nachbarschaft jenes Platzes stehe, in der frischen, freien Natur, fern von dem Staube und dem Gewühl der Straßen.

Um 5½ Uhr vertagt sich hierauf das Haus bis Montag 11 Uhr. (Interpellation Guerber,, betreffend das mit Straßburg getroffene Abkommen, Fortsetzung der Debatte über das Parlamentsgebäude, dritte Lesung der Hilfskassen-Gesetze und des Gesetzes über den Reichsinvalidenfonds, Petitionen.)

= **Berlin**, 6. Februar. [Aus dem Bundesrathe. — Die Bismarck'sche Soiree. — Das Parlamentsgebäude.] Der Bundesrath hielt heute Mittag 12 Uhr eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten Delbrück. Anträge, betreffend die Einleitung von Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn zum Zwecke des Abschlusses eines Uebereinkommens wegen der Naturalisation der beiderseitigen Angehörigen; die Eingabe des deutschen Landwirthschaftsraths wegen des Erlasses eines Gesetzes über das Wasserrecht; die Anstellung von Wundärzten als Impfärzte gingen an die Ausschüsse. Sodann wurde die Verlängerung des Gesetzes vom 11. Februar d. J., betreffend die Controle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für 1874 beschlossen. Mündliche Ausschußberichte wurden erstattet über die Vorlage, betreffend die Unterhaltung der Schifffahrtszeichen auf der Unterweser, über eine Eingabe, betreffend das Verfahren bei der Verzollung von Wein in der Niederlage; den Zollerlaß für die im Ansage- 2c. Verfahren eingehenden verdorbenen Waaren; endlich über die Vertheilung der Zinsen 2c. aus den Beständen der französischen Kriegskosten-Entschädigung. Den Schluß machte die Vorlegung einer Eingabe. Die erwähnte Verlängerung des Gesetzes, welches die Controle des Reichshaushalts und des Etats für Elsaß-Lothringen der k. preuß. Oberrechnungskammer überträgt, ist nothwendig geworden, da bedauerlicher Weise die Gesetze über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches, sowie über den Rechnungshof auch in dieser Session nicht zu Stande gekommen sind; es trägt dafür übrigens lediglich die Reichsregierung die Verantwortung, welche die betreffenden Vorlagen erst so spät dem Reichstage hat zugehen lassen, während allgemein, und zwar mit vollem Recht erwartet wurde, daß diese Vorlagen an erster Stelle eingehen würden. — Die gestrige parlamentarische Soiree des Fürsten Bismarck, die erste nach den Ferien und jedenfalls die letzte in dieser Session,

---

Stadt-Theater.

(Die Zauberflöte.)

Das Goethe'sche Postulat: „Gieb ein Werk, daß es Laien gern empfinden, Meister es mit Freuden hören", hat wohl Niemand vollkommener erfüllt, als Mozart in dieser Musik. Auch den stofflichen Inhalt schätzte unser Dichterheros, weil der Kennerblick hinter all' dem sinnfälligen Tand die erhabene Grundidee durchschimmern sah. Er spricht zu Eckermann bezüglich seiner „Helena" im „Faust": „Wenn es nur so ist, daß die Menge der Zuschauer Freude an der Erscheinung hat, dem Eingeweihten wird zugleich der höhere Sinn nicht entgehen, wie es auch ja auch bei der „Zauberflöte" und anderen Dingen der Fall ist." Selbst Herder hebt die unverkennbare Tendenz des Stückes, den Kampf zwischen Licht und Finsterniß, als einen Hauptgrund des großen Erfolges der „Zauberflöte" hervor, und wir wissen, daß Goethe in der Erkenntniß „der Schwierigkeit, ein Stück zu schreiben, das mit ihr wetteifern könnte," aus ihr selbst die Motive zu seinem „zweiten Theile der Zauberflöte" entlehnte, auf dessen Composition und Aufführung er, wie ein Brief an Wranitzky ergiebt, ernstlich bedacht war.

Nach den geistigen Errungenschaften der modernen Zeit hat der Kampf ums Licht in dieser mystischen Mummerei viel von seinem damaligen Interesse eingebüßt, und doch möchte man ihn nicht als tiefen Sinn aus diesem kind'schen Spiele verbannt wissen. Auch das naive Beiwerk, wie es sich in dem von jeder conventionellen Schranke unbeengten Urzustande eines „Papageno" und „Monostatos" kundgiebt, gehört, vorausgesetzt, daß eine geschickte Hand läppische Einzelnheiten ausscheidet, nothwendig zum Ganzen, und der neuerdings gemachte Versuch, einen neuen Stoff der Mozart'schen Musik unterzulegen, erscheint uns, ganz abgesehen von der „Turandot"-Idee, als eine Impietät. Die wahre Verehrung für ein theures Andenken bewahrt es in seiner ursprünglichen Gestalt und läßt es nicht nach individuellem Geschmack umarbeiten.

Thatsächlich werden auch heute noch die dramatischen Mängel des Stückes durch Mozart's jugendfrische Musik so in Vergessenheit gebracht, daß der Eindruck aufs Publikum ein ungeschmälerter ist. Von dieser Unmittelbarkeit der Wirkung konnte man sich wiederum am letzten Sonntag vollauf überzeugen, wo eine meist recht gelungene Aufführung das bis auf den letzten Platz gefüllte Haus in die gehobenste Stimmung brachte und zu herzlichem Beifallsjubel hinriß.

Die Schwierigkeiten der Besetzung sind bekannt. Sagen wir es gleich im voraus, daß sie trotz des sichtlichsten Bemühens auch diesmal nicht gänzlich überwunden waren, Um aber zwischen möglichen und unmöglichen Abänderungen zu unterscheiden, möchten wir vorschlagen, Frl. Leeb fernerhin als „Knaben" und ein durchaus bewährtes Mitglied Frl. Hampel als „Dame" zu beschäftigen; vielleicht dürfte sich auch Herr Küch aus Verehrung für Mozart zur Uebernahme des „ersten Priesters und Geharnischten" bereit erklären. Wenn man dann auf die Portraitähnlichkeit zu dem Bilde, welches die drei „Damen" von „Tamino" entwerfen, bei Herrn Schmidt verzichtet und andererseits auf die Beliebtheit des Bartes unseres Barytons Herrn Alexy (Papageno) Rücksicht nimmt, so könnten wir eine Wiederholung der Oper erleben, die nach der musikalischen Seite selbst strengsten Anforderungen gegenüber Stand halten würde. Jetzt, wo die Spielhonorarfrage unberücksichtigt bleibt, scheint dies nicht eben schwer ausführbar, auch steht ja zu erwarten, daß bei ferneren Reprisen kleine Orchesterschnitzer, Unsicherheiten des Herrn Schmidt, Indisposition des Herrn Aglitzky und der Papagenoflöte u. dergl. wegfallen werden. Alles Uebrige stand schon jetzt auf künstlerischem Niveau.

Eine ganz auffallende Verbesserung verrieth die Leistung der Frau Zimmermann als „Pamina" gegenüber ihrem Gastspieldebüt vor zwei Jahren. Sie hielt den Ton heiterer Unbefangenheit und des süß-schmerzlichen ersten Liebesgefühls in den verschiedenen Scenen mit „Papageno" und „Tamino" wirksam auseinander und brachte den Stimmungsgehalt dieser wunderbaren Partie zu vollstem Austrag, wogegen Herr Schmidt, der über die Leidenschaft einer Liebesprimiz längst hinaus ist, den Schwerpunkt auf den bel canto legte und auch als Recitativsänger durch Energie und dramatische Schlagkraft sich auszeichnete. Die stimmlichen Eisregionen der „Königin" erklomm die stilvolle Künstlerin Frau Eggeling zwar nicht bis zu den höchsten Gipfeln, aber, soweit sie kam, unter nur vereinzelten Ausgleitungen. Alle Anerkennung ihrer ersten Arie! Die Leistung des Herrn Alexy wirft das günstigste Licht auf die Vielseitigkeit seiner Veranlagung. Machte sich auch hin und wieder noch ein Zug von der geglätteten Conventenz seiner künstlerischen Eigenart, ein süßes Smorzando, eine Salongeste u. dergl. bemerkbar, so war doch der urwüchsige Grundton festgehalten und im Einzelnen oft mit recht glücklichem Nachdruck hervorgehoben. Wie sein Weibchen „Papagena" (Fräul. Pagay) und der Sprecher (Herr Rieger), so hat auch der „Mohr" (Herr Winkelmann) seine Schuldigkeit gethan, während den „Knaben" die Sicherheit der „Damen" (Fräul. Blank, Weber und Leeb) zu wünschen gewesen wäre.

Wir resümiren schließlich das Urtheil dahin, daß wir uns, zumal unter Voraussicht der vorgeschlagenen Aenderungen, veranlaßt fühlen, den Besuch einer Wiederholung dieser Oper dem Publikum gewissenhaft zu empfehlen.

P. S.

Lobe-Theater.

(Ein Fallissement.)

Wie ein geistvoller Biograph Schiller's mit Recht bemerkt, daß „Kabale und Liebe" nur deshalb die Gemüther jener Zeit so tief bewegte, weil die Ferdinande und Louisen selbst im Parquet saßen, so kann man — mutatis mutandis — den tiefen Eindruck, den das Schauspiel des norwegischen Dichters Björnstjerne Björnson aller Orten hervorgebracht hat und noch hervorbringen wird, darauf zurückführen, daß die Tjälde's selbst im Parquet und vorzugsweise im ersten Rang sitzen.

Der Großhändler Tjälde ist nämlich — obwohl dies nicht ausdrücklich hervorgehoben wird — schlankweg ein Gründer in des Wortes modernstem Sinne. Er führt ein großes und glänzendes Haus, er ist der Chef einer großen und glänzenden Firma; aber von dieser Firma ist eben nur das Aushängeschild glänzend; in Wahrheit kämpft Tjälde schon seit drei Jahren einen Verzweiflungskampf mit dem Schicksal und zwar in so geschickten Operationen, daß weder die Welt noch seine Familie eine Ahnung von der Lage des Geschäfts haben. Da bricht die Katastrophe herein — an einem Tage, sturmesgewaltig, niederschmetternd. Diesen einen Tag schildert uns das großartige Drama, die gewaltige Tragödie des „Krachs", die ein günstiger Wind von Skandinaviens Küsten zu uns herübergebracht hat. Wenn es gestattet ist, persönliche Eindrücke dem kritischen Urtheil zu substituiren — und schließlich ist ja nur der Papst allein unfehlbar — so gestehe ich offen, eine so tiefe tragische Erschütterung auf der deutschen Bühne seit jenem Abend in glücklicher Secundanerzeit nicht erlebt zu haben, an dem ich zum ersten Male von der Bühne herab Schiller's „Kabale und Liebe" aufführen sah. Und wie „Kabale und Liebe" so ist auch Björnson's „Fallissement" eine wahrhafte Tragödie des Volkes, wie sie in Deutschland seit Schiller nicht wieder geschrieben worden, eine echt germanische Bühnendichtung voll warm pulsirenden dramatischen Lebens, voll herrlicher Poesie und packender psychologischer Wahrheit.

Wenn man bedenkt, welch' ein Muth schon dazu gehört, ein aus dem unmittelbaren Leben des Tages herausgegriffenes Gemälde nur auf dem leblosen Papier zu entwerfen, so wird man vor der Arbeit des Dramatikers die höchste Achtung haben, der das, was uns Alle in diesen schlimmen Tagen so mächtig bewegt und ergreift, was alle

war ungemein zahlreich besucht. Außer den Abgeordneten waren auch viele Mitglieder des Bundesrathes und mehrere Mitglieder der Delegirten-Conferenz zur Berathung über die Einsetzung einer Reichs-Seebehörde anwesend. Die Damen des Hauses waren auch gestern nicht erschienen. Der Fürst machte doch auf die Gäste den Eindruck eines Reconvalescenten, er erklärte auch offen, daß es aller Selbstbeherrschung seinerseits bedurft hatte, die Soiree stattfinden zu lassen, daß es ihm aber Bedürfniß gewesen sei, die Herren vor ihrer Heimreise noch bei sich zu empfangen. Der Fürst erklärte mehrfach, er hoffe, wenigstens bei der dritten Lesung der Strafrechtsnovelle (am Dinstag) im Reichstage erscheinen zu können. Auf Anregung einzelner, dem Fürsten näher stehenden Personen, namentlich der Minister Dr. Falk und Dr. Friedenthal, trennte sich die Versammlung sehr viel früher als gewöhnlich, schon um 10½ Uhr. Uebrigens nahm der Fürst mehrfach Anlaß, seine lebhafte Mißbilligung über die Ausschreitungen einer gewissen Sorte von Blättern auszusprechen, welche das Privatleben von Abgeordneten zu verunglimpfen gewerbsmäßig betreiben. — Zu der Frage, betreffend den Bau eines Reichtagsgebäudes, sind nachfolgende Anträge eingegangen: 1) Duncker: Für den Fall der Ablehnung des Antrages des Bundesrathes den Reichskanzler zu ersuchen, mit der königl. preußischen Regierung in Verhandlung zu treten, ob und unter welchen Bedingungen gegenwärtig folgende zwei Plätze zum Zweck des Reichstagshauses für das Reich zu erwerben sein würden: a. der Platz im Thiergarten zwischen dem Brandenburger Thore und der Lennéstraße, b. der Platz an der Ostseite des Königsplatzes, Raczynski'sches und anliegende, dem preußischen Fiscus gehörende Grundstücke, und über das Resultat dieser Verhandlungen dem Reichstag in der nächsten Session Mittheilung zu machen. — 2) Dr. Lucius (Erfurt): In Erwägung, daß derselbe den Grund und Boden des Kroll'schen Etablissements am Königsplatz hierselbst nebst dem angrenzenden Terrain als die geeignetste Stelle für die Errichtung eines Reichstagsgebäudes nicht ansieht — soll eine aus 7 Mitgliedern bestehende Commission eingesetzt werden, welche unter dem Vorsitze des Präsidenten des Reichstages: a. eine Revision des Bauprogramms vom 18. November 1871 veranlaßt, b. weitere Ermittelungen anstellt, ob nicht ein geeignetes Terrain in centraler Lage für den definitiven Bau zu erwerben ist, c. in der nächsten Session über das Ergebniß Bericht erstattet.

Berlin, 6. Februar. [Aus der Soiree des Fürsten Bismarck. — Die Angriffe gegen den Abg. Miquel. — Simsons Wahl zum Reichstagspräsidenten. — Rechtsanwalt Munckel. — Pläne für das Reichtagsgebäude. — Der Reichskanzler.] Die gestrige Soiree beim Fürsten Bismarck entsprach nicht den Erwartungen, welche man von derselben in parlamentarischen Kreisen hegte. Man glaubte, daß der Reichskanzler in gewohnter Weise sich zum Mittelpunkte einer politischen Conversation machen würde, die selbstredend die parlamentarischen Ereignisse des Tages, die bewegte zweitägige Debatte über das Invalidenfondsgesetz und die dritte Lesung der Strafgesetznovelle umfassen sollte. Nichts von dem allen. Auf dem Reichskanzler lag sichtlich das Mißbehagen der kaum überwundenen Krankheit, oder auch der verfahrenen Politik im eigenen, wie in manchen anderen Parteilagern. Genug, er veranlaßte keine der hergebrachten Gruppenunterhaltungen und conversirte auch nicht mit hervorragenden Mitgliedern der Fractionen, etwa mit Ausnahme des Präsidenten Dr. Hänel. Gegen diesen war er besonders aufmerksam, begleitete ihn zum Abschiede bis zur Salonthüre und sagte rückkehrend zu den Umstehenden: „Den muß ich mir warm halten, er ist der letzte noch übrig gebliebene Präsident." Ueber die sonstigen Gegenstände der Unterhaltung mit einzelnen Abgeordneten verlautete nichts. Der Fürst wiederholte nur zu einem der ärztlichen Mitglieder des Hauses, daß er höchstens noch 2 bis 3 Jahre die Mühe und Lasten seiner gegenwärtigen angestrengten Thätigkeit aushalten könnte, und daß es für ihn selbst gerathen wäre, früher sein Amt niederzulegen, um sich noch einige Jahre seiner Familie zu erhalten. Die Gesellschaft, welche im Ganzen nicht sehr zahlreich war, zerstreute sich zu früherer Stunde, als sonst üblich war. — Der Angriff, welchen der Abgeordnete von Ludwig, ein Mitglied des Centrums, gestern bei der Debatte über den Bericht der Reichsschulden-Commission, betreffend die Verwaltung des Invalidenfonds, gegen den Abg. Miquel richtete, hatte wieder den hergebrachten Charakter allgemeiner Verdächtigung. Der ultramontane Abgeordnete hielt es für überflüssig, irgend eine bestimmte Thatsache anzuführen, und ging sogar noch um einen Schritt weiter, indem er jede Verantwortlichkeit für die ausgesprochene Verdächtigung ablehnte. Dies Verfahren gehörte bisher zum System jener bekannten conservativen Coterie, die alle geschäftlichen Unternehmungen, namentlich wenn sie an der Ungunst der Verhältnisse augenblicklich leiden, unter den Begriff „faule Gründungen" zusammenwirft, den Unternehmungsgeist discreditirt und überhaupt den bürgerlichen Erwerb in Mißcredit zu bringen sucht. Die Thätigkeit eines Mannes, der seinem Berufe nach, im Geschäftsleben stehend, an solchen Unternehmungen Theil nimmt, ohne daß man ihm irgend einen bestimmten Vorwurf der Incorrectheit geschäftlicher Handlungen macht, sucht man zu identificiren mit den durch den Abgeordneten Lasker bloßgestellten Gründungen vornehmer Herren, die dazu weder durch Beruf noch durch Amtspflicht veranlaßt waren. Auf allen Seiten des Hauses und nicht am wenigsten in seiner Partei wurde der Abgeordnete von Ludwig desavouirt. Der Führer des Centrums, Abgeordneter Windthorst, erklärte seinen Angriff für ungerechtfertigt und bedauerlich. Der Abgeordnete Lasker wies jeden Vergleich seines Vorgehens gegen den Gründungsschwindel mit solchen vagen Insinuationen zurück und bezeichnete die vom Abgeordneten von Ludwig angeführte Sensationsschrift eines gewissen Glagau als eine Schmähschrift, die viele Unwahrheiten enthalte, wie er an seiner eigenen Person constatiren könne. Die ungeschminkte, lediglich Thatsächliches enthaltende Darlegung des Abg. Miquel, dessen Ruhe und Offenheit allseitig anerkannt wurde, schloß die wahrhaft peinliche Episode dieser Debatte ab. — Die Ernennung des Abg. Dr. Simson zum Aushilfspräsidenten im Reichstage erfolgte auf Anregung der Fortschrittspartei, die in ihrer Fractionsversammlung den Abg. Klotz (Berlin) für die betreffenden Verhandlungen mit der nationalliberalen Fraction beauftragte. Der Abg. Lasker wurde sodann beauftragt Namens der übrigen Fractionen des Hauses, mit welchen eine Verständigung erzielt wurde, den Abg. Dr. Simson aufzufordern, während der Abwesenheit des Präsidenten von Forckenbeck, sobald es die Umstände erfordern, das Präsidium zu übernehmen. Der vielverdiente frühere Präsident des Hauses erklärte seine Bereitwilligkeit, den Präsidenten Hänel zu unterstützen, worauf das Haus den Vorschlag Laskers einstimmig annahm. — Der Rechts-Anwalt Munkel, welcher bekanntlich als Vertheidiger des Redacteur Gehlsen in dessen Verleumdungsprozesse fungirte, hat es abgelehnt, die Vertheidigung auch in der zweiten Instanz zu führen. — Bei der morgen stattfindenden Abstimmung über die Vorlage, betreffend die Erwerbung des Kroll'schen Etablissements für das Reichstagsgebäude, wird wahrscheinlich dieser Bauplatz keine Mehrheit erhalten. — Nach den vorliegenden Anträgen verlangt der Abg. Berger das Terrain der ehemaligen Porzellanmanufactur, Abg. Duncker eventuell die beiden anderen im Thiergarten gelegenen Bauplätze, Lennéstraße und Raczynski-Palais, und der Abg. Lucius einen Bauplatz in der Centrallage und Wahl einer neuen Commission. Der letztere Antrag hat Aussicht auf Annahme, während die andern positiven Vorschläge ebenso wie die Regierungsvorlage verworfen werden dürften. In Abgeordnetenkreisen hält man überhaupt nur einen Weg für richtig, den die Regierung einschlagen sollte. Sie mußte nämlich selbst die Initiative zu einem convenablen Bauplatz ergreifen, der im Centrum der Stadt gelegen wäre, und zugleich den Plan und den Kostenüberschlag, wie bei anderen öffentlichen Bauten vorlegen. Aber wie wir hören, ist man auch innerhalb der Reichsregierung über das, was bisher geschehen, nichts weniger als einig. So deutet man auch, daß der Reichskanzler zwar aus äußerlichen Rücksichten dem Plane, das Parlamentsgebäude auf dem entlegenen Kroll'schen Grunde zu errichten, zustimmt, aber keineswegs dafür schwärmt. Er tröstet sich gegenüber einer allfälligen Annahme des Projectes, wie so viele ältere Mitglieder des Reichstages, mit dem Satze, daß er nach etwa 10 Jahren nicht mehr nöthig haben wird, zu Kroll zu wandern.

△ **Berlin,** 6. Febr. [Von der Scandalscene, die sich gestern im deutschen Reichstage abspielte], und die alles bisher in unserm Parlamente Vorgekommene dieser Art weit hinter sich ließ, geben die Parlamentsberichte, sowie die hiesigen heutigen Zeitungen nur ein sehr mattes Bild. Hätte der Urheber dieser Scene seine zweite Rede, in der er unter Anderem von sich erklärte, daß er zu den langsam Denkenden gehörte, zuerst gehalten, schwerlich würde die Entrüstung über ihn zu einer solchen Höhe gestiegen sein, als er die schmählichsten Beschuldigungen und Verdächtigungen gegen Mitglieder des Reichstags, insbesondere gegen Miquèl vorbrachte, zugleich mit der Erklärung, er wisse durchaus nichts darüber, ob irgend etwas daran wahr sei, u. s. w. Der Anstifter, der dem Centrum angehörende Landwehr-Hauptmann a. D., Gutsbesitzer und Referendarius a. D. Ludwig hatte schon in der vorigen Session einige Male die stürmische Heiterkeit des Reichstags dadurch erregt, daß er sich vor den sogen. Tisch des Hauses stellte und eine sehr lebhafte, wegen Undeutlichkeit der Sprache aber fast unverständliche Rede „blechhaften" Inhalts heraushaspelte und dabei alle paar Secunden von einem Bein auf das Andere sprang, zugleich mit den Händen unermüdlich gesticulirend und mit dem Oberkörper bald hierher bald dorthin Verbeugungen machend. Gestern unterließ er das Springen, lief immer hin und her, mit noch lebhafteren Bewegungen des ganzen Körpers. Herr Ludwig ist dabei kein Springinsfeld mehr; er ist ein „Landesältester" von 55 Jahren. Der Langsamdenker war früher feudal von Kopf bis zu Füßen. Als er vor drei Jahren in Glatz-Habelschwert gewählt wurde, war es noch zweifelhaft, ob er ins Centrum gehöre; er nannte sich in Hirth's Parlamentsalmanach einen Römisch-katholischen und seine politische Parteistellung „altconservativ mit Anschluß an das Centrum." Inzwischen ist er drei Jahre im Centrum gewesen, hat aber seine altconservativen Schrullen auf das Agrarpolitische verlegt. Welche Geistesverwirrung in dem langsam denkenden Gehirne eines Mannes entstehen kann, der mit Leidenschaft zugleich Altconservativer, Ultramontaner und Agrarpolitiker ist, bedarf keiner Ausführung. Als die Ordnungsrufe, die Abfertigungen Lasker's und Miquel's und das energische Desaveu seines Parteichefs Windthorst an ihm spurlos vorübergegangen waren, er vielmehr munter und fidel eine zweite Rede über die Gesetzgebungsmängel, voller Beschuldigungen gegen die Reichstagsmehrheit bei einem andern Tagesordnungsgegenstande los ließ, schien sich ernsthaft die Ansicht herauszubilden, daß man es mit einem Kranken zu thun habe. Uebrigens ist Herr von Ludwig, wie seine Fractionsgenossen erklären, nicht krank; er hat dieselbe Rede mit furchtbaren Fausthieben auf den Tisch, zur Hälfte in der Fraction gehalten und man hat ihn dort nicht ausreden lassen, sondern dringend gebeten, die Rede im Reichstage nicht zu halten. Uebrigens werden den zweitägigen Debatten, namentlich die Reden Lasker's und Richter's, die niemals in ihrem Leben irgend welche Beziehungen zur Börse hatten, und Miquels, des blindling's oder planmäßig hinterrücks angegriffenen vormaligen Mitdirectors eines der ersten Bankhäuser Deutschlands, ihre reinigende Wirkung nicht verfehlen. Je mehr man es verabscheut und verachtet, wenn Männer von hohem Range oder Stande oder von parlamentarischer oder wissenschaftlicher Bedeutung ihren angesehenen Namen des Gewinns halber zu faulen oder betrügerischen Gründungen fahrläßig hergeben, desto mehr sollte man die irregeleitete öffentliche Meinung dahin zu bringen suchen, wieder anzuerkennen, daß die Emission von Actien neuer Actiengesellschaften an sich ein durchaus solides, makelloses, kaufmännisches Speculationsgeschäft ist, ja daß man es sogar als von erheblichem wirthschaftlichen Nutzen für die Gesammtheit bezeichnen muß, wenn bedeutende industrielle Unternehmungen, die wegen des großen Bedarfs an Betriebscapital, wegen der Schwierigkeit der Leitung und wegen der unvermeidlichen Höhe des Risicos sich nicht zur Vererbung von Generation zu Generation eignen, ehrlich und solid in Actiengesellschaften umgewandelt werden.

[Frau Dr. Strousberg] befindet sich, wie der „Berliner Bürger-Ztg." aus Moskau berichtet wird, zur Zeit bei ihrem Gatten daselbst, mit dem sie ungehindert verkehren kann. Von allen Seiten wird dort der beklagenswerthen Frau, die in allen Lagen treu zu ihrem Manne gehalten hat, aber seinen industriellen Unternehmungen fern stand und auch sonst als ein Muster von Frauentugend gilt, mit Achtung und aufrichtigen Zeichen des Beileids begegnet, aber ihr leider wenig Hoffnung in Bezug auf den Ausgang des Prozesses für ihren Gatten gegeben. Frau Strousberg will in jedem Falle diesen zweifelhaften Ausgang abwarten, ehe sie über ihren ferneren Aufenthalt entscheidet.

[Der Reichstags-Abgeordnete Franz Ziegler] feierte vorgestern im Kreise seiner nächsten Freunde und Verwandten seinen 74. Geburtstag. Aus ganz Deutschland und mehreren auswärtigen Staaten waren ihm viele Hunderte von Glückwünschen zugegangen, welche seine Verdienste als Politiker und Schriftsteller feiern. Auch fehlte der schlichte Kranz aus frischen Tannenzweigen, umwunden mit weiß-rothem Bande nicht, den jedes Jahr ein „stiller Verehrer des Märkischen Walter Scott" zu schicken pflegt, mit dem Motto: „Als ein echter Sohn der Mark — Gottesfürchtig, dreist und stark!"

[Die Kundgebung der Theilnahme für den Präsidenten von Forckenbeck,] welche der Vicepräsident Dr. Hänel heute im Reichstage anregte, ist im Wortlaut der Hänel'schen Rede sofort telegraphisch nach Breslau übermittelt worden. Es liegt in der Absicht einer Anzahl von Reichstagsmitgliedern, der Beerdigung der Verstorbenen beizuwohnen, sofern die Geschäfte dies erlauben. — Präsident von Forckenbeck hat vorläufig das Bureau des Reichstages durch

---

Herzen durchzittert, alle Familien durchbebt, die Grundpfeiler von Städten und Staaten erschüttert, auf der lebendigen Bühne mit dem stereoskopischen Relief ihrer Gestalten so wahr und interessant uns vorführt, daß wir über die frappante Aehnlichkeit staunen müssen. Büßt doch schon eine Venus aus weißem Marmor ihre ganze ideale, keusche Göttlichkeit ein, sobald sie in den natürlichen Farben des Lebens gemalt wird, und verwandelt sich in Fleisch und Bein, die hehre, unnahbare Göttin in ein begehrsames irdisches Weib; um wie viel eher wäre dies noch der Fall, wenn sie vollends durch ein schönes Weib mit warmem Blut in den Adern dargestellt würde! Gerade dies thut aber die dramatische Kunst der Literatur und dem Leben gegenüber; wenn das geschriebene Wort zum gesprochenen, wenn das Gelesene zum Gehörten und Gesehenen wird, da wachsen plötzlich alle Maße und alle Gestalten dehnen sich wie durch Zaubermacht.

Darum vermag ich auch den commerziell gewiß unanfechtbaren Bedenken meines verehrten Collegen Alexander Meyer in der „Gegenwart" gegen dies Stück nicht zu folgen. Es mag ja sein, daß der Dichter die Begriffe der Insolvenz und Insufficienz verwechselt, es mag wahr sein, daß die kaufmännische Moral eine andere als die dramatische ist — aber es ist ja auch nicht Sache des Dichters gewesen, die Concursordnung oder das Strafgesetzbuch zu dramatisiren, und die Poesie und das Recht gehen eben verschiedene Wege. Sie löst, wo dieses bindet, sie vertheidigt und erklärt, wo dieses einfach verurtheilt. An die Paragraphen des Strafgesetzbuchs fühlt sich die Poesie nicht gebunden — sie spottet ihrer, sie schafft und löst Verwickelungen, von denen selbst den gelehrtesten Juristen kaum ein Ahnen aufdämmert, sie ist die höhere Instanz, die höchste der begnadigenden Liebe!

Mögen darum die Bedenken gegen das Auftreten des Advocaten Berent, gegen sein Verlangen der Bilanz und dann der Concurserklärung noch so gerechtfertigt sein, für uns genügt die Thatsache, daß gerade diese Scene zwischen Berent und Tjälde zu den ergreifendsten gehört, die die moderne Bühne aufzuweisen hat. Wie uns denn überhaupt das ganze Stück als ein Spiegel der Gegenwart erscheint, in dem wir uns selbst mit unseren Sünden und Fehlern, mit unseren Hoffnungen und Träumen, wieder erkennen. Ich möchte darum auch den vierten Act des Stückes nicht missen, so merklich auch auf die gewaltige Erregung des dritten Aufzuges während desselben eine Abspannung eintritt und naturgemäß eintreten muß. „Alles Unwahre schwindet; es ist besser so, als wenn es anders wäre; klage nicht" — so sagt die sanfte Dulderin, Frau Tjälde, am Schlusse des dritten Acts — und ist dies nicht die Parole, mit der wir gegenwärtig die Rückkehr gesunder socialer Verhältnisse erkämpfen; ist dies nicht die Hoffnung, die jetzt allerwegen frische Blüthen und Keime treibt?

Ein liebliches Idyll, ein Bild der Versöhnung scheint mir darum der vierte auf einer einsamliegenden Handelsansiedlung spielende Act zu sein. Die Stürme sind vorüber — die Fluthen sind wieder in ihr enges Bette zurückgekehrt, und über der vielgeprüften Dulderfamilie strahlt wiederum die Sonne des Glückes, aber eines anderen Glückes, als das rauschende vergangener Tage, eines Glückes, das sie in heiterer Selbstgenügsamkeit und stiller Zufriedenheit genießen. So schließt — symbolisch für unsere Hoffnungen — das Stück, das den Verstand beschäftigt, den Geist erfüllt und das Herz ergreift, und dessen Accorde noch lange in unserer Seele nachzittern!

Die Aufführung im Lobetheater war des Stückes würdig. Es gilt dies zunächst von den Darstellern der beiden Hauptrollen, den Herren Door (Berent) und Heinemann (Tjälde), deren Leistungen ohne Bedenken als vorzüglich bezeichnet werden können, und die mit Recht großen Beifall fanden. Es waren Portraits voller Lebenswahrheit und ohne jede Uebertreibung, die die beiden Künstler uns vorführten. Die anderen Rollen sind mehr oder minder episodisch und wurden meist gut gespielt; so stellte Herr Frenzel den biederen Braumeister „Jacobsen" in seiner Manier humoristisch recht wirksam dar, und auch Herr Sprotte wußte sich durch seine Repräsentation des „Sannäs" die Sympathieen zu gewinnen. Dagegen zogen die Herren Pauli und Link ihre Rollen ins Possenhafte hinab, das für ein Stück von solcher Bedeutung eben so wenig geeignet ist, wie das tragische Pathos, das Fräulein Braun (Walburg) stellenweise statt eines höheren Conversationstons anzuschlagen für nothwendig erachtete.

Es scheint mir, als ob überhaupt im Lobetheater hie und da auf Kosten der Dichtung Effecte und Nuancen herausgearbeitet werden, die nicht nur nicht im Stücke liegen, sondern demselben oft geradezu widersprechen. Die ganze Scene des Diner's bei Tjälde im 2. Act hat auf mich diesen peinlichen Eindruck gemacht, und in der That verfehlte sie denn auch die Wirkung, die sie sonst hervorbringen muß, und die ich selbst bei der Aufführung des „Fallissement" an anderen Bühnen beobachtet habe.

Die Inscenirung war ziemlich angemessen; aufrichtig habe ich mich über die weite Verbreitung des Leopold Freund'schen Taschenfahrplans der Schlesischen Eisenbahnen gefreut, der durch die gütige Vermittelung der Regie des Lobetheaters sogar seinen Weg bis an die Westküste Norwegens — in das Comptoir Tjälde's — gefunden hat.

G. K.

Das deutsche Naturleben im Kreislaufe des Jahres*).

Von Dr. Karl Russ.

Februar.

Winter weint die hellsten Thränen
Und ich fühle Frühlingssehnen;
Lust und Freude, frisch wie Thau,
Lacht mir zu des Himmels Blau.
Klaus Groth.

Noch tobt der Nordost gar eisig über die schneebedeckten Fluren und dennoch tritt uns jetzt bereits das erste erwachende Leben erfreuend entgegen. Wir athmen hoch auf, sobald wir, um eine dichte Waldecke gelangend, ein stilles Plätzchen finden, auf welchem die Wirkung der Sonnenstrahlen zur Geltung kommt. Hier finden wir, trotz Schnee und Eis, bereits das erste Vogelnest, das des Kreuzschnabels, mit Eiern oder Jungen. Dieser Vogel nistet aber ebenso wohl im Januar und December oder zu anderer Zeit als jetzt, denn bei ihm ist nicht die Witterung, sondern die Nahrung maßgebend. Dagegen finden wir auch bereits eine Anzahl jetzt regelmäßig nistender Vögel. Der Wasserstaar brütet schon; Raben, Elstern und Krähen bauen Nester, Gänse legen Eier und auch mehrere Drosseln rüsten sich zum Nestbau.

Mildes Wetter bringt auch die zurückkehrenden ersten Wandervögel. Holz- und Ringeltauben schwirren durch die kahlen Buchenwipfel, die ersten Lerchen trippeln auf dem thauenden Acker. Staare, Kibitze zeigen sich auf den Wiesen und weiße und graue Bachstelzen, auch wohl schon ein einsames Rothkehlchen in den Gärten. Auch die erste Waldschnepfe kommt schon an.

Die hochnordischen Gäste, Schneeammern, Wachholderdrosseln, Berg- und Flachsfinken, Seidenschwänze, Karmin- und Hackengimpel rücken schnell bei uns durch, zurück in ihre Heimath und eilen in Schaaren oder einzeln vorüber. Auch die größeren nordischen Wanderer, Wildenten und Wildgänse, schweben nordwärts dahin und aus den Straßen verschwinden die befiederten Wintergäste, Krähen, Goldammern, Haubenlerchen u. a. und ziehen sich auf die abgethaueten Hügelabhänge zurück, wo auch Strichvögel, wie Hänflinge u. dergl., in großen Schwärmen zu finden sind.

Nur zu oft kehren aber die Wintersmucken noch immer wieder, in Schneegestöber und Frost, Sturm und Graus. Dann ist es aber um so nothwendiger, den Vogelplatz milden Herzens reichlich zu versehen, vom Schnee frei zu kehren und täglich mehrmals Futter auszustreuen,

*) Wiederabdruck ist nicht gestattet.

ein kurzes Telegramm von dem Ableben seiner Gattin benachrichtigt. Dasselbe lautet: „Meine Frau ist am Donnerstag Abend, unter den Kindern am Theetisch sitzend, plötzlich gestorben." Es scheint also der Tod durch Herzschlag erfolgt zu sein.

Fulda, 6. Febr. [Dementi.] Der „M. Z." schreibt man: Es geht die Nachricht durch die Zeitungen, daß glaubwürdigen Nachrichten zufolge Ende April wieder eine Conferenz des gesammten deutschen oder doch des preußischen Episcopates stattfinden solle. Aus durchaus zuverläßiger Quelle gebe ich Ihnen die Mittheilung, daß bis jetzt wenigstens noch keine derartige Zusammenkunft in Aussicht genommen worden ist.

Mainz, 6. Febr. [Das preußische Obertribunal] hat (wie schon gemeldet) durch ein neueres Erkenntniß die Schließung des „Vereins der deutschen Katholiken" ausgesprochen und damit jedem Angehörigen des preußischen Staates die fernere Theilnahme an demselben bei Strafe unmöglich gemacht, insbesondere dürfen auch keinerlei Vereins-Beiträge mehr gezahlt und erhoben werden. Die Zusammensetzung des Vorstandes wird hierdurch nicht minder empfindlich getroffen. Es ist in Folge dessen auf den 16. d. M. eine außerordentliche Generalversammlung hierher in den „Frankfurter Hof" berufen, in welcher die förmliche Auflösung des Vereins beantragt werden soll. Die ultramontane Agitation dürfte sich damit indessen nicht begnügen und hat bereits einen, wenn auch nicht ausreichenden Ersatz der Vereins-Thätigkeit in einem eigenen Organ geschaffen, dessen Licht für jetzt freilich noch trübselig genug flackert.

München, 6. Febr. [Officiöses Dementi.] Der Augsburger „A. Z." schreibt man: Da eine hiesige Correspondenz versichert hatte, daß man auch in unsern „ministeriellen Kreisen" eine gesetzliche Bestimmung für erforderlich erachte, nach welcher Niemand zugleich Reichstags- und Landtagsabgeordneter sein dürfe, so hat diese Mittheilung in der Presse einiges Aufsehen erregt, das sie in keiner Weise verdient; denn, wie uns versichert wird, entbehrt die Mittheilung jeder Begründung. Durch den Gesetzentwurf, nach welchem das Etatsjahr des Reichshaushalts mit dem 1. April beginnen soll, wird übrigens jeder Collision zwischen Reichs- und Landtag vorgebeugt werden; denn wenn der Reichstag künftig in der Regel erst im Januar berufen wird, bleibt unserer Kammer etwa von Anfang September bis Schluß des Jahres sicherlich Zeit genug, um ihre legislativen Aufgaben, incl. des Budgets, zu erledigen.

München, 6. Febr. [Cardinal Hohenlohe.] Der „Deutsche Merkur" meldet heute: Nach unseren Informationen ist die Behauptung der ultramontanen Blätter berechtigt, daß die Reise des Cardinals Hohenlohe nach Rom nicht zum Zwecke des Ausgleichs zwischen den deutschen Regierungen und der Kurie unternommen wurde.

München, 6. Febr. [Die Staatsministerien] des Innern und des Krieges haben heute bezüglich der **Militärdienstpflicht der Theologen** nähere Bestimmungen erlassen.

Italien.

Rom, 3. Februar. [Corruption.] Immer neue Thatsachen, schreibt man der „Frkf. Ztg.", welche zeigen, wie groß die Corruption in Italien ist, kommen jetzt ans Tageslicht. Das folgende Beispiel ist so beredt, daß es keiner Erläuterung bedarf. Ein Kaufmann in Turin verlor eines Abends seine schöne goldene Uhr. Nachdem die üblichen öffentlichen Anzeigen gemacht worden waren, erschien bei dem Kaufmann ein armer zerlumpter Arbeiter, der ihm sagte, er habe die Uhr gefunden und sie unverzüglich auf der Quästur abgeliefert. Der Kaufmann hörte diese Erklärung zweifelnd an, da er kurz vorher im Polizeibureau selbst Erkundigungen eingezogen und die Antwort erhalten hatte, daß keine Uhr abgeliefert worden sei. Doch in Folge der dringenden Versicherungen des Arbeiters ging er noch ein Mal auf die Quästur, um sich zu beschweren. Nachdem er dort energisch auftrat und sagte, er wisse, seine Uhr befinde sich auf der Quästur und er würde nicht fortgehen, bis er sie wieder habe, gestand man ihm zögernd, allerdings etwas spät, daß der Beamte, dem die Uhr von dem Arbeiter übergeben worden war, „vergessen" hatte, sie zu registriren!

[Ein Gespräch mit Garibaldi.] Von einem gelegentlichen Correspondenten erhält die „Daily News" von hier die Schilderung eines Besuches bei Garibaldi. Der Correspondent scheint ein alter Genosse des Generals gewesen zu sein, wie sich schon aus jenem Theile des Gesprächs ergiebt, in welchem Garibaldi mit verzeihlicher Einseitigkeit den Aufstand in der Türkei kurz, dagegen die Tiber-Regulirung ausführlicher berührt. Wir geben folgenden Passus aus dem Dialoge wieder:

„Ljubibratich scheibt mir" — sagte Garibaldi — „um mich zu bitten, ihm einen Generalstabschef zu schicken. Ich nahm es auf mich, zuzusagen, daß Sie gehen würden." Eine Bewegung des Erstaunens auf meiner Seite wahrnehmend, fügte er hinzu: „Sie haben Zeit bis zum Frühjahr, sich die Sache zu überlegen." — „General", antwortete ich, „ich bin Ihnen sehr dankbar für die Ehre, welche Sie mir zu erzeigen wünschen, fühle mich aber nicht berechtigt, sie anzunehmen." Garibaldi: „Sie haben, wie gesagt, bis zum Frühjahr Zeit zum Nachdenken über die Sache. Ich hoffe, daß die Leiter der Insurrection zu einer Verständigung gelangen werden. Der Fürst von Montenegro, den es nach der Herzegowina gelüstet, ist der Todfeind des Ljubibratich und hetzt die anderen Führer gegen ihn. Ich bin gewiß, daß dieser Wojwoda ein junger Mann von großen Vorzügen ist. Er ist überdies ein hochgewachsener, hübscher Bursche und von herkulischer Körperstärke. Er ließ mich wissen, daß er dringend einiger Kanonen bedürfe. General Dezza kam letzthin auf Besuch zu mir, und ich bat ihn um seine Verwendung beim Könige wegen geschenkweiser Ueberlassung einer Feldbatterie. Die Antwort ist noch ausständig. Die Gebirgsgeschütze erweisen sich nachgerade als ungenügend. Der König sollte das Geschenk einer Batterie nicht verweigern. Mir ist nichts bekannt über die Rolle, welche Italien in der orientalischen Frage zu spielen gedenkt; aber es ist gewiß, daß, bevor Oesterreich aus der Weite her den Actions-Schauplatz zu erreichen vermöchte, Italien aus seinen Häfen von Venedig, Ancona und Brindisi in einem Augenblicke Truppen dahin werfen könnte. Die Insurgenten verlangen nach mir; aber, wie Sie sehen, bin ich der Mann nicht mehr, mich an die Spitze von drei- oder vierhundert Mann zu stellen; denn ein solcher muß im Stande sein, zu marschiren oder wenigstens ein Pferd zu besteigen. Mir ist so, als wenn ich noch jetzt eine Armee befehligen könnte; aber es müßte von meinem Wagen aus geschehen. Wollen Sie nicht noch einmal nachsehen — und — und — aus welchen Leuten denn das Hilfscomite für die Herzegowina besteht und ihnen den Gedanken eines Aufschubs in der insurrectionellen Bewegung empfehlen? Sie wissen, daß wir — und — haben, die begierig sind, Sie dort zu sehen. Sie werden sich also die Sache überlegen?" Den Gegenstand nun für erledigt haltend, lenkte ich seine Aufmerksamkeit auf die Tiber-Regulirungs-Frage.

„Was kann ich darüber sagen!' rief er aus. „Ich bin hintergangen worden. Ich glaube, es wird nichts von einiger Bedeutung geschehen. Minghetti ist von den Priestern erzogen worden und steht noch immer auf sehr gutem Fuße mit ihnen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten gestand, daß er nichts von der Sache wisse. Mit ihren höheren Comite's, die wieder Unter-Comite's ernennen, schieben sie Alles auf die lange Bank und nichts geht vorwärts. Sie werden die Rechnungsaufstellung gelesen haben, welche ich veröffentlichte und worin ich nachwies, daß im Vergleich mit den Plänen für die Regulirung des Tiber innerhalb der Stadtgrenzen, welche Rom nicht vor Ueberschwemmungen sichern würde, mein Original-Project mit geringeren Kosten ausführbar ist. Aber die Nothwendigkeit der von meinen Gegnern befürworteten Arbeiten selbst zugegeben, sollten wir mit Hilfe des von mir ausgedachten Planes vor Allem die Trockenlegung des Tiber innerhalb des Stadtgebietes durchführen, und die beabsichtigten Kaimauern, in welche jene Herren den Fluß einzuzwängen wünschen, könnten auf sicherem Grunde und mit weit weniger Kosten aufgeführt werden. Zudem würden dadurch archäologische Nachforschungen im Flußbette ungeheuer erleichtert werden." — „Es ist ganz klar ersichtlich", bemerkte ich, „daß unsere Herren, die wir zwangen, nach Rom zu kommen, sich hier als nur in zeitweiligem Aufenthalt befindlich ansehen und nach Florenz zurückzukehren wünschen und sinnen. Wäre dies nicht der Fall, so würden sie innerhalb fünf Jahren wohl Maßregeln ergriffen haben, um die Gesundheit und Sicherheit zu begründen." — „Daß sie den Wunsch haben, Dieses zu unterlassen, und über die besten Mittel nachzusinnen, wie Jenes ins Werk zu setzen wäre, ist über allen Zweifel erhaben; zuvor aber müßte denn doch noch Vieles geordnet werden. Von nun an wäre ich schon zufriedengestellt mit der Ausfüllung der Sümpfe von Ostia und Maccarese, welche die Luft hier wesentlich verbessern würde. Mein Traum wären zwei mit dem Tiber parallel laufende Canäle; einer für schmale Boote, der andere für Schiffe, eine Art von Themse, ein Salzwasser-Canal, der bis Rom geführt werden und da einen passenden Hafen erhalten könnte. Aber das ist ein Traum!" — „Es ist mein Glaube", sagte ich, „daß die Tiber-Frage blos eine politische ist. Mit einem der Linken entnommenen Ministerium, sollte ich meinen, würde die Sache schon gehen. Sie müssen den Zusammentritt des Parlaments abwarten, in demselben Ihre Schuldigkeit als Abgeordneter thun und auf den Fall des Cabinets Minghetti hinarbeiten." — Garibaldi: „Sie haben ganz recht. Ich werde mich in die Listen als Deputirter eintragen lassen."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 3. Februar, Abds. [Victor Hugo. — Buffet. — Saint-Genest. — Zur Statistik der Senatswahlen. — Zur Presse.] Victor Hugo's politisches Auftreten beginnt den gemäßigten Republikanern sehr ärgerlich zu werden. Die Art, in welcher der Abgott der Pariser gestern in der Rue d'Arras von der Senatorenwahl gesprochen hat, wird heute vom „Temps" auf's Schärfste gerügt. — Der „Français" glaubt heute Abend rundweg Alles dementiren zu müssen, was die „France" von dem Rücktritt Buffet's nach den Wahlen erzählt hat. Wenn man dem „Bien public" glauben will, so hat Buffet eine Candidatur im 7ten Pariser Arrondissement angenommen. Dufaure seinerseits hat sich bereit erklärt, im Bezirk von Pontoise (im Seine-et-Oise, etwa 10 Meilen nördlich von Paris) seine Candidatur aufstellen zu lassen. Auf den Mauern des 9. Pariser Bezirks sind heute die Wahlaffichen mit Thiers' Namen angeschlagen worden. — Der „Figaro" bringt einen unsinnigen Artikel des bekannten Mac-Mahonisten Saint-Genest in der Form eines Briefes an den kaiserlichen Prinzen. Saint-Genest macht dem Sohne Napoleons III. entrüstete Vorstellungen darüber, daß er, auf dem allein nach Ablauf von Mac Mahon's Gewalt die Hoffnungen der Conservativen noch beruhen können, es zugebe, daß seine Anhänger sich durch ein scheußliches Bündniß mit den Radicalen und Septembermännern compromittiren. — Im Gegensatz zu den früheren französischen parlamentarischen Körperschaften hat der am Sonntag gewählte Senat nur eine sehr geringe Anzahl von Advocaten aufzuweisen, nämlich 3. Am Stärksten ist die Armee vertreten; sie hat 26 Senatoren geliefert; das Institut 21, die Industrie 17, die Magistratur 14, die Universität 9, die Marine 7, die Medicin 4, die Diplomatie 3. Die große Anzahl der militärischen Senatoren erklärt sich theilweise aus dem Umstande, daß die activen Offiziere nicht zu Deputirten gewählt werden können. Die Haupterklärung dieser jedenfalls auffallenden Erscheinung liegt aber nach der „Opinion" in dem Interesse, welches ganz Frankreich an der Reorganisation der Armee nimmt.

P. S. Nach den letzten Berichten aus Versailles haben in der Sitzung der Permanenz-Commission die Republikaner sich über die ungesetzliche Unterdrückung eines Journals in Havre beklagt. Der weitere Verlauf der Verhandlungen ist uns noch nicht bekannt.

⊙ **Paris**, 4. Febr. [Aus der Permanenz-Commission. — Die Wahlversammlungen in Paris. — Die Candidaturen Gambetta's und Louis Blanc's.] Die Permanenz-Commission hielt gestern nur eine kurze Sitzung. Auf eine Interpellation Lepère's, wie es komme, daß die Verwaltung, dem neuen Preßgesetz zum Trotz, den öffentlichen Verkauf eines in Havre erscheinenden republikanischen Journals verboten habe, antwortete Buffet, daß ihm der Vorgang nicht bekannt sei. Tirard bemerkte, daß ihm über mancherlei Unregelmäßigkeiten bei den Wahlen berichtet worden sei; da aber der Minister jede Antwort verweigere, sei es unnöthig, ihn näher zu befragen. Der General Mezure warf die Frage auf, wie es mit der Wahl eines Nachfolgers für den lebenslänglichen Senator de la Rochette zu halten. Man möge diese Angelegenheit dem Staatsrath unterbreiten. Es wurde ihm erwiedert, daß nach dem Senatsgesetz unzweifelhaft dem neuen Senat selber das Recht zustehe, den Nachfolger de la Rochette's zu wählen. Buffet entfernte sich hierauf. Der Präsident d'Audifferet-Pasquier verlas einen Brief des Deputirten J. Ferry, welcher Klage führt, daß in den Vogesen die Gemeindevorstände vielfach die communalen Gebäude nicht zu Wahlversammlungen hergeben wollen. Mehrere Mitglieder bestritten, daß man darüber die Regierung zur Rede stellen könne. Lassen wir die Angelegenheit fallen, sagte Lepère. Der ehrenwerthe General Changarnier meinte neulich, daß man nicht an eine halbtodte Nationalversammlung appelliren kann; ersparen wir uns die Mühe, an ein halbtodtes Ministerium zu appelliren. Die Permanenz-Commission wird nur noch einmal, am 24. Februar, zusammentreten, um das Ceremoniell für die Uebertragung der legislativen Gewalt an die beiden neuen Kammern zu regeln. Denn bekanntlich besteht die bisherige Nationalversammlung bis zu dem Augenblicke, da ihre Nachfolgerin und der Senat zusammentreten, jedoch nur principiell, denn in der That bleibt von ihr nur die Permanenz-Commission übrig. Der Präsident d'Audiffret-Pasquier scheint einigermaßen in Verlegenheit, wie und wo die Ablösung der alten Kammer durch die neue mit der erforderlichen Würde geschehen kann. — Die Wahlversammlungen in Paris gehen ihren gewöhnlichen Gang. Uebertriebene Wichtigkeit darf man ihnen nicht beimessen. In einer Stadt wie Paris fehlt es nicht an Leuten, denen die Wahlperiode eine willkommene Gelegenheit giebt zu reden und von sich reden zu machen. Es wird viel blühender Unsinn in den Versammlungen zu Tage gefördert und die Vernünftigeren lassen den Schreiern mehr als billig das große Wort. An komischen Personen fehlt es nicht, und sogar der Hanswurst kommt zum Vorschein. Herr Gagel, der Erfinder der Universalrepublik, welche das Legitimisten-, Orleanisten- und Bonapartistenthum in sich verschmilzt, hat gestern auf der Tribüne seine Theorie entwickelt und sein „Quinque-vir-salvat", seine rettende Fünfmänner-Regierung, bestehend aus Thiers, Mac Mahon, Chambord, Aumale und Napoleon IV. angepriesen. In einer Note im Amtsblatt erinnerte gestern die Regierung daran, daß nur die Wähler des Bezirks an den Versammlungen theilnehmen können. Diese Ausschließung des übrigen Publikums wird von mehreren Blättern, sogar vom „Moni-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

weil andernfalls jetzt noch gar viele herzige Vögel zu Grunde gehen. — Trotz des rauhen Wetters beginnen in allen Pflanzen bereits tief eingreifende chemische Verwandlungen: Feuchtigkeit, Wärme, Licht und Luft äußern anfangs unmerkliche, doch bald mit gewaltiger Kraft zunehmende Einwirkungen auf die vorräthigen Nahrungsstoffe der Sämereien; der Kleber wird in Diastase, das Stärkemehl in Zucker verwandelt u. s. w. Die Keime schwellen an, die Keime erheben sich, schon geht der Zucker in Holzstoff über. In gleicher Weise erwacht die geheimnißvolle frühzeitige Lebenskraft im anscheinend noch völlig todten Baume. Die mit Kohlen, Ammoniak und Salzen geschwängerte Feuchtigkeit des Bodens wird von den Faserwurzeln begierig aufgesogen, löst die Vorräthe von Gummi, Zucker, Eiweiß u. s. w. auf und durchströmt als ernährender Saft alle Theile des Baumes.

An den noch ganz kahlen Zweigen des Haselnußstrauches erglühen gleichsam aus den Knospen purpurne Sternchen, die weiblichen Blüthen, während die sogenannten Primeln oder Kätzchen, die männlichen Blüthen, ihren goldgelben Staub ausstreuen. Auch der blätterlose Kellerhals oder Seidelbast entfaltet purpurrothe, duftige Blüthen. Schneeglöckchen und Leberblümchen lächeln uns schon freudig entgegen und, wie um diese Freude zu erhöhen, erhebt sich die erste Feldlerche mit weithin schallender Jubelstimme in die klare, blaue Luft. Und sie führt uns noch einmal zur Thierwelt zurück.

Unter den Säugethieren beginnt jetzt reges Leben. Im tiefen Walddickicht werden junge Wildschweine geboren, in tiefer Erdhöhle junge Dachse, und bei milder Witterung an einem geschützten Orte auch wohl schon junge Häschen; auch die Hausthiere, Pferde, Kühe, Schweine und Schafe bringen jetzt meistens ihre Jungen zur Welt. Für die übrigen Hasen, namentlich aber für die meisten Raubthiere, tritt jetzt die Liebeszeit vollends ein. Die Katzen stimmen ihre „steinerweichenden" Abendlieder an und auf den Schneedächern balgen sich des Nachts die Marder umher. Die Füchse sind stets zu mehren in einem Bau und werden deshalb von dem eifrigen Jäger mit Hilfe des Dachshundes ausgegraben. In gleicher Weise schwärmen jetzt die Wölfe, Fischottern, Iltisse und andere herum. Der kräftige ausgewachsene Hirsch wirft jetzt sein Geweih ab, wovon der Monat den Namen „Hornung" trägt.

Sogar aus der kleinsten Thierwelt vermögen die Strahlen der Februarsonne schon Leben wachzurufen. Rothbäuchige Salamander schlängeln sich an die Oberfläche des Wassers empor, um Luft zu schöpfen, und ebenso erwachen Frösche und Kröten und kommen aus ihren Schlupfwinkeln hervor. Hechte laichen. Ein kleiner, rother Schnabelkerf, welcher aus der Rinde oder aus Mauerritzen hervorkriecht, wird von den Kindern als „Soldätchen" begrüßt. Hin und wieder ein einzelner Schmetterling, ein kleiner Fuchs oder Citronenvogel, einige Bienen, wohl gar schon Mücken, Köcherfliegen u. s. w. lassen sich von den warmen Sonnenstrahlen verleiten, ihre Zufluchtsorte zu verlassen oder ihre Puppengehäuse zu zersprengen. Doch sie sind meistens verloren; ein eisiger Hauch ertödtet sie, ein Schneeschauer begräbt sie.

Die niedere Jagd ist in diesem Monat bereits geschlossen und auch Hochwild darf nur mit großer Vorsicht gepürscht werden. Nur Rehbock und Spießer soll man noch erlegen. Enten werden auf dem Anstande und eben da wird auch wohl schon eine Waldschnepfe geschossen. Alle Raubthiere werden jetzt sehr emsig und erfolgreich gejagt; noch ist ihr Pelzwerk gut. Auf der Uhuhütte erlegt man jetzt schädliche Raubvögel, läßt jedoch die nützlichen Bussarde, Milanen, so wie Saatkrähen u. s. w. unbehelligt.

Alles Wild muß noch immer sorgfältig gefüttert werden; in Nothfällen läßt man Espen und andere Hölzer fällen, deren Knospen Hirsche und Rehe lieben. Die Zapfen der Nadelhölzer, besonders Kiefernzapfen, und ebenso auch Erlensamen sind einzusammeln, Birkensamen schon auszusäen. Die Vorarbeiten für die Köhlerei und die Flößerei sind zu beginnen, der Holzhieb aber beendigt. Bei andauerndem kalten Wetter sind Baumschulen vor den Hasen zu schützen und die Waldungen überhaupt vor Wildbeschädigung. Wenn milde Witterung eintrit, werden die Raupen des großen Kiefernspinners unter dem Moose gesucht und vertilgt.

Obstbäume und Sträucher werden bei offenem Wetter schon umgesetzt und die andern von Raupen und Moos gereinigt und von dürren Zweigen befreit. Pfropfe und Oculirreiser sind zu schneiden und Ableger zu pflanzen. Die Hecken werden verschnitten und ausgefüllt. Die Weinberge werden bei kaltem Wetter noch sehr sorgfältig mit viel Dünger bedeckt; bei gelinderem werden schon Reben geschnitten. Die Bienenstöcke werden gelüftet, bei Sonnenschein muß aber möglichst das Ausfliegen der Bienen verhindert werden. Gewächshaus und Fenstergarten sind in Stand zu setzen.

Ein wunderbarer Kampf tobt jetzt in der Natur, unverständlich für die meisten Menschen und doch von ungemeiner Wichtigkeit und großem Interesse für den Blick des Kundigen. In jeder Nacht schmiedet der Frost einen neuen Eispanzer über Wiese und Feld und befestigt er die Decke des Sees aufs Neue; doch an jedem Mittage räumen die kämpfenden Naturmächte: die wärmenden Sonnenstrahlen, der erweichende Regen, das rüttelnde Wasser und der brechende Wind siegreich diese Schranken wieder fort und zerstören gar mächtig auch die alten. So währt dieser Kampf der feindlichen Gewalten rastlos und ununterbrochen viele Wochen hindurch, bis nach allmäligem, immer sichtbarerem Erlahmen der rauhen Mächte endlich der Sieg des Frühlings über den Winter entschieden ist. Von immer wichtigerer Bedeutung wird dieser Vorgang auch für den Naturhaushalt. Denn durch das Schmelzen, Tiefeindringen, Wiederfrieren und Wiederaufthauen des Wassers wird der Boden immer mehr aufgelockert und vorbereitet, wird selbst der Fels zertrümmert und dienstbar gemacht für die sich entwickelnde Pflanzenwelt.

Nur wenig hat sich im Februar die Stellung der Sterne verändert; das Sternbild des Orion beschreibt jetzt genau den Himmelsäquator in seinem nächtlichen Laufe. Am östlichen Himmel wird bereits das Sternbild der Jungfrau sichtbar, während tief am westlichen das Sternbild der Fische zum Untergange sich neigt. Im Süden glänzt die schöne Gruppe der Plejaden, das Siebengestirn oder auch volksthümlich die „Gluckhenne" genannt.

Der vorhin beschriebene Kampf der Naturgewalten bringt jetzt wechselvolle Witterung naturgemäß mit sich, und dieser fortwährende Wechsel zwischen warm und kalt, trocken und naß ist für die menschliche Gesundheit von bedeutsamem Einfluß. Wer kräftig ist, soll sich möglichst viel Bewegung im Freien machen. Brustleidende aber haben der sauerstoffreichen Luft wegen schon jetzt vorsichtig zu sein. Und wenn die Fastnachtsvergnügungen dieser Zeit immerhin noch zu den schönsten des schwindenden Winters gehören, so lassen sie doch auch gar zu leicht die Mahnung außer Augen setzen, daß man durch Tanzen, plötzliche Erkältungen, schnelles Kaltwassertrinken u. s. w. die Gesundheit für immer untergraben kann. Man ziehe bei allen Brust-, Lungen- und Halsbeschwerden gerade jetzt den Arzt ohne Säumen zu Rathe. Alle Frauen sollten sich jetzt zugleich vorzugsweise hüten, sich zu eng zu schnüren; auch heischen jetzt schon die Sommersprossen Vorsicht, durch Verhüllung mit losen Tüchern und weißen Schleiern.

Das Wildpret wird in der Küche selten, dafür kommen schmackhafte, unter dem Eise gefangene Fische, denn die Monate mit dem „R" sind ja die beste Zeit für den Fischliebhaber. Die scharfe, mit Sauerstoff gesättigte Luft erhöht den Appetit, und gerade Hülsenfrüchte mit Rauchfleisch sind jetzt vorzugsweise beliebt. Die ersten, im Glaskasten gezogenen Frühgemüse sind noch sehr theuer. Pfannkuchen mit Punsch zur Fastnacht sollten stets mit Mäßigkeit genossen werden.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

teur", als eine unnütze vexatorische Maßregel getadelt. Viel wird dabei nicht herauskommen. Schlimmstenfalls könnte Jeder, dem der Eintritt als dem Bewohner eines anderen Arrondissements versagt werden soll, sich dadurch schon Zulaß verschaffen, daß er erklärt, seine Candidatur aufstellen zu wollen. Die Candidaten haben Zutritt, auch wenn sie nicht dem Wahlbezirke angehören, und es besteht wohl noch die alte Bestimmung, wonach jede Candidatur vorher auf der Polizeipräfectur angezeigt werden mußte. — In Versailles, wo sich gelegentlich der Sitzung der Permanenz-Commission eine Anzahl von Deputirten eingefunden hatten, behauptete man, daß Gambetta bestimmt im 20. Pariser Bezirk (Belleville), in Lille, in Marseille und in Avignon als Candidat auftreten wird. Louis Blanc hat bereits die Candidatur im 11. Pariser Bezirk abgelehnt, um nicht Floquet in den Weg zu treten. Er scheint danach die Rolle, welche die Intransigenten ihm übertragen wollen, entschieden abzulehnen. Die „Débats" machen sich heute nicht wenig über die plebiscitarische Candidatur Louis Blanc's lustig.

⊙ **Paris**, 4. Februar, Abends. [Zum Rücktritte Buffet's. — Zur Wahl des Senatspräsidenten. — Preßproceß.] Die „France" hatte heute einem Dementi der „Agence Havas" zum Trotz ihre Behauptungen über Buffet's Rücktritt aufrecht erhalten, jedoch sie einigermaßen dahin modificirt, daß der Vicepräsident nur dann zurücktreten werde, wenn sich wirklich herausstellt, daß der Senat in seiner Mehrheit republikanisch gesinnt ist. Um das zu erproben, hätte Buffet dem Marschall-Präsidenten den Vorschlag gemacht, die Regierung möge den Grafen Daru, ehemaligen Minister des Kaiserreichs und Collegen Ollivier's, als Präsidenten des Senats empfehlen. Werde trotzdem Daru nicht gewählt, so sei die Mehrheit als republikanisch zu betrachten. Dies die Mittheilung der „France". Wenn dem so wäre, so könnte allerdings Buffet's Rücktritt schon als eine Thatsache betrachtet werden. Daru hat wenig Aussicht, den Präsidentenstuhl im Senat einzunehmen. Die in Paris anwesenden neugewählten Senatoren haben heute berathen, wem wohl der Vorsitz anzuvertrauen. Es wurden nur 2 Namen genannt, Thiers und d'Audiffret-Pasquier. Da Thiers' Freunde erklärten, daß der Expräsident der Republik jedenfalls seinen Sitz in der Deputirtenkammer und nicht im Senat wählen werde, so entschied man sich für d'Audiffret-Pasquier. Die obige Nachricht der „France" hat Herrn Buffet sehr mißfallen. Der Vicepräsident des Conseils fürchtet ohne Zweifel, und nicht ohne Grund, daß die Verbreitung solcher Nachrichten den Eifer der Präfecten und niederen Beamten für seine (Buffet's) Candidaten stark abkühlen könne. Die „France" wird wegen Verbreitung solcher Nachrichten verfolgt und ihr Director ist heute bereits vor dem Untersuchungsrichter erschienen.

⊙ **Paris**, 5. Febr. [Die Pariser Wahlversammlungen. — Die Candidatur Maupas. — Die „falschen Nachrichten" der „France". — Buffet und die Präfecten. — Statistisches.] Die politischen Nachrichten sind dürftig, zum Mindesten sehr monoton. Alle Aufmerksamkeit concentrirt sich mehr und mehr auf die Wahlen. Die Journale haben kaum ein paar Worte für die Note Andrassy's, und diejenigen, die von ihr sprechen, erwarten nicht viel Nutzen von ihr, im Gegensatz zu der Börse, welche heute der Andrassy'schen Note zu Ehren eine kleine Hausse der Türkenwerthe veranstaltete. Ohne in Wiederholungen zu verfallen, können wir nicht viel von den Pariser Wahlversammlungen berichten. Der Politiker Victor Hugo kann nicht mehr in der Rue Arras präsidiren, da er in dem betreffenden Arrondissement nicht Wähler ist; zum großen Bedauern der Intransigenten. Louis Blanc hat abermals in einem der Bezirke, die ihm eine Candidatur antrugen, dieselbe abgelehnt; dagegen läßt er sich in Marseille aufstellen. Thiers Candidatur scheint im 9. Bezirke von keiner Seite ernstlich angefochten zu werden; in einer Versammlung der Rue des Martyrs hat gestern Jules Favre dieselbe in einer brillanten Rede vertheidigt und es wurde angezeigt, daß die früher aufgetretenen Bewerber, der berühmte Architekt Viollet-le-Duc und der Oberst Denfert, zurücktreten. Im 1. Bezirk (demjenigen des Louvre) machen die Bonapartisten für den Baron Haußmann Propaganda. Jeder Pflasterstein der Stadt, meint der „Gaulois", müsse seine Stimme für den Erbauer des neuen Paris erheben. Haußmann hat die Candidatur angenommen, der sich nicht viel Erfolg versprechen läßt. Die republikanischen Blätter kritisiren sehr energisch die Candidatur des Imperialisten Maupas, jenes kühnen Mannes, der im Augenblicke des Staatsstreichs vom 2. December Polizeipräfect war und der im kritischen Augenblicke so große Angst bewies, daß Morny ihm aus dem Ministerium des Innern telegraphirte: „Leg Dich zu Bette!" mit Hinzufügung eines nichts weniger als schmeichelhaften Titels. In seinem jetzigen Glaubensbekenntniß sagt Maupas: „Ihr kennt meine Vergangenheit, ich überliefere sie Euch mit Vertrauen". Und er spricht von „den Sympathien, deren freundlichen Ausdruck der Marschall Mac Mahon ihm erneuert habe, seit er zur Gewalt gekommen". Dazu sagt die „Republique francaise": „Herr de Maupas lügt offenbar unverschämt. Es ist nicht möglich, daß der Marschall Mac Mahon, ein braver und loyaler Soldat, jemals die geringste Sympathie für einen Feigling empfunden habe, den „Morny" selber mit der äußersten Verachtung behandelte." — Die „France" bestätigt, daß sie, weil sie Buffet's Rücktritt angekündigt hatte, wegen Verbreitung falscher Nachrichten verfolgt wird. Sie bemerkt: „Eine Definition wird nothwendig. Was ist eine falsche Nachricht? Die „Agence Havas" wiederholt acht Tage lang, daß die Wahl der Gemeinde-Delegirten eine „conservative Mehrheit" gegeben hat. Ist das eine falsche Nachricht? Alle reactionären Journale der Vogesen zeigen an, daß die Mehrheit der Stimmen in diesem Departement Herrn Buffet gesichert ist. Ist das eine falsche Nachricht, ein Wahlmanöver? Herr Buffet theilt allen Präfecten eine Note mit, welche, wie folgt, lautet: Als Antwort auf die falschen Gerüchte, welche in Umlauf sind, können Sie bestimmt versichern, daß die Wahlen vom 30. Januar der conservativen Partei die Mehrheit gaben. Ist das eine falsche Nachricht? Alle Freunde des Ministers kündigen an, daß er sich nicht zurückziehen wird. Ist das eine falsche Nachricht?" — Herr Buffet scheint den Präfecten keine schriftlichen Instructionen für die Wahlen geben zu wollen; wenigstens hat er eine große Zahl dieser Herren nach Paris beschieden, um ihnen mündliche Verhaltungsmaßregeln zu ertheilen. Dagegen bereiten Dufaure und Leon Say Rundschreiben vor, um ihre Beamten neuerdings zur Beobachtung der Neutralität bei den Wahlen aufzufordern. — Wir gaben vor Kurzem die Ziffern der französischen Handelsbewegung im Jahre 1875, welche die günstige commercielle Lage Frankreichs darthaten. Einen starken Contrast zu diesem Gesammtbilde geben die Ziffern der Schifffahrtsbewegung. Im Jahre 1875 betheiligten sich an der Ausfuhr 9380 französische Schiffe mit 2,345,660 Tonnen Gehalt, an der Einfuhr 9737 französische Schiffe mit 2,543,448 Tonnen Gehalt. Dagegen war die Zahl der fremden Schiffe bei der Einfuhr 20,966 (5,364,729 Tonnen) und bei der Ausfuhr 15,207 (3,390,931 Tonnen). Die fremden Schiffe hatten also einen gewaltigen Vorsprung über die französischen, sowohl was Zahl als Tonnengehalt angeht. Im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren stellt sich das Verhältniß so: 1873: französische Schiffe 18,568 (458,000 Tonnen), fremde 36,160 (7,945,000); 1874: französische 19,291 (4,815,000), fremde 34,772 (8,286,000); 1875: französische 19,117 (4,889,000), fremde 36,173 (8,765,000).

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. Februar. [Tagesbericht.]

+ [Leichenbegängniß.] Unter feierlichem Glockengeläute fand heute Vormittag um 9 Uhr das Leichenbegängniß der am 3. d. M. dahingeschiedenen Frau Oberbürgermeister Marie Johanna v. Forckenbeck vom Trauerhause Palmstraße Nr. 23 nach dem Friedhofe zu St. Maria-Magdalena bei Lehmgruben statt. Schon mit dem heute früh um 6½ Uhr angelangten Schnellzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn waren einige Mitglieder des Reichstages eingetroffen, unter denen sich der Abgeordnete für Marienwerder, Oberbürgermeister von Winter aus Danzig, die Abgeordneten Wölfel, Weigelt, Rittmeister a. D. Graf von Ballestrem und Andere, im Ganzen 12 an der Zahl, befanden, welche der Gemahlin ihres verehrten Präsidenten die letzte Ehre erweisen wollten. Zur festgesetzten Stunde fand sich im Trauerhause eine hochansehnliche Trauerversammlung ein. Unter den Anwesenden war Se. Excellenz der Commandeur des VI. Armee-Corps, General der Cavallerie, von Tümpling, der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Graf Arnim-Boitzenburg nebst Gemahlin, der Commandant von Breslau, General-Major von Wulffen, General-Major Köhler, der Polizei-Präsident Freiherr von Uslar-Gleichen, der Präsident der vaterländischen Gesellschaft, Geheime Medicinalrath Professor Dr. Göppert, Se. Magnificenz der Rector der hiesigen Universität, Professor Dr. Galle, der Bürgermeister, Geh. Regierungs-Rath Dr. Bartsch, der Berghauptmann und Oberbergamts-Director Dr. Serlo, der Präsident der Königl. General-Commission, Schellwitz, der Stadtgerichts-Präsident Dechend, der General-Superintendent der Provinz Schlesien und Professor Dr. Erdmann, der Geh. Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director Augustin, der erste Appellations-Gerichts-Präsident Holzapfel, der königliche Commerzienrath und Director des Schlesischen Bank-Vereins, Fromberg, Canonicus Dr. Künzer, der Stadtrath und Kämmerer v. Ysselstein, Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten, die Vorstandsmitglieder der zahlreichen Wohlthätigkeitsanstalten, denen die Dahingeschiedene als Mitglied angehörte, eine Deputation des Vereins Breslauer Presse, und viele andere hervorragende Persönlichkeiten aus allen Kreisen der Stadt zugegen. In dem Paradezimmer der Wohnung war auf einem mit exotischen Gewächsen und Candelabern umgebenen Katafalk der Eichensarg, welcher die irdische Hülle der Entseelten barg, aufgestellt. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta hatte einen kostbaren Immortellenkranz eingeschickt, welcher die Decke des mit Blumenguirlanden geschmückten Sarges zierte. Der Archidiaconus und Senior zu St. Bernhardin, Treblin, hielt eine tief ergreifende Trauerrede. Nach Schluß derselben wurde der Sarg nach dem mit 4 Pferden bespannten Leichenwagen übertragen, worauf sich der Conduct, dem eine unübersehbare Anzahl Leidtragender, darunter die Beamten der hiesigen Communal-Verwaltung und 60 Equipagen folgten, über die Grün-, Tauenzien-, Neue Taschenstraße, Bohrauerstraße nach dem Friedhofe bewegte. Nachdem am offenen Grabe die Einsegnungs-Ceremonie vollzogen, erfolgte unter Absingung eines Chorals die Beisetzung der Leiche in den Schooß der Muttererde. Möge die zu früh Entschlafene nach ihrem kurzen Erdenwallen sanft ruhen. — Obgleich die Theilnahme an dem Leichenbegängniß eine über alle Erwartung zahlreiche war, so würde dieselbe doch noch bedeutender gewesen sein, wenn nicht um diese Zeit ein heftiges Schneetreiben stattgehabt hätte. Die Wege bis zum Friedhofe waren kaum zu passiren.

* [Personalien.] Bestätigt: die Wiederwahl des Bürgermeisters Lindemann in Jauer. die Wahl des Maurermeisters Vogt in Bolkenhain zum unbesoldeten Rathmann dieser Stadt, die Vocation für den bisherigen Hilfslehrer Berndt in Steinkirch bei Strehlen zum Lehrer an der evangel. Schule in Ober-Zauche. — Der bisherige ordentliche Lehrer Dr. Preuß am Gymnasium zu Liegnitz ist durch Verfügung des Provinz-Schul-Collegium zum etatsmäßigen Oberlehrer an dieser Anstalt befördert worden.

Versetzt: die Feldmesser Sobeczko von Leobschütz nach Sagan, Leutbold von Gleiwitz nach Görlitz und Janik von Ober-Glogau nach Gleiwitz. Stationirt wurde: der Feldmesser Götsch in Deutsch-Wartenberg. Ausgeschieden ist: der Regierungs-Assessor Kreidel in Gleiwitz wegen seiner Ernennung zum Bürgermeister daselbst.

** [Von den neuen Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 10. Februar, erwähnen wir Folgende:

1) Antrag des Stadtv. Paul, betreffend die Ernennung eines neuen Branddirectors — wird von der betreffenden Commission zur Annahme empfohlen.

2) Antrag des Stadtv. Paul, betreffend den Bau eines Schulhauses auf dem ehemaligen Kallenbach'schen Grundstücke. — Die Bau- und Schulen-Commissionen empfehlen: den Magistrat zu ersuchen auf eine geeignete Verwendung des so theuren Grundstücks Bedacht zu nehmen.

3) Antrag auf Bewilligung von 707,63 M. zur Beschaffung von Subsellien und verschiedenen Utensilien für Elementarschulklassen. — Die betreffende Commission empfiehlt Genehmigung.

4) Antrag auf Bewilligung von 2850 Mark zur Verstärkung des Titel V. (Bau- und Reparaturkosten) der Verwaltung des Schlachthofes. — Die betreffende Commission ist für Bewilligung der Vorlage.

5) Antrag des Magistrats auf Verwerthung der der Stadtgemeinde Seitens des Schlesischen Kunstvereins als Prämie überwiesenen 25 Exemplare eines Kunstblattes im Interesse der Officianten-Wittwenkasse. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

6) Antrag des Magistrats auf Verwendung des Nachlasses der Pedell Hiller'schen Eheleute von 6000 Mark in Effecten und 965 M. 71 Pf. baar zu Gunsten der Officianten-Wittwenkasse. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

7) Magistrat übersendet 2 Blatt Zeichnungen resp. Skizzen zum Neubau eines Gebäudes für die reorganisirte Gewerbeschule auf der sogenannten Lehmdammwiese zur Genehmigung dieses Projectes sowohl wie namentlich des Bauplatzes. Auf diese Genehmigung gegründet, soll die specielle Ausarbeitung dieses Projectes Seitens der Bauverwaltung bewirkt werden. Die überschläglichen Kosten dieses Neubaues werden die Höhe von ca. 180,000 M. erreichen und sollen aus den für Schulbauten noch disponibel bleibenden Mitteln der Anleihe von 1874 Deckung finden. — Die Bau-Commission empfiehlt: das Project zur Genehmigung, jedoch mit der Modification, daß Appartements und Pissoirs in der Mitte des Gebäudes an der Außenfront in Verbindung mit der Treppe anzubringen sind. — Die Schulen-Commission empfiehlt: die Beschlußfassung über den Antrag des Magistrats und der Bau-Commission zu vertagen: a. um von der zu erwartenden Modification des Reglements für Gewerbeschulen Kenntniß zu haben und b. um den Magistrat zu ersuchen, bei Gelegenheit dieser Veränderung auf Gewährung größerer Vortheile für die Stadt von Seiten des Staates hinzuwirken, besonders aber dahin zu streben, daß den Schülern der Gewerbeschule, welche dieselbe absolvirt haben, der Eintritt in die Bauakademie offen stehe.

B. [Fortbildungsschule.] Wir meldeten vor einiger Zeit, daß Seitens des „Vereins der Breslauer Colonialwaaren-Händler" beschlossen worden ist, eine „Lehrlings-Schule" zu errichten und sich zu diesem Behufe mit dem Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener in Verbindung zu setzen. Die gegebene Anregung ist von dem Vorstande dieses Instituts freudig aufgenommen worden, wie folgendes in diesen Tagen ergangene Antwortschreiben beweist: „Auf Ihr geehrtes Schreiben, betreffend die Errichtung einer Lehrlings-Schule, erlauben wir uns, Ihnen folgendes zu erwidern: Wir erkennen mit Ihnen die Nützlichkeit und Nothwendigkeit einer Stätte zur weiteren fachwissenschaftlichen Heranbildung der Lehrlinge in vollem Maße an und begrüßen daher Ihr Unternehmen mit Freuden. Wie Ihnen bekannt, haben wir lange Jahre eine derartige Unterrichtsanstalt aus eigenen Mitteln unterhalten und würden nach Gesagtem uns auch heut noch gern dieser Aufgabe unterziehen, wenn das für ein fruchtbringendes Bestehen so unbedingt nothwendige Zusammenwirken zwischen Schule und Haus zu ermöglichen gewesen wäre. — Wir zweifeln nicht, daß unter Ihrer alleinigen Leitung und Aufsicht sich diese Uebelstände leichter beheben lassen und um Ihnen unser Interesse an Ihrem Unternehmen auch durch die That zu bekunden, sind wir gern bereit, unsere verfügbaren Räume in unserem Instituts-Gebäude — soweit sich dies im Winter-Semester mit dem Unterricht für die Mitglieder, in Einklang bringen läßt — unentgeltlich zu Ihrer Disposition zu stellen. Auch ist unser Vorsitzender, Herr Painer, zu jeder sonstigen Auskunft sehr gern erbötig. — Indem wir nochmals Ihrem Vorhaben das beste Gedeihen wünschen und unser warmes Interesse versichern, zeichnen ꝛc."

[Stiftungsfest.] Der kaufmännische Dilettanten-Verein hielt gestern im großen Saale des Hotel de Silesie sein Stiftungsfest ab. Eröffnet wurde der Abend mit einem gut vorgetragenem Prolog, dem sich die „Introduction und Chor aus Norma" anschloß. Diese Piece lieferte durch ihren saubern und correcten Vortrag einen deutlichen Beweis, sowohl von dem unermüdlichen Fleiß und Eifer des Dirigenten, als der Leistungsfähigkeit der Mitglieder. Von den übrigen Piecen waren es von den Gesangsvorträgen das „Frühlingslied" von Mendelssohn, zwei Lieder für Baß von Lassen und Taufert, zwei Lieder für Alt von König und Abt und zwei Lieder für gemischten Chor von Bohn und Mendelssohn, von instrumentalen Piecen das „Adagio aus der Sonate pathétique" von Beethoven, welche den betreffenden Solisten wohlverdienten Beifall brachten. Derselbe erreichte jedoch seinen Höhepunkt bei dem „Räuber-Duett aus Stradella" (Parodie) welches von zwei Mitgliedern vorzüglich vorgetragen wurde. Nach Schluß der Vorträge vereinigte die Anwesenden ein solennes Festessen (erhöht durch ein von einem Mitglied verfaßtes humoristisches Tischlied), welchem sich das übliche Tänschen anschloß, das sich bis in die frühen Morgenstunden ausdehnte.

μ [Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Verein.] Am Sonnabend den 12. d. M. feiert genannter Verein im Casperkeschen Locale auf der Matthiasstraße sein Stiftungsfest, das erste nach der Wiedervereinigung der Bezirks-Vereine der Oder-Vorstadt und Oder- und Sand-Vorstadt, in welche sich der ursprüngliche Verein vor einigen Jahren getrennt hatte. Einem Comite ist die Ausführung dieses Festes übertragen und wird dasselbe durch ein Abendbrot und sich anschließenden Ball gefeiert worden. — Wie bisher stets, wird sich dasselbe auch in diesem Jahre voraussichtlich einer zahlreichen Betheiligung Seitens der Bezirksgenossen zu erfreuen haben.

=ββ= [Hundesteuer] Im Jahre 1875 sind von den Bewohnern Breslaus im Ganzen 7692 Stück Hunde amtlich angemeldet worden. Davon wurden versteuert 5330; steuerfrei waren wegen noch nicht steuerpflichtigen Alters (6 Wochen) 86 und wegen Benutzung zur Bewachung oder zum Gewerbe 2276.

** [Der dritte bedeutende Schneefall] in diesem Winter; der Schrecken der Marstallverwaltung und aller derjenigen, denen die Verpflichtung zur Reinigung der Stege und Wege der Straßen und Plätze von den Schneemassen obliegt. Nach Berichten aus Niederschlesien, aus dem Riesen- und Glätzer Gebirge und aus einem Theil von Oberschlesien, hat der Schneefall am Sonnabend — in einigen Gegenden Morgens, in andern Gegenden erst am Abend — begonnen, in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag sich fortgesetzt und auch am Sonntag Morgen und Mittag sich wiederholt. Heut schneit es hier seit Tagesanbruch unterbrochen bei Nordwest und 7 Grad Kälte. — N.-S. Um die Mittagszeit schlug der Wind nach Südost um, der Himmel klärte sich einigermaßen, der Schneefall hörte auf und die Temperatur wurde so mild, daß es zu thauen anfing. Die Glätte ist sehr groß; an's Streuen — denken nur sehr wenige von denen, die dazu verpflichtet sind.

+ [Eine Verspätung] in den Eisenbahnzügen hat trotz der ungeheuren Schneemassen auf den verschiedenen Bahnstrecken nicht stattgefunden und nur der Eilzug aus Oberschlesien ist heute Vormittag um 20 Minuten zu spät hier angelangt, ohne jedoch den Anschluß zu versäumen. Nach den Aussagen des Zugpersonals ist von Gogolin ab bis über die österreichische Grenze hinaus kein Schnee gefallen. Hingegen ist auf Berlin und Stargard zu bis zur Ostsee weiter der Schneefall in dortiger Gegend ein noch bedeutend stärkerer, als bei uns in den letzten Tagen gewesen.

= [Verkehrsstörungen.] Der Schnee hat wieder Unregelmäßigkeiten im Eisenbahnverkehr herbeigeführt. Die fällige Wiener Post kam nämlich gestern Vormittags weder mit dem um 10 Uhr fälligen Schnellzuge aus Oderberg, noch mit dem Personenzuge aus Oberschlesien um 11 Uhr 15 Minuten Vormittags an, sondern traf erst Nachmittags um 3 Uhr hier ein. — Der Personenzug aus Mittelwalde kam statt um 1 Uhr 37 Minuten Nachmittags erst gegen 2 Uhr hier an. — Der Zug aus Stettin traf erst um 10 Uhr Abends ein, während der letzte Eisenbahnzug aus Reppen statt um 10 Uhr 20 Minuten Vormittags erst um 11 Uhr Breslau erreichte. — Von den heutigen Frühzügen hat der Freiburger Zug sich etwa 20 Minuten verspätet und kam erst um 9 Uhr Vormittags an.

+ [Unglücksfälle.] Der auf der Louisenstraße wohnhafte Arbeiter Carl Wurm wurde gestern auf der Museumsstraße von einer des Weges daherkommenden Droschke zu Boden gestoßen und derartig überfahren, daß seine Unterbringung im Allerheiligen-Hospital erfolgen mußte. Nach dem ärztlichen Befunde hat der Verunglückte eine sehr erhebliche Quetschung an beiden Beinen erlitten. — Auf der Dombrücke hatten sich gestern mehrere schwer beladene Fuhrwagen so ineinander verfahren, daß auf längere Zeit die dortige Passage gesperrt war. Der zufällig vorübergehende 17 Jahre alte Arbeiter Oskar Winter legte bereitwilligst mit Hand an, um die Wagen auseinander zu bringen. Um das Ausgleiten der Räder auf der hart gefrorenen Erde zu verhindern, legte der Genannte einen alten Leinwandsack vor das Hinterrad auf die Brücke, wobei er jedoch ausrutschte und zu Boden stürzte, während schon die Pferde anzogen. Leider erlitt der Genannte für seine geleistete werkthätige Hilfe noch eine recht schwere Beschädigung am rechten Beine, in Folge dessen der Verunglückte per Droschke nach seiner Behausung geschafft werden mußte.

+ [Polizeiliches.] Auf der Carlsstraße wurde gestern von dem Rollwagen eines Spediteurs ein „L. u. L. Nr. 358. Zduny" gezeichnetes Collo, welches Baumwollenwaaren im Werthe von 40 Mark enthielt, in dem Augenblicke gestohlen, als sich der Kutscher, um ein anderes Kaufmannsgut abzuholen, auf einige Minuten vom Wagen entfernt hatte. — Ein ca. 30 Jahre alter Mensch, der sich für einen Uhrmacher aus Krakau ausgab, und auf der Friedrich-Wilhelmsstraße bei einem Principal in Condition getreten sein wollte, miethete sich gestern bei einer Gelbgießerswittwe auf der Mariannenstraße in Schlafstelle ein. Schon kurze Zeit darauf sah sich der Unbekannte die günstige Gelegenheit ab, unter Mitnahme einer silbernen Cylinderuhr zu verschwinden. — Aus Wieners Hotel auf der Graupenstraße Nr. 7/8 wurde gestern Abend vom Treppenflure wiederum ein eiserner Gasarm abgeschraubt und gestohlen. — Einem auf der Graupenstraße Nr. 2/3 wohnhaften Sattlergesellen ist gestern aus dem Commodeschube seiner unverschlossenen Wohnstube die Summe von 39 Mark entwendet worden.

t. **Grünberg**, 7. Februar. [Industrielles. — Gesundheitspflege.] Daß alle Verkäufe der mit dem Kassenverein verbundenen Etablissements mit Ausfällen verbunden sind, ist gewiß zu bedauern, für die Zukunft aber der Entwickelung Grünbergs ist es nur förderlich, daß dieselben so billig für Capitalisten zu erwerben sind. So ist die Kramper Papierfabrik, deren Neubau allein vor circa 4 Jahren 60,000 Thlr. gekostet hat, mit allen Einrichtungen für circa 25,000 Thlr. verkauft worden. Von der Firma Jer. Förster besonders gefördert und unter guter Leitung stehend, hatte sich die Fabrik für

ihre öfters prämiirten Fabrikate einen weiten Absatz verschafft. — Die Ergebnisse der Auction der beweglichen Einrichtung der Schlesischen Tuchfabrik war insofern befriedigend, als die bessern Sachen vor der Auction gut verkauft waren, das 5 Stock hohe Spinnereigebäude, musterhaft mit den besten Maschinen eingerichtet, und fertig zum Betriebe, mit großen Hof- und Nebenräumen wird zum April resp. Mai zum Verkauf kommen. — Einzelne Fälle von typhösen Erkrankungen haben das auch in Breslau gefundene Untersuchungsresultat ergeben, daß nur solche Personen erkrankt sind, die aus Pumpbrunnen Wasser zum Trinken benutzt haben. Hoffentlich wird bei dem Wasserüberflusse der neuen Wasserleitung nunmehr im Frühjahr die bisher inhibirte Erlaubniß gegeben werden, die Wasserleitung auch in die Häuser zu führen. Das Wasserleitungs-Regulativ war bereits ausgegeben, und waren bei den mäßigen Bedingungen auch schon zahlreiche Anmeldungen erfolgt. Daß wir die zweite Forderung der öffentlichen Gesundheitspflege, ein allgemeines Schlachthaus in Grünberg bekommen möchten, wäre sehr zu wünschen. Wie anderswo giebt es auch hier Häuser, in denen oft hundert Jahre die Schlächterei getrieben und wo die Abfallstoffe ebenso lange den Boden durchtränkt haben. Ueber diese Punkte der öffentlichen Gesundheitspflege und über den Typhus wird Herr Dr. med. Jacobi in der nächsten Versammlung des Mercurs einen zeitgemäßen Vortrag halten.

H. **Hainau**, 6. Februar. [Verbrannt. — Schneefall.] Am Freitag verunglückte in dem benachbarten Steinsdorf und starb demzufolge eines qualvollen Todes die 61jährige, unverehelichte Hofferichter. Dieselbe, seit Jahren erblindet, wollte sich davon Gewißheit verschaffen, ob die bedienende Person, welche in Geschäften das Zimmer soeben verlassen, dem im Ofen angefachten Feuer etwa zu viele Torfziegeln zugeführt habe, zu welchem Zwecke sie sich vor das Ofenthürchen begab, um den Ueberrest zählend durch die Hände gleiten zu lassen. Dabei haben die Kleider, entweder am sehr erhitzten Thürchen oder durch einen ausgeworfenen Funken Feuer gefangen, so daß die nach kurzer Zeit in das Zimmer zurückkehrende Bedienung die Bejammernswerthe in einem schrecklichen Zustande, die Kleider brennend, einzelne Körpertheile wie geröstet, vorfand. Die am ganzen Körper erlittenen Brandwunden waren derartig, daß nach wenigen Stunden ein ersehnter Tod den entsetzlichsten Schmerzen ein Ende machte, da die von hier requirirte ärztliche Hilfe überhaupt nicht zur Thätigkeit gelangen konnte. — Seit heute Nacht, mit wenigen Unterbrechungen, bedeutender Schneefall, der Feld und Flur in fast fußhohe Schneedecke hüllt. Sehr bedeckter Himmel läßt weiteren Schnee erwarten. Das Thermometer zeigte im Laufe des Tages + 1 bis 2° R.

V **Warmbrunn**, 6. Februar. [Neuer Schnee. — Dr. Brehm und Dr. Finsch.] Seit heut Vormittag ist wieder starker Schneefall eingetreten, der bis nach 2 Uhr Nachmittags ununterbrochen fortdauerte. Bald nach 10 Uhr heut Vormittags verfinsterte sich der Himmel hier dermaßen, daß man etwas Ungewöhnliches in der Atmosphäre erwartete. Kurze Zeit darauf ging der Schnee so massig hernieder, daß er binnen einer Stunde die bereits vergangene Schlittenbahn auf dem noch vorhandenen guten Eisgrunde wieder vollständig herstellte. Gegen 2 Uhr ließ der Schneefall endlich nach, das Thermometer fiel, das Barometer stieg um einige Linien, der Himmel heiterte sich sogar etwas auf, der Wind erhob sich stoßweise, schien aber allmälig nach Norden rücken zu wollen. Gegen Sonnen-Untergang war wieder Windstille eingetreten und der Himmel überzog sich mit einem röthlichen Schein, der nach Verlauf von 2 Tagen nach den hiesigen Wetterzeichen wieder heiteres Wetter zu bringen pflegt. — Wie hier verlautet, wird Dr. Brehm, der im Sommer 1874 unser Thal zu seinem Sommer-Aufenthalte gewählt, auf Einladung des Reichstags-Abgeordneten Mosle aus Bremen sich einer nordischen Expedition nach den Strom-Mündungen des nord-asiatischen Rußlands (Sibirien) in Begleitung des Dr. Finsch, einem geborenen Warmbrunner, anschließen. Letzterer, der sich größtentheils durch Selbst-Studium, ohne höhere Lehranstalten besucht zu haben, zu einem der tüchtigsten Ornithologen in mehreren namhaften Städten Deutschlands ausgebildet, besuchte den berühmten Afrika-Reisenden während dessen Anwesenheit in unserm Thale und unser Badeort sieht daher den Ergebnissen dieser nach einem im Ganzen noch wenig bekannten Forschungsgebiet gerichteten Reise zweier tüchtigen Naturforscher ebenfalls mit großem Interesse entgegen.

§ **Striegau**, 6. Februar. [Vortrag. — Zur Abgeordnetenwahl.] Gestern Abend hielt Herr Professor Dr. Brentano aus Breslau im „Deutschen Kaiser" hierselbst vor zahlreich versammeltem Publikum den einen der vom „Wissenschaftlichen Verein" angekündigten Vorträge, und zwar „über die Entwickelung der Arbeiterfrage in England". Die Zuhörerschaft votirte dem Herrn Vortragenden einen besonderen Dank. — Nachdem die beiden Abgeordneten des 6., die Kreise Schweidnitz und Striegau umfassenden Wahlbezirks, Kreisdeputirter und Rittergutsbesitzer Nöldechen auf Wernersdorf und Kreisgerichtsrath Scheder in Schweidnitz, verstorben sind, steht die Ersatzwahl bevor. Dem Vernehmen nach beabsichtigt General-Consul Rudolph Stramm sich um eins der erledigten Mandate zu bewerben. Als sonstige in Aussicht genommene Candidaten werden ein freiconservativer Großgrundbesitzer im hiesigen Kreise und eine hochgestellte einflußreiche Persönlichkeit außerhalb des betheiligten Wahlkreises bezeichnet. Es erscheint dringend geboten, daß die staatsfreundlichen Parteien bei Zeiten Schritte zur Aufstellung geeigneter Candidaten unternehmen. Wie lange will der s. Z. gegründete liberale Wahlverein noch schlafen?

J. P. **Glatz**, 6. Februar. [Wahl eines Gasanstalts-Inspectors. — Wiederbesetzung des Thurmwächterpostens. — Gewaltsamer Einbruch. — Versuchter Betrug. — Witterung. — Glätte.] An Stelle des Herrn Director Drenkmann, den wohl sämmtliche Bewohner der Stadt — mit Ausnahme von vielleicht nur sehr wenigen Herren — mit großem Bedauern aus seinen bisherigen Aemtern als Gasanstalts-Director und Beigeordneten scheiden sehen, ist Herr Paul Falkenhayn, Bau-Techniker und Betriebs-Assistent der alten Gas-Anstalt in Breslau, als Inspector der hiesigen Gasanstalt gewählt worden. Derselbe wird schon den 15. d. Mts. sein neues Amt antreten. — Ferner hat die Stadtverordneten-Versammlung die Wiederbesetzung des vor zwei Jahren aufgehobenen Thurmwächterpostens beschlossen. Die Nothwendigkeit ist auch in der That vorhanden. — Etwa ¼ Meile nordöstlich von Glatz — nahe am Dorfe Königshain — erhebt sich der sog. „Spittelberg", auf dessen bewaldetem Gipfel im Jahre 1715 der damalige Hospitalmüller Heinrich Deckert eine Kapelle zu Ehren „Mariä Trost" erbaute, die zwar 1807 am 20. Februar zur Verhinderung einer Besetzung des die Stadt und Festung blokirenden Feindes abgebrannt, nach dem Kriege aber wieder neu aufgebaut wurde. Das Marienbild dieser Kapelle ist zu einem Gnadenbilde erhoben worden, zu welchem nicht nur die Bewohner der Grafschaft Wallfahrten verrichten, sondern auch fast sämmtliche Prozessionen aus den benachbarten Ländern, welche während des Sommers die Grafschaft durchziehen. Wenige Schritte von der Kapelle entfernt, ist eine Einsiedelei errichtet, deren Bewohner die Glöckner- und Küsterdienste zu verrichten und die Anlagen, darunter ein i. J. 1801 vom Viehhändler Franz Weniger zu Hassitz errichteter und vom Maler Rathsmann in Glatz gemalter Kreuzweg zu bewachen hat. Außerdem ist er verpflichtet, an jedem Morgen den Messen in der Pfarrkirche zu Glatz beizuwohnen. Während der jetzige Einsiedler, Herr Sigel, vorgestern früh in letztgenannter Kirche seine Andacht verrichtete, wurde ein frecher Einbruch in seine Behausung verübt. Es sollen ihm nicht nur über hundert Thaler baares Geld, sondern auch eine Anzahl Werthpapiere im Betrage von ca. tausend Thalern geraubt, außerdem ein Theil seiner Sachen, namentlich auch Medicinflaschen 2c. zertrümmert worden sein. Wie sein Vorgänger, Herr Treutler, beschäftigte sich auch Herr Sigel mit der Fabrication von allerlei Salben, Essenzen und Wunder-Balsammitteln, aus deren Verkauf er bedeutende Summen löst. Sein Vorgänger ist dadurch sogar ein sehr reicher Mann geworden. Den Einbruch haben zuerst der Besitzer des am Fuß des Berges gelegenen Vorwerks Marienthal, sein Bruder und sein Schwager entdeckt, die gegen 9 Uhr Vormittags den Berg passirten. Nach den Spuren im Schnee sind es zwei Männer gewesen, welche von Königshain aus den Berg bestiegen und den Einbruch verübt haben. — Dieser Tage versuchte ein Soldat eine Spielmarke, welche einem Zehnmarkstück nachgebildet war, bei einem Fleischer als echt umzuwechseln. Nach erfolgter Anzeige wurde er sofort verhaftet. — Nach prachtvollem Winterwetter am 2., 3. und 4. d. Mts. fällt seit gestern Mittag wieder Schnee in bedeutender Menge, während die Kälte bei Nordostwind zwischen 2 und 4 Grad R. schwankt. — Seit mehreren Wochen schon herrscht auf der Westseite des Ringes eine so arge Glätte, daß dieser Theil des Marktplatzes nur mit Lebensgefahr zu passiren ist. Es vergeht fast keine Stunde, in welcher nicht eine oder mehrere Personen hinstürzen. Wir bitten um Abhilfe.

⊙ **Lewin**, 6. Februar. [Volksbildungsverein.] In Folge eines durch den Wanderlehrer Herrn Jul. Keller im Monat November gehaltenen Votrages nahm der hiesige Vorschußvereins-Vorstand Veranlassung, die Gründung eines Volksbildungsvereins anzuregen. Derselbe zählt gegenwärtig 58 Mitglieder und hält monatlich zwei Sitzungen. Den Vorstand bilden die Herren Dr. Jakob, Vorsitzender, Lehrer Schmidt, Schriftführer, Rendant Schubert, Kassirer. Es sind bis jetzt folgende Vorträge gehalten worden: Der Wechsel der Tages- und Jahreszeiten — Kantor Köhler, die Wärmeverhältnisse auf der Erdoberfläche — Dr. Jakob, über Decimalen, Flächen- und Körperberechnung — Maurermeister Hoffmann und Kantor Köhler, Construction und Behandlung der Petroleumlampen — Klempnermeister Eppelt, politische Zustände des Reiches Carls des Großen — Lehrer Mader.

☼ **Langendorf OS.**, 3. Februar. [Krieger-Vereins-Ball.] Am 2. Februar feierte der Krieger-Verein von Tworog-Langendorf sein drittes Stiftungsfest im Saale des hiesigen Herrn H. Rothmann. Die Fahne des Vereins befindet sich in Tworog und kamen auch die Kameraden von dort Nachmittags 4 Uhr an die Grenze von Langendorf. Daselbst sollten verabredetermaßen die Kameraden von Langendorf die Fahne mit klingendem Spiel in Empfang nehmen, es fand sich jedoch Niemand von Letzteren zu diesem Zwecke ein. Die Furcht vor der Excommunication hatte die Kameraden zurückgehalten, da die Geistlichkeit gegen diese Festlichkeit an einem Feiertage (Maria-Lichtmeß) geeifert hatte. Zum Tanz-Abend fanden sich jedoch alle Vereinsmitglieder ein und ist das Fest dennoch in schönster Einigkeit verlebt worden.

⊙ **Kattowitz**, 6. Februar. [Vortrag. — Gauturntag. — Patti-Concert.] In der vorgestrigen Monatsversammlung des hiesigen Turnvereins „Deutscher Vorposten" hielt nach geschäftlichen Erledigungen der Vorsitzende, Turnlehrer Michaelis einen Vortrag über das deutsche Turnen, in welchem er einleitend nachwies, in wie weit die griechische Gymnastik maßgebend war für die Entwickelung der deutschen Turnkunst und sodann die geschichtlichen Momente der deutschen Turnsache von ihrer Entstehung an bis auf Jahn und Eiselen und die Gegenwart berührte. Heute Nachmittag fand der Turntag des „oberschlesischen Turngaues" in Königshütte statt. Vertreten waren die Turnvereine von Oppeln, Kosel, Königshütte, Leobschütz, Ratibor, Gleiwitz, Kattowitz. Civilingenieur Schubert-Königshütte übernahm den Vorsitz, Michaelis-Kattowitz wurde zu dessen Stellvertreter, Heinell-Ratibor zum Schriftführer und Ahner-Gleiwitz zum Beisitzer gewählt. In erster Reihe wurde ein summarischer Auszug aus den eingegangenen Inhaltsberichten vom Vorsitzenden mitgetheilt, sodann der Gaukassenbericht zur Kenntniß gegeben. Die Einnahme der Gaukasse betrug 171,08, die Ausgabe 42,90, mithin war Bestand von 128,18 Mark. Die nächste Gauturnfahrt soll im Monat Juli oder August d. J. nach Ratibor gemacht werden. Vom Vororte aus soll ein geeigneter Turnwart die Vereine zeitweise bereisen. — Das Concert der Carlotta Patti und der sie begleitenden Künstler Theodor Ritter (Clavier) und Camillo Sivori (Violin-Virtuose) war zahlreich besucht. Die außerordentliche allseitige Befriedigung gab sich in stürmischem Applaus kund.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 7. Febr. [Von der Börse.] Die Haltung der Börse war heute im Allgemeinen ruhig. Creditactien setzten abermals erheblich unter dem Course vom Sonnabend, zu 305, ein, stiegen bis 308 und schlossen nach einer abermaligen Abschwächung zu 307, mithin 7 M. unter dem vorgestrigen Course. Franzosen und Lombarden bei wenig veränderten Coursen geschäftslos. Einheimische Werthe still und ziemlich fest. Laurahütte 1 pCt. höher. Anlagepapiere gesucht. Von Valuten waren österreichische um 45 Pf. niedriger.

Breslau, 7. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 45—48 Mark, mittle 51—54 Mark, feine 56—59 Mark, hochfeine 61—63 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße wenig zugeführt, ordinäre 48—54 Mark, mittle 58—64 Mark, feine 68—73 Mark, hochfeine 75—80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., pr. Februar 144 Mark Br., Februar-März 144 Mark Br., April-Mai 148 Mark Br. und Gd., Mai-Juni 149,50 Mark Br., Juni-Juli 151,50 Mark Br. und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 185 Mark Br., April-Mai 186 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 161 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 158 Mark Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 315 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 66 Mark Br., pr. Februar 63 Mark bezahlt, Februar-März 63 Mark bezahlt, April-Mai 63 Mark Br., Mai-Juni 64 Mark Br., September-October 63,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) höher, gek. — Liter, loco 44 Mark Br., 43 Mark Gd., pr. Februar 45 Mark Gd., Februar-März 45 Mark Gd., April-Mai 47 Mark bezahlt, Gd. und Br., Mai-Juni 47,50 Mark Gd. und Br., Juni-Juli 48 Mark Gd., Juli-August 49 Mark bezahlt, August-September 50 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 40,31 Mark Br., 39,10 Gd.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

F. E. **Breslau**, 7. Februar. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Im Allgemeinen hat der Waarenverkehr in den jüngsten 8 Tagen gegen die Vorwoche wenig Veränderung erfahren. Der zu Ende v. Mts. uns von Magdeburg zugegangene ziemlich ermunternde Zuckerbericht hat in voriger Woche an unserm Platze noch sehr wenig dem erwarteten Erfolg Rechnung getragen. Der hiesige Zuckermarkt blieb noch immerhin ohne größere Bewegung, was aber durchweg weniger der Kauflust als vielmehr dem Zurückhalten der Eigner zugeschrieben werden dürfte, weil diese bei dem jetzigen Preisstand, aufgehörtes Preisweichen als unausbleibliches Steigen desselben betrachten und beim Verschleiß von größeren Partien durch übereiltes Handeln sich zu benachtheiligen glauben.

Das Geschäft war hiernach nur in kleineren Partien zu ermöglichen und haben sich Preise sowohl für Brodzucker, wie für gemahlene Waare, wenn nicht etwas gehoben, doch fest behauptet.

Im Kaffeehandel sind sonderlich große Abschlüsse auch wenig zu melden, die Preise halten sich bei diesem Artikel ziemlich unverändert.

Petroleum behauptet seine erhöhte Notiz. Schweinefett wird augenblicklich wenig gehandelt. Heringe sind mehr gefragt als angeboten.

Ratibor, 6. Februar. [Oberschlesischer Creditverein.] In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsraths des Oberschlesischen Creditvereins, in welcher Seitens der Direction die Bilanz pro 1875 vorgelegt wurde, wurde beschlossen, der zum 23. d. M. einzuberufenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 5⅓ pCt. bei starker Dotirung des Reserve-Fonds vorzuschlagen.

[Zuckerberichte.] Braunschweig, 5. Februar. Rohzucker. Die das vorwöchentliche Geschäft charakterisirende bessere Stimmung hat sich im Allgemeinen auch während dieser Woche erhalten, und da dem nicht sehr großen Umfange des aus Korn-, Krystall- und Ablaufzucker bestehenden Angebots eine entsprechende Nachfrage gegenüber stand, so konnten die Preise ihren letztnotirten Standpunkt fest behaupten. — Mit Einschluß einiger Posten auf spätere Lieferung stellt sich der Umsatz auf ca. 30,000 Ctr. — Vom vorwöchentlichen Werthstande abweichend, wurden nur die angebotenen wenig beachteten Nachproducte gehandelt, und ist für diese ein Preisrückgang von ca 25—50 P. zu verzeichnen. — In raffinirten Zuckern nahm das Geschäft in dieser Woche zufolge der sich einstellenden größeren Kauflust einen recht befriedigenden Verlauf, und zwar zu voll behaupteten, für Terminwaare selbst 25 P. höheren Preisen.

Stettin, 5. Februar. Rohzucker hat sich seit unserem letzten Bericht im Werthe behauptet, gehandelt wurden 5000 Ctr. I. Producte zu 27,25 bis 28,75 M. Raffinirte Zuckern erfuhren einen regen Abzug zu letzten Preisen.

Halle, 4. Februar. Rohzucker. Auch in dieser Woche erfreuten sich helle Kornzucker einer besonders guten Beachtung und wurden willig etwas höher bezahlt, während gewöhnliche Qualitäten zu letzten Preisen verkäuflich blieben. Umsatz 810,000 Kilo. Raffinirter Zucker. Brode fanden zu den bisherigen Preisen schlanken Absatz. Von gemahlenen Zuckern waren namentlich bessere Sorten gefragt. Umsatz 53,000 Brode und 130,000 Kilo gemahl.

Nürnberg, 5. Februar. [Hopfenbericht.] Der gestrige Umsatz betrug blos 100 Ballen, von denen eine Partie geringe Marktwaare (30 Ballen) für 38—42 M., bessere Marktwaare in kleinen Beträgen zu 44—48 M. Erwähnung verdienen. Für Brauerkundschaft war schwacher Bedarf; Spalter Landsiegelgut wurden einige Ballen zu 90 bis 100 M. gehandelt. — Vom heutigen Markt ist nicht viel zu sagen, er war bis Mitttag ohne Zufuhr, aber auch fast geschäftslos; die wenigen Abschlüsse beziffern 150 Ballen zu den seitherigen Notirungen.

Trautenau, 7. Februar. [Garnmarkt.] Bei regem Begehr und festen Preisen lebhafte Umsätze. (Privatdep. d. Bresl. Ztg.)

Wien, 6. Februar. [Oesterreichische Creditanstalt.] Die „N. Fr. Pr." berichtet: „Die Direction der Creditanstalt hat außer den zwei Directoren Putzker und Weiß noch fünf Beamte nach Prag entsendet, um die dortigen Erhebungen mit möglichster Beschleunigung durchzuführen. Nach dem Geständnisse der Schuldigen, welches diese vor den exmittirten Directoren ablegten, beziffert sich der verursachte Schaden auf 733,000 fl.; mit dieser Angabe stimmen auch die bisherigen Resultate der Untersuchung. Bemerken wollen wir noch, daß das Gerücht, die Creditanstalt sei auf die Prager Defraudation durch eine ihr von unbetheiligter Seite zugekommene Denunciation aufmerksam gemacht worden, unrichtig ist. Sie erhielt diese Kenntniß durch die Selbstanzeige eines der Schuldtragenden, der die Unmöglichkeit erkannt hatte, das verbrecherische Gebahren noch länger geheim zu halten. Die Strafanzeige ist bereits erstattet. Die Defraudation geschah im Einverständnisse aller drei mit der Procura betrauten Beamten. Der Präsident der Creditanstalt erklärte an der Börse, daß sich die oben erwähnte Angabe der Schadensziffer bisher im Großen und Ganzen bestätigt habe; eine genaue Ziffer könne jedoch erst nach vollkommener Durchführung der Revision angegeben werden." Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, ist der Director der Prager Filiale, Hampel, verhaftet, der schwer erkrankte Director Lederer wird polizeilich überwacht. Dem „Tagbl." zufolge sind noch andere Beamte in Untersuchung, desgleichen angesehene Persönlichkeiten, welche mit den falschen Contis der Creditbankfiliale in Verbindung stehen.

[Dortmunder Union.] Nach der „Ess. Ztg." ist am 1. d. M. der Betrieb des Stahlwerks des Horster-Etablissements eingestellt.

[Zur Defraudation Pilz.] Die Brauerei Althof bei Linz, welche der flüchtig gewesene Rendant Pilz für 70,000 Fl. von dem gestohlenen Gelde erworben, wird demnächst, sobald die Eigenthumsverhältnisse gerichtlich regulirt sind, von der bestohlenen Berlin-Görlitzer Eisenbahngesellschaft verkauft werden. Die Regulirung dieser Verhältnisse wird nur kurze Zeit in Anspruch nehmen, da Pilz bereits allen Eigenthumsansprüchen darauf — was formell nothwendig war — entsagt hat. Die Brauerei ist leistungsfähig, hat gute Maschinen und Apparate, liegt in der schönsten Gebirgsgegend und hat reichlichen Absatz ihres Fabrikats. Die Eisenbahngesellschaft kann sich mit dem Betrieb derselben selbstredend nicht befassen und muß sie deshalb verkaufen.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Moritz Sittenfeld in Firma M. Sittenfeld zu Landsberg OS. Zahlungseinstellung: 3. Februar cr. Einstweiliger Verwalter: Rechts-Anwalt Dr. Bilnow. Erster Termin: 12. Februar cr.

Ausweise.

Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Einnahme pro Januar 1876.

	1876 nach vorläufiger Feststellung:	1875 nach berichtigter Feststellung:
1) vom Personen-Verkehr / 2) vom Gepäck-Verkehr	87,230 Mark	85,363 Mark
3) vom Güter-Verkehr	610,850 „	561,519 „
4) außerdem	63,000 „	63,000 „
Summa	761,080 Mark.	709,882 Mark.

Ueberhaupt mehr 51,198 Mark. Von Anfang des Jahres ab 761,080 Mark. Gegen das Vorjahr mehr 51,198 Mark.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Oels-Gnesener Stamm-Prioritäten.] Wie der „B. B. C." vernimmt ist gegenwärtig ein Consortium zur Uebernahme der neulich zur Licitation gekommenen und durch das Haus Anhalt und Wagener zum Course von 31 pCt. erstandenen 13,950,000 M. Oels-Gnesener Stamm-Prioritäten in der Bildung begriffen. Im Wesentlichen dürfte sich das neue Consortium aus den Mitgliedern desjenigen Consortiums zusammensetzen, bei welchem die Stammprioritäten lombardirt waren, einer Gruppe, zu welcher bekanntlich u. A. die königl. Seehandlung, die Handelsgesellschaft und die Firma Mendelssohn u. Co. gehörten.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 7. Februar. Reichstag. Auf die Interpellation Guerber's, ob die Reichsregierung in Straßburg die gesetzliche Gemeinde-Vertretung herstellen, und derselben den Vertrag über die Grunderwerbung durch einen Festungsbau daselbst vorlegen wolle, erwidert Ministerial-Director Herzog: Die Regierung werde den Vertrag einer Communalbehörde Straßburgs nicht vorlegen, nachdem sie ihn mit der städtischen Aufsichtsbehörde abgeschlossen. Der Bürgermeisterei-Verwalter Straßburgs habe allerdings eine Verantwortung übernommen, welche bisher mit einer gewählten Stadtvertretung getheilt worden wäre. Die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Stadterweiterung sei allgemein anerkannt und beruhe keineswegs allein auf strategischen Rücksichten. Die Befürchtungen, die Stadt werde finanziell bei dem Vertrage geschädigt, seien haltlos gegenüber den daraus erwachsenden Vortheilen. In nächster Zeit werde die Regierung noch nicht in der Lage sein, in Straßburg eine städtische Vertretung einzusetzen. Sie sehe den jetzigen Zustand allerdings als dauernden nicht an. Die Regierung werde bereit sein, den Normalzustand herzustellen, wenn die Wahlen in der Stadt nicht zu politischen Demonstrationen benutzt werden, wenn nicht Aussicht vorhanden sein werde, daß solche Personen gewählt werden, die davon ausgehen, daß die Verbindung der Reichslande mit Deutschland nur ein Provisorium sei. Die Regierung wünsche, daß der Zeitpunkt zur Wiedereinsetzung der Stadtbehörden nicht fern sein möge. Auf Antrag Sonnemann's folgt die Besprechung der Interpellation, in deren Verlaufe Feldmarschall Moltke betont, daß die Reichsregierung bei dem Vertrage keineswegs einseitig militairische Interessen verfolgte. Das Interesse der Stadt sei gleich groß. Auch andere Städte wie Stettin hätten eben solche Opfer gebracht. Straßburg werde jedenfalls an Ausdehnung und Bedeutung gewinnen, wie es bereits seit dem Anschluß an Deutschland gewonnen habe. Der Reichstag erledigte im Verlaufe der Sitzung den ganzen Verwaltungsbericht der Reichsschulden-Commission und die dritte Lesung mehrerer anderer Vorlagen, darunter der wegen Abänderung des Gesetzes über Verwaltung des Reichsinvalidenfonds. Zu letzterem werde ein Antrag Rickert-Halder-Wehrenpfenig, betreffend die künftig aufzustellende Billanz und Verwendung künftiger entbehrlicher Zinsen und Activbestände, angenommen. Zu der Vorlage, betreffend die Errichtung des Reichstagsgebäudes auf dem Kroll'schen Grundstücke wurde schließlich der Antrag Lucius angenommen, wonach eine siebengliedrige Commission das Bauproject revidiren und ein geeignetes Terrain in centraler Stadtlage ermitteln soll. Morgen Strafgesetznovelle.

Weimar, 6. Februar. Heute Nachmittag 2½ Uhr hat die Trauung des Prinzen Reuß mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar stattgefunden. Bei der der Trauung folgenden Tafel brachte Se. k. k. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen den Toast auf das Wohl der Neuvermählten aus.

Paris, 6. Febr. Thiers hat von den ihm zur Deputirtenkammer angebotenen Candidaturen nur diejenige für Paris angenommen.

Madrid, 6. Febr. General Queseda hat, ohne Widestand zu finden, Durango besetzt.

Petersburg, 7. Februar. Das „Journal de St. Petersbourg" wird demnächst einen Artikel publiciren, welcher die im „Times"-Artikel vom 1. Februar über das russische Budget enthaltenen vielfachen tendenziösen unrichtigen Angaben richtig stellt.

Konstantinopel, 6. Februar, Abends. Die Pforte gab heute ihren Vertretern bei den sechs für die Andrassy'schen Reformvorschläge interessirten Mächten und den hiesigen Botschaftern und Gesandten ihre Entschließung betreffs der Note Andrassy's in folgender Fassung zu erkennen: In Folge der zwischen der Pforte und den Botschaftern der drei Nordmächte stattgehabten Besprechungen bezüglich der Beschwichtigung des Aufstandes in der Herzegowina beschloß die Regierung, den insurgirten Districten die in den fünf Punkten der Note Andrassy's erwähnten Reformen zu gewähren.

Bukarest, 6. Febr. Der Finanzminister Cantacuzeno hat seine Demission gegeben; dieselbe ist jedoch vom Fürsten noch nicht angenommen worden.

(Aus L. Hirsch's Telegr.-Bureau.)

Wien, 6. Februar. Die Untersuchung in Prag ergiebt: An verschiedenen Börsen waren Agenten aufgestellt, welche für die Directoren spielten; außer falschen Contis, fingirten Depots und förmlichen Defraudationen wurde bei Hampel ein fingirter Brief vorgefunden, auf dessen Grundlage beim Kassirer 150,000 Gulden auf einmal erhoben wurden; auch in der Waaren-Abtheilung wurden Fälschungen vorgefunden.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 7. Februar. Die „Post" erfährt, Cardinal Hohenlohe wurde vom Papste und von seinen Collegen im heiligen Collegium in herzlichster Weise empfangen, wodurch viele unrichtige Mittheilungen über Hohenlohe's Stellung zur Curie widerlegt sind.

Wien, 7. Februar. Die Abendblätter wollen von weiter eruirten Unregelmäßigkeiten bei der Prager Filiale der Creditanstalt, namentlich von Gelddefraudationen wissen. Die Creditanstalt ließ an der Abendbörse bekannt geben, daß ihr außer der bereits bekannt gegebenen Schadensziffer nichts Weiteres bekannt sei, und bezeichnet daher die Meldungen der Blätter als unrichtig.

Bombay, 7. Februar. Vier Schiffe des britischen Geschwaders erhielten Befehl, unverzüglich nach den Gewässern von China zur Verstärkung des Geschwaders abzugehen. Die Pocken-Epidemie ist hier im Steigen begriffen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 7. Februar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 308, —. 1860er Loose 112, 75 Staatsbahn 519, 50. Lombarden 196, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —. —. Rumänen 26, 75 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 122, 50, Laurahütte 57, 60. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Fest.

Weizen (gelber) April 195, —, Juni-Juli 203, —. — Roggen April-Mai 151, —, Mai-Juni 150, 50. — Rüböl: April-Mai 64, 20, September-October 64, 20. - Spiritus: April-Mai 47, 40, August-September 51, 50. — Fest.

Berlin, 7. Februar. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	7.	5.	Cours vom	7.	5.
Oest. Credit-Actien	306, 50	314, 50	Bresl. Makl.-V.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	520, —	520, —	Laurahütte	57, 50	56, 75
Lombarden	196, —	196, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	25, 25	25, 50
Schles. Bankverein	81, 75	82, 60	Wien kurz	176, 40	176, 50
Bresl. Discontobank	63, 75	64, 25	Wien 2 Monat	175, 10	175, 10
Schles. Vereinsbank	88, 10	88, 10	Warschau 8 Tage	262, 40	262, —
Bresl. Wechslerbank	64, —	64, —	Oesterr. Noten	176, 60	176, 50
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	263, 50	263, —
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	112 90	113, 25

Zweite Depesche, 3 Uhr 26 Min.

	7.	5.		7.	5.
4½proc. preuß. Anl.	105, 10	105, 10	Köln-Mindener	96, —	95, 40
3½prc. Staatsschuld	92, 90	92, 90	Galizier	85, 25	85, 50
Posener Pfandbriefe	94, 70	94, 60	Ostdeutsche Bank	81, 60	82, —
Oesterr. Silberrente	64, 70	64, 60	Disconto-Comm.	122, 50	124, 25
Oesterr. Papierrente	60 30	60, 30	Darmstädter Credit	109, 50	111, —
Türk. 5% 1865r Anl.	20, 20	19, 50	Dortmunder Union	9, 40	9, 30
Italienische Anleihe	70, 90	71, 20	Kramsta	86, 50	86 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 40	68, —	London lang	—, —	20 26½
Rum. Eis.-Obligat.	26, 60	26 80	Paris kurz	—, —	81, 15
Oberschl. Litt. A.	138, 50	138, 50	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	79, 75	80, —	Waggonfabrik Linke	44, —	44, —
R.-O.-U.-St.-Actie	103, 30	103, 40	Oppelner Cement	—, -	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	107, 25	107, —	Ver. Br. Oelfabriken	48, 75	48 50
Rheinische	114. —	113 25	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	79 40	79 —	Reichsbank	157, 50	157, 75

Nachbörse: Creditactien 306, 50 Franzosen 520, 50. Lombarden 196, —. Discontocommandit 122, 50. Dortm. 9, 40. Laurahütte 57, 50. Reichsbank —, —. 1860er Loose . Mindener —.

Ziemlich fest. Credit lebhaft schwankend, schließlich durch Deckungskäufe mäßig gehalten. Franzosen, Lombarden behauptet, Bahnen beliebt, höher. Banken, Industriewerthe still. Anlagen wenig verändert. Discont 2¾ pCt.

Frankfurt a. M., 7. Februar, 1 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 152, 75. Staatsbahn 259⅜. Lombard. 98, —. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Credit schwankend.

Frankfurt a. M., 7. Februar, Nachm. 2 Uhr 49 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 153. Franzosen 259, 25. Lombarden 98, —. Böhmische Westbahn 122, 25. Elisabeth 143¾. Galizier 170, —. Nordwest 122¼. Silberrente 64½. Papierrente 60¼. 1860er Loose 112¾. 1864er Loose 295, 80. Amerikaner —, —. Russen 1872 98⅛. Russ. Bodencredit 85. Darmstädter 110⅞. Meininger 76¾. Frankf. Bankverein 70⅛. Wechslerbank 76¾. Hahn'sche Effectenbank 104. Oesterr.-deutsche Bank 89⅜. Schlesische Vereinsbank 88. Credit matt.

Wien, 7. Februar. [Schluß-Course.] Befestigt, still.

	7.	5.		7	5
Rente	68, 70	68, 60	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	295 50	294 50
National-Anlehen	73, 75	73, 70			
1860er Loose	111, 20	111, —	Lomb. Eisenbahn	113 25	112 50
1864er Loose	134, —	134, —	London	114 60	114 55
Credit-Actien	175 50	179, —	Galizier	193, 50	193, 50
Nordwestbahn	137, 25	138 50	Unionsbank	73 —	73, —
Nordbahn	171, —	179 —	Kassenscheine. Mark	56,72½	56 75
Anglo	91, 50	89, 50	Napoleonsdor	9, 20½	9, 19
Franco	28 —	28 50	Boden-Credit	— —	— —

Paris, 7. Februar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 67, 25. Neueste Anleihe 1872 10., 45. Italiener 70, 60. Staatsbahn 643, 75 Lombarden 248, 75. Türken 20, 15. Spanier —, —. Türkische Coupon-Certificate —, —.

London, 7. Februar. [Anfangs-Course.] Consols 94, 05. Italiener 70⅝. Lombarden 9, 13. Amerikaner 105⅞. Türken 20, 03. Wetter: Kalt.

Glasgow, 7. Februar, Mittags. Roheisen 62 Sh. — D.

Berlin, 7. Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen höher, April-Mai 196, 50, Mai-Juni 201, —, Juni-Juli 205, —. Roggen besser, Februar 151, —, April-Mai 152, —, Mai-Juni 15 , —. Rüböl leblos, April-Mai 64, 20, Mai-Juni 64, 50, September-October 64, 20. Spiritus besser, Februar 45, 80, April-Mai 47. 80, August-September 51, 80. Hafer April-Mai 162, —, Mai-Juni 163, —.

Stettin, 7. Februar, 1 Uhr 13 Min. Weizen fest, April-Mai 196, 50, Mai-Juni 200, 50. Roggen fest, Februar-März 143, —, April-Mai 145, —, Mai-Juni 145, —. Rüböl still, Februar 64, 50, April-Mai 64, —. Spiritus loco 44, —, Februar 45, —, April-Mai 46, 80, Mai-Juni 47, 70. Petroleum, Februar 14, 20.

Köln, 7. Februar. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen höher, März 19, 85, Mai 20, 50. Roggen fest, März 14, 60, Mai 14, 95. Rüböl behauptet, loco 34, 90, Mai 34, 20. Hafer fest, März 17, 50 Mai 17, 05. Wetter: —.

Paris, 7. Februar, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht) Mehl fest, pr. Februar 57, 50, pr. März 58, —, April 58, 25, Mai-August 60, —. Weizen fest, pr. Febr. 26, 75, per März 27, —, per April 27, 25, Mai-August 28, —. Spiritus fest, per Februar 48, —, per Mai-August 50, 50. — Schnee.

London, 7. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen stetig, ruhig, unverändert. Bessere Weizensorten gefragt. Fremde Zufuhren: Weizen 25,465, Gerste 9189, Hafer 54,300 Qrtrs. Wetter: —.

Amsterdam, 7. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 270, per Mai —. — Roggen loco unverändert per März 175, per April —, per Mai 181, per Juli —. Rüböl loco 37¼, per Mai 37¼, per Herbst 38¼. — Raps per Frühjahr —, per Herbst —. Wetter: Veränderlich.

Frankfurt a. M., 7. Februar, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 153, 12. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 216, —. Lombarden 98. 1860er Loose 113, —. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —. Nordwestbahn 121, 50. Galizier —, —. Spanier —, —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn 160, 25. Bankactien —, —. Reichsbank 157, 75. Ung. Loose —, —. Nationalb. —, —. Braunschw. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn —. Elisabethbahn —, —. Joseph —. Handelsgesellschaft —, —. Rudolphbahn —. Albrechtbahn —. Papierrente —, —. 1864er Loose —. Oesterr.-deutsche Bank —. Köln-Mindener Bahn —, —. Raab-Grazer —, Bankactien —. Wenig Geschäft.

Hamburg, 7. Februar, Abends 8 Uhr 40 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 64⅞. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 245, —. Credit-Actien 153, 50. Oesterreich. Staatsbahn 652, —. Anglo-Deutsche Bank —. Rhein. Bahn 114, 50. Bergisch-Märk. 79⅛. Köln-Mindener Bahn 96¼, 1860er Loose — —. Baquet —, -. Laurahütte 56⅞. Norddeutsche —. Spanier inter. —. Flau. Glasgow 62 Sh. — D.

Creditactien ziemlich fest.

Wien, 7. Febr., 6 Uhr — Min. [Abendbörse.] (Schluß.) Creditactien 173, 25. Staatsbahn 295, —. Lombarden 112, 50. Galizier 193, 50, Napoleonsd'or 9, 20½. Anglo-Aust. 90, 80. Unionsbank 73, —. Egyptier —, —. — Wenig fest, geschäftslos.

Paris, 7. Febr., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 67, 32. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 55. ultimo Februar —, —. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 70, 75. do. Tabaks-Actien —, . do Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 643, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 248, 75. do. Prioritäten 236, —. Türken de 1865 20, 15. do. de 1869 126, —. Türkenloose 53, —. Türkische Couponcertificate —, —. — Schluß fest.

London, 7. Febr., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94⅜. Italienische 5pct. Rente 70⅝. Lombarden 9⅞. 5pct. Russen de 1871 97½. do. de 1872 97¼. Silber 54⅞. Türkische Anleihe de 1865 20⅛. 6pct. Türken de 1869 23¼. 6pct. Verein. Staaten per 1882 105¾. Silberrente 63¾. Papierrente 60¼. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, — Petersburg —. Bankauszahlung —. Platz-Discont 3½ pCt.

Bekanntmachung.

Die städtischen Behörden haben die Anstellung eines

Beigeordneten

in der hiesigen städtischen Verwaltung mit einem Jahres-Gehalte von 4000 Mark beschlossen.

Bei der Bewerbung werden nur solche Männer berücksichtigt, welche die juristische oder administrative Staatsprüfung bestanden oder doch sich im Communal- oder Verwaltungsdienst bereits bewährt haben.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung der bezüglichen Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis

15. Februar d. J.

bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Maurermeister **Höniger** melden.

Ratibor, den 5. Februar 1876.

Der Magistrat.
Schramm. [374]

Die Herrn Mitglieder des Pensions-Vereins für Rechtsanwälte werden zur zahlreichen Betheiligung an der [1630]

den 12. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr,

in dem Königlichen Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst stattfindenden **General-Versammlung** Behufs Berathung der Abänderung des Statuts wegen Erhöhung der Pensionen hierdurch ergebenst eingeladen.

Breslau, den 7. Februar 1876.

Der Vorsitzende.
Krug.

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. Februar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
8 Thurso	767,3	Still.	wolkig.	0,0	See ruhig.
8 Valencia	765,3	OSO. still.	klar.	1,5	See ruhig.
8 Yarmouth	758,7	NO. steif.	wolkig.	1,5	See unruhig.
8 St. Matthieu	—	NO. leicht.	bedeckt.	2,7	Seegang mäß.
8 Paris	753,1	NW. mäßig.	Schnee.	—	
8 Helder	756,6	NO. still.	—	0,5	See ruhig.
8 Kopenhagen	760,3	ONO. steif.	Schnee.	—0,5	
8 Skudesnäs	—	—	—	—	
8 Christiansund	—	—	—	—	
8 Haparanda	767,7	S. leicht.	klar.	—13,4	
8 Stockholm	769,0	ONO. stark.	bedeckt.	—5,0	
8 Petersburg	772,5	NO. still.	bedeckt.	—7,5	
8 Moskau	772,9	S. still.	—	—12,3	
8 Wien	750,5	W. leicht.	Schnee.	—2,8	
8 Memel	760,3	OSO. stark.	bedeckt.	—2,2	
8 Neufahrwasser	758,6	OSO. mäßig.	bedeckt.	—1,3	Nachts Schnee
8 Swinemünde	754,8	O. mäßig.	bedeckt.	—1,0	Nachts Schnee
8 Hamburg	757,8	ONO. schwach.	neblig.	—0,6	Nachts Schnee
8 Sylt	759,7	NO. stürmisch.	bedeckt.	—0,9	Schneegestöber
8 Crefeld	753,7	NO. leicht.	klar.	—5,3	gest. Schnee.
8 Kassel	752,1	NO. leicht.	bedeckt.	—5,6	
8 Carlsruhe	750,9	OSO. still.	halb bedeckt.	—4,2	
8 Berlin	755,4	ONO. leicht.	bedeckt.	—0,3	gest. Schnee.
8 Leipzig	755,4	ONO still.	bedeckt.	—10,0	Nebel.
8 Breslau	752,7	WNW. frisch.	Schnee.	—8 6	

Uebersicht der Witterung: Seit Sonnabend ist das Barometer in Nord-Europa erst rasch, dann langsam gestiegen, Maximum heute Hernösand 773,65, der niedrigste Luftdruck lag gestern bei Triest, heute ist das Barometer dort gestiegen und scheinen sich zwei Minima mit 745 - 748 Mm Barometerstand ausgebildet zu haben, eins in Ungarn, eins in Ostfrankreich, unter deren Einfluß Deutschösterreich und Schlesien westliche Winde, Südwest-Deutschland OSO. hat, der in Friedrichshafen ziemlich stark weht, woselbst gestern Föhn, im centralen Deutschland ist bedeutende Kälte eingetreten (Minimum Leipzig, Hannover —8, Prag —9). Ein starker bis stürmischer Wind zwischen Ost und Nordost-West auf den südlichen Theilen der Ost- und Nordsee, im Scagerak und in der Osthälfte des Canals an den Küsten Deutschlands war er Abends am stärksten und hat in der Nacht nachgelassen.

Die Verlobung meiner Schwester **Anna** mit dem Obermaschinisten in der Kaiserlichen Marine, Hrn. **Julius Arndt**, beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [479]

Wüstewaltersdorf, im Februar 1876.

Robert Haupt.

Als Verlobte empfehlen sich:

Anna Haupt,
Julius Arndt.

Wüstewaltersdorf. Wilhelmshaben.

Die Verlobung unserer Tochter **Elisabeth** mit Herrn **Guido Lippert** aus Breslau beehren wir uns hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [1654]

Dyhernfurth, den 6. Februar 1876.

H. Dessauer und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elisabeth Dessauer**, Tochter des Kaufmanns Herrn **H. Dessauer** aus Dyhernfurth, beehre ich mich hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Guido Lippert.

Hulda Blumenreich,
Siegfried Gerstel,
Verlobte.
Gleiwitz. [2727] Patschkau.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Herrn **Adolf Skotzky** aus Breslau beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [1627]

Stettin, 8. Februar 1876.

Louis Friedemann und Frau.

Rosalie Friedemann,
Adolf Skotzky,
Verlobte.
Stettin. Breslau.

Durch die Geburt eines munteren Jungen wurden hoch erfreut [1628]

Carl Micksch und Frau.

Breslau, den 5. Februar 1876.

Heut Abend 7¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Welly**, geb. **Grattenauer**, von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden. [2692]

Dies statt besonderer Meldung.

Grünberg, den 5. Februar 1876.

Krügel, Bahnhofs-Inspector.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut

Joseph Fränkel. [483]
Ernestine Fränkel, geb. **Bergmann.**

Sobrau, den 31. Januar 1876.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hierdurch ergebenst an

Carl Wiesen und Frau,
geb. **Hartmann.**

Wüstewaltersdorf, 6. Februar 1876.

Durch den plötzlichen Tod unseres Mitgliedes, der Frau Oberbürgermeister

Marie von Forckenbeck

sind wir in tiefe Trauer versetzt. Wer die uns so rasch Entrissene in ihrem stillen und segensreichen Wirken gekannt hat, wird den Schmerz ermessen können, mit dem wir am Sarge der viel zu früh Entschlafenen stehen. Wir werden ihr stets ein treues Andenken bewahren. Möge ihr die Erde leicht sein.

Breslau, den 6. Februar 1876.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins. [2729]

Statt besonderer Meldung.

Heut Morgen 8 Uhr verschied nach langem schweren Leiden und sehr hartem Todeskampf unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Kassen-Controleur der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

Carl Haveland.

Dies zeigen hiermit, um stille Theilnahme bittend, an

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 7. Februar 1876.

Nach langen schweren Kämpfen wurde heute Morgen unser College

Herr Carl Haveland

von seinen Leiden erlöst. Wir betrauern diesen Verlust auf das Aufrichtigste und werden das Andenken an den ehrenhaften, biederen Sinn des Dahingeschiedenen in unseren Herzen stets bewahren. [2730]

Breslau, den 7. Februar 1876.

Die Beamten der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Todes-Anzeige.

Sonntag Abend 8½ Uhr endete ein sanfter Tod die langen schweren Leiden unseres innigst geliebten Gatten, Vaters und Onkels, des Kleiderhändlers

Karl Sturm.

Dies zeigen statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten an

[1652] **Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Mittwoch früh 11 Uhr.
Trauerhaus: Gräbschenerstraße 27.

Die Beerdigung des vorm. Rittergutsbesitzers [2702]

Paur

findet Dinstag, Nachmittag 2 Uhr, statt. — Trauerhaus: Kleinburgerstrasse Nr. 39.

Sonntag Vormittag starb plötzlich am Gehirnschlage, im kräftigsten Lebensalter, meine erste Badefrau

Ottilie Mattner.

Die Verstorbene hat sich in dem langjährigen Dienste bei mir stets durch besonderen Fleiß und Treue ausgezeichnet, ich werde ihr daher stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Besitzer des Kroll'schen Bades.
R. Levi. [2701]

Todes-Anzeige.

Am 6. d. M., früh 9 Uhr, starb plötzlich unsere inniggeliebte Frau, Nichte und Schwägerin **Ottilie Mattner**, Badefrau im **Kroll'schen** Bade. Um stille Theilnahme bitten

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerd.: Mittwoch Mittag 1 Uhr nach Gräbschen. Trauerh.: Werderstr. 2 u. 3.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied nach langen Leiden im 74. Lebensjahre unser theurer Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder [1651]

Herr Joseph Heilpern,

was hierdurch tiefbetrübt anzeigt

Eugen Heilpern,
im Namen der Hinterbliebenen.

Wien, 5. Februar 1876.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach längerer Krankheit unser vielgeliebter, unvergeßlicher Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann und Lotterie-Einnehmer

Siegmund Samoje

im blühenden Alter von 35 Jahren.

Verwandten und Freunden widmen diese traurige Anzeige, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt [488]

die Hinterbliebenen.

Ratibor, den 4. Februar 1876.

Heut Morgen 9 Uhr entriß uns der Tod unser liebes Töchterchen **Margarethe** im Alter von 3 Monaten.

Dies zeigen statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden tiefbetrübt an [482]

Arthur Neugebauer und Frau.

Langenbielau, 5. Februar 1876.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Assistenz-Arzt erster Klasse im 2. Brandenb. Ulanen-Rgt. Nr. 11 Herr Dr. Völcker mit Fräul. Marie Hellhoff in Perleberg.

Geburt: Eine Tochter: Dem Herrn Kreisrichter Stüber in Klötze.

Todesfall: Oberstlieutn. a. D. Herr v. Kall in Genthin.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 8 Februar. Erstes Gastspiel der Kaiserl. Königlichen Hofschauspielerin Frau Hedwig Niemann-Raabe. Außer Abonnement. **„Dorf und Stadt."** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Lorle, Frau Hedwig Niemann-Raabe.)

Mittwoch, den 9. Februar. 8. und 29. Vorstell. im Bons-Abonnement. **„Rienzi, der Letzte der Tribunen."** Große Oper in fünf Acten von R. Wagner.

Lobe-Theater.

Dinstag. 3. 4. M. **„Ein Fallissement."** Schauspiel in 4 Acten von Björnstjerne Björnson. [2704]

Mittwoch. Dieselbe Vorstellung.

Variété-Theater.

Dinstag. Gastspiel des Menschen-Affen Gorilla. Affe und Bräutigam. Posse mit Gesang und Tanz in 7 Bildern. Anf. 7¼ Uhr. [1657]

Morgen Mittwoch und Sonnabend beginnt mit einem

Vortrag über „Pompeji"

der 2. Cyclus der illustrirten Kunstvorträge des [1656]

Fräulein v. Gayette.

Eintrittskarten sind Lessingstraße 7, parterre zu haben. Der Cyclus umfaßt 6 Vorträge.

Sonnabend, den 19. Februar 1876, findet der

II. Philologen-Ball

im Saale des **Hôtel de Silésie** statt.

Anmeldungen werden bis zum 14. Februar angenommen von **Dr. Beblo** (Teichstr. 22, III.). [1645]

Turn-Verein.

Nur gegen Abstempelung der letzten Quartalsquittung stehen den Mitgliedern Billets für sich und ihre Gäste zu dem am 19. Februar cr. in **Liebich's Etablissement** stattfindenden

Stiftungsfeste

beim Kassenwart **Ritter**, Nicolaistraße 12 und Abends in der Turnhalle zu Diensten. [2693]

Englischen Unterricht

ertheilt Joseph Zepler aus London, z. Z. Beuthen O.-S. Auskunft in der **M. Schlesinger'schen** Buchhandlung ebendaselbst. [2723]

Privat-Unterricht

in Sprachen oder im Rechnen, auch im **Clavierspiel** wird von einem **Primaner** ertheilt. Gefl. Adressen unter R. H. 27 an d. Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Orchesterverein.

Dinstag, den 8. Februar 1876, Abends 7 Uhr,
im Springer'schen Concertsaal

8. Abonnement-Concert

unter Mitwirkung von Fräulein

Amalie Kling.

1) Sinfonie Eroica. Beethoven.
2) (Z. 1. M.) Rhapsodie für Alt und Männerchor. J. Brahms.
3) Entr'act aus Rosamunde. F. Schubert. [2646]
4) Lieder:
Bitte. B. Scholz.
Wartend. Mendelssohn.
Erlkönig. Schubert.
5) Ouverture „Oberon". Weber.

Numerirte Billets à 4 u. 3 Mk., unnumerirte à 2 Mk., sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer**, Schweidnitzerstrasse 52, und an der Abendkasse zu haben.

Paul Scholtz's Etablissement.

Doppel-Concert

vom Capellmeister Herrn **J. Peplow** und den Leipziger Coupletsängern Herren **Metz, Neumann, Ascher, Schreyer** und **Hoffmann.**

Zur Aufführung kommt u. A.: **Wald-Andacht** von Abt mit Waldhörnerbegleitung. — **Opernsänger, Chorist und Hausknecht**, Liederspiel. — **Schöne drin und schöne raus.** — **Non und Oui**, Scene u. Duett mit Chor.

Anfang 7½ Uhr. [2715]

Entree an der Kasse 50 Pf., Kinder 20 Pf.

Billets à 30 Pf. in den Commanditen.

Zelt-Garten.

CONCERT von Herrn. A. Kuschel.

Auftreten

des berühmten französischen Komikers und Singvögel-Imitators Monsieur

Jules Semele,

genannt „l'homme rossignol", und vorletztes Auftreten der Familie

Lawrence,

weltberühmte engl. Clowns und Glockenspieler. [2698]

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.

Heute:

CONCERT.

Auftreten

der Wiener Sänger- u. Tänzergesellschaft vier Geschwister **Cassina**, der französischen Chansonette-Sängerin Mlle. **Gabrielle Raveau**, der Chansonette-Sängerin Fräulein **Reimann**, des Gesangskomikers Herrn **Reimann** und der Trapezkünstler Gebr. **Wendley.**

Anfang 7½ Uhr. [2689]

Entree à Person 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Circus Herzog-Schumann.

Heute Dinstag, den 8. Februar 1876, Abends 7¼ Uhr:

Große Vorstellung.

Zum ersten Male:

Die Jagd bei Bolton

(England),

naturgetreu dargestellt von Damen und Herren der Gesellschaft.

In dieser Jagd werden Reiterinnen und Reiter mit ihren Pferden Hecken, Mauern, improvisirte Wassergräben überspringen.

1) **Rendezvous.** 2) Tanz, a. **Pas de trois**, getanzt v. **Miss Alice** u. **Miss Mary** u. **Mr. Matthews**, b. **Pierre et Jeanette, Pas de deux comique**, getanzt von Herrn Balletmeister **Hanisch** und Fräulein **Rehak.** 3) Aufbruch zur Jagd. 4) Beginn der Jagd. 5) Sturz eines Pachters von seinem Pferde in einen Wassergraben. 6) Schlußtableau mit Halali.

Zweites Gastspiel

der berühmten amerikanischen Atlethen

Robert, Frank u. William Gilfort,

genannt:

Die classischen Wunder.

Außerdem Productionen der höheren Reitkunst und Pferdedressur sowie Auftreten semmtlicher Clowns.

Morgen Mittwoch: **Große Vorstellung**

Drittes Gastspiel der classischen Wunder.

[2702] **Direction.**

Eine gute gewissenhafte Pension für Knaben und Mädchen, welche hiesige Schulen besuchen, hat die Güte zu empfehlen Herr Sub-Senior **Nachner**, Magdalenenplatz. [1666]

Herr **Rentier Vollmar**, der bis September d. J. in Liegnitz wohnhaft war, wird ergebenst ersucht, uns seinen jetzigen Aufenthaltsort gefl. angeben zu wollen.

M. Victor Söhne, Pyritz.

Knaben, welche hies. Lehr-Anstalten besuchen oder dem Handelsstande sich widmen, find. bei einer geb. Familie (jüd.) freundl. Aufnahme u. sorgsamste Pflege. Adr. unt. F. 28 in d. Briefk. d. Bresl. Ztg. niederzulegen. [1664]

Wichtige Anzeige

für das

inserirende Publikum.

Die unterzeichnete Annoncen-Expedition gewährt bei größeren Aufträgen bekanntlich

die höchsten Rabatte

und empfiehlt nur die für die verschiedenen Zwecke

bestgeeigneten Zeitungen,

ertheilt auf Grund langjähriger Erfahrung **bewährten Rath** in Insertions-Angelegenheiten und sorgt durch gewandte Federn für die **zweckentsprechendste Abfassung** von **Annoncen** und **Reclame-Artikeln.** — Zeitungs-Preis-Courante werden gratis verabfolgt. [1982]

Selbstverständlich werden nur die Preise in Anrechnung gebracht, welche die Zeitungen selbst tarifmäßig fordern.

Nur auf speciellen Wunsch werden Inserenten durch einen **sachverständigen Beamten** besucht.

Insbesondere werden für die **„Breslauer Zeitung", „Schlesische Zeitung", „Morgen-Zeitung", „Schlesische Presse", „Schlesische Volks-Zeiung", „Concert-Zeitung"** ꝛc., sowie die folgenden, unter meiner alleinigen Administration stehenden, **hervorragenden Insertions-Organe:**

„Kladderadatsch",
„Berliner Tageblatt"
(Auflage 37,000),
„Militär-Wochenblatt",
„Fliegende Blätter",
„Süddeutsche Presse"

Aufträge unter den **günstigsten** Conditionen entgegengenommen.

Rudolf Mosse,
Breslau.

Central-Bureau in Berlin und Filialen in allen größeren Städten.

Nur noch 3 Ziehungen

haben die k. k. österreichischen

1839er Staats-Loose.

Die Gewinnst-Ziehung findet am **1. März 1876** mit Gesammttreffern über **acht Millionen** Gulden statt. [493]

Am 1. December 1875 in der **Serie gezogene Loose**, auf welche **am 1. März 1876** unbedingt Treffer entfallen müssen, verkaufen wir:

Ein ganzes 1839er Staats-Loos . . .	Rm.	1500
Ein Fünftel	„	290
Ein halbes von letzterem	„	150
Ein Viertel	„	80
Ein Zehntel	„	35
Ein Zwanzigstel . .	„	20

Haupttreffer 280,000 Fl. = 560,000 Rm.

Nyitray & Comp.
in Wien, verl. Wipplingerstr. 45.

Oesterreichische
1839er Serienloose

mit deutschem Stempel versehen, also gesetzlich erlaubt, habe übernommen und halte dieselben, soweit mein Vorrath reicht, das 1/5 **Original-Serienloos** mit 375 Reichsmark empfohlen. Günstigste Gewinnchance. Haupttreffer à **280,000**, 60,000, 30,000, 20,000, 15,000, 10,000, 8000, 6000, 2 à 5000, 3 à 3000, 4 à 2500, 4 à 2000, 8 à 1500, 8 à 1200, 10 à 1100, 11 à 1000, 56 à 900, 66 à 800, 98 à 700, 161 à 600, 16,161 à 500 fl. Da jedes Loos also gewinnen muß, so ist der Einsatz nur höchst gering, da der kleinste Gewinn bereits ca. 200 Mark beträgt.

Jean Fränkel,
Bankgeschäft,
Berlin, Am Dönhofsplatz,
Commandantenstr. 84.

Wäsche nimmt z. Waschen an Frau Thomas, Tauenzienpl. 6.

Höhere Töchterschule.

Ostern 1876 eröffne ich in der zweiten Etage des Gartenhauses in Nr. 86 der Klosterstraße **(Ecke Feldstraße)** eine höhere Töchterschule. Es ist den Schülerinnen der Aufenthalt im Garten während der Erholungspausen gestattet. Anmeldungen nehme ich (außer Sonntag) täglich von 1—3 Uhr entgegen. [1629]

Alma Brauer,
Klosterstraße Nr. 86, Gartenhaus.



Die Lieferung von

68,000 Centnern Gußstahlschienen

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Freitag, den 18. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäfts-Locale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift

„Submission auf Lieferung von Gußstahlschienen"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 28. Januar 1876. [2527]

Königliche Direction
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.



Die Lieferung von:

4000	Centnern	Laschen aus Walzeisen,
1100	„	Laschenbolzen aus Schmiedeeisen,
250	„	Laschenbolzen (kleinere) aus Schmiedeeisen,
2000	„	verzinkte Schienenschrauben aus Schmiedeeisen,
3500	„	Unterlagsplatten aus Walzeisen,
2000	„	Hakennägel aus Schmiedeeisen,
200	„	Hakennägel aus Schmiedeeisen, neuerer Form

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf [2526]

Freitag, den 18. Februar d. J., Mittags 12 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Koppenstraße Nr. 88 89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Kleineisenzeug"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen, Modelle und Zeichnungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, so wie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 28. Januar 1876.

Königliche Direction
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Die Lieferung von 4000 Stück Schwellen (kieferne) soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen können im diesseitigen Bureau eingesehen und gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Offerten auf Lieferung von Schwellen, an welche die Submittenten bis zum 1. März c. gebunden bleiben, sind bis zum 25. Februar c., Nachmittags 3 Uhr, versiegelt und portofrei an uns einzusenden. [478]

Poln.-Wartenberg, den 5. Februar 1876.

Direction.

Concordia.

Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft: 30,000,000 Mark.

Die **CONCORDIA** übernimmt **Lebens-Versicherungen** gegen feste und sehr mäßige Prämien. [2694]

Geschäfts-Resultate pro ultimo Januar 1876.

Versicherte Capitalien	125,764,412	Mark.
Gesammtfonds der Gesellschaft ultimo 1874 .	63,896,517	„
Ausbezahlte Versicherungs-Capitalien seit Eröffnung des Geschäfts	15,409,926	„

Prospecte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst und unentgeltlich:

Ditges & Schaefer,
General-Agenten der „Concordia",
in Breslau, Riemerzeile Nr. 15.

Jugend, Mannheit, Alter!

Alle sollten das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel" lesen, denn es ist die vortreffliche Abhandlung über Ursache und traurige Folgen aller geschlechtlichen Excesse, Selbstbefleckung ꝛc.

> Ihr Beide sollt mir in den Spiegel sehn'n. Du: daß Du nicht durch Laster Deine Schöne verderbest, — Du: den Fehler der Gestalt durch Tugend zu verschönern.
> Phädrus.

Für 2 Mark direct zu beziehen durch **W. Bernhardi, Berlin SW., Simeonstraße 2.**

Möge kein Leidender verzagen, denn:

aufrichtiger Rath
erquickenden Trost
dauernde Hilfe

bietet ihm die rettende Hand des Verfassers dieses berühmten Original-Meisterwerks. [490]

Eine größere Herrschaft in Galizien

in Oesterreich zu kaufen. — Diese Herrschaft liegt im Zolkewer Kreise, umfaßt ein Areal von circa 5000 Joch, darunter 1700 Joch Aecker, 300 Joch Wiesen und ca. 3000 Joch Waldungen, hat ein neu hergestelltes Bier- und Branntweinbrennhaus, Ochsenstallungen, zwei Meierhöfe, ganz neu gebaut.

Nähere Auskunft ertheilt Landesadvocat Dr. **Polanski** in **Lemberg** sub Nr. 26 Jageloner Gasse. Kaufpreis 450,000 Gulden ö. W. [361]

Labrador-Leberthran.

Directe Sendung von den Herrenhuter Missions-Plätzen in Labrador. Ohne chemische Hilfsmittel in grösster Reinheit gewonnen, von heller Farbe und sehr mildem Geschmack.

Flaschen à 60 Pf. und 1 u. 2 Mark nebst Gebr.-Anweisung.

General-Depôt: **Adler-Apotheke,** Ring 59 (**F. Reichelt**).

Ausserdem in den **meisten Apotheken Breslau's** und in der **Apotheke in Gnadenfrei.** [1091]

Bekanntmachung.

Ein am 1. December 1858 von dem Rittergutsbesitzer **Paul Theiner** zu Bullendorf bei Freistadt an die Ordre des Kreis-Gerichts-Bureau-Vorstehers a. D. **A. Friedrich** zu Breslau ausgestellter, am 26. December 1858 zahlbar gewesener eigener **Wechsel** über 200 Thlr. ist verloren gegangen. Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird hiermit aufgefordert, denselben spätestens in dem

auf den 2. März 1876, Mittags 12 Uhr,

vor dem Stadtgerichtsrath **Engländer**, im Zimmer Nr. 47, II. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine vorzulegen, widrigenfalls dieser Wechsel für kraftlos erklärt werden wird. [420]

Breslau, den 13. November 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1297 die von [156]

1) dem Kaufmann **Alois Jüttner**,
2) dem Kaufmann **Reinhold Jüttner**

Beide zu Breslau, am 1. Januar 1876, hier, unter der Firma

Gebr. Jüttner

errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 3. Februar 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4136 das Erlöschen der Firma

C. Werner's Destillation

hier heute eingetragen worden. [157]

Breslau, den 3. Februar 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über den Nachlaß des Kaufmanns **Siegfried Sober**, in Firma: **S. Sober** hierselbst, hat der Kaufmann **Johann Wilhelm Jäckel** in Ernsthal in Sachsen eine Waaren-Forderung von 632 Mark nebst 6 % Zinsen,

a. von 260 Mark 60 Pf., seit 5ten April 1875,
b. von 72 Mark 50 Pf., seit 4ten August 1875,
c. von 170 Mark 60 Pf., seit 19ten August 1875,
d. von 128 Mark 30 Pf., seit 26sten October 1875,

ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 17. Februar 1876, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 3. Februar 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Dr. George. [158]

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute unter Nr. 177 die Firma [376]

D. Richter

zu Breslau und der Kaufmann **David Richter** daselbst als deren Inhaber eingetragen worden.

Breslau, den 3. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauer **Johann Stanossek** in Ober-Kunzendorf gehörige Bauergut Nr. 10 Ober-Kunzendorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 6. April 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserm Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 4, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 12 Hectar 39 Ar 6 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 32 Thlr. 70 Cent, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 90 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau VI. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [371]

am 8. April 1876, Vormittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 4, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Creuzburg, den 22. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
v. Blacha.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Beuthen OS., I. Abtheilung,
den 3. Februar 1876, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Marcus Prister** zu Königshütte ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

23. Januar 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Pleßner hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 14. Februar 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Terminszimmer Nr. 19, vor dem Commissar des Concurses Herrn Kreisrichter Görlitz anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 8. März 1876 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 8. März 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 29. März 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Terminszimmer Nr. 19, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. [368]

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Schmiedicke, Rechtsanwalt Geldner, Morgenroth und Tarlau hier und Walter zu Königshütte zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann [369]

Joseph Ehrlich

in Kattowitz ist der Kaufmann **Gustav Scherner** in Kattowitz zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Beuthen O.-S., d. 10. Januar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register, woselbst unter Nr. 13 die Genossenschaft in Firma [370]

Consum-Verein Hohenlohehütte, eingetragene Genossenschaft,

eingetragen ist, ist heut vermerkt worden:

Col. 4, gegenwärtig bilden den Vorstand des Vereins:

1) der Bergverwalter **Carl Schwarzer** zu Hohenlohehütte als Vorsitzender desselben,
2) der Steiger **Adolph Schultzick** ebendort als Stellvertreter des Vorsitzenden,
3) der Steiger **Heinrich Sadlon** daselbst und
4) der Muffelmacher **Eduard Neimann** daselbst, letztere Beiden als Beisitzer.

Beuthen O.-S., d. 1. Februar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Geschäfts-Verkauf!

Ein **Seiden-Band-, Posamentier- u. Weißwaaren-Geschäft** in der Provinz ist **bald käuflich zu übernehmen.** Adr. unter B. A. 11 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [468]

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Ratibor, I. Abtheilung,
den 4. Februar 1876, Nachmittags 5 Uhr.

Ueber das Vermögen des Seifensieders **Louis Badrian** zu Ratibor ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung [372]

auf den 4. Januar 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ackermann zu Ratibor bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 16. Februar 1876, Vormittags 11½ Uhr,

in unserem Anwaltszimmer vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Lion anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. März 1876 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 15. März 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 30. März 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Anwaltszimmer vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Geheime Justizrath Klapper, die Justizräthe Engelmann und Schmiedel und die Rechts-Anwälte Sabarth, Hoffmann und Korpulus zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Ratibor, den 4. Februar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Handels-Register sind folgende Eintragungen heute bewirkt worden: [2726]

1) in das **Firmenregister** bei der sub Nr. 48 eingetragenen Firma **Klettendorfer Zucker-Fabrik Colonne 6:** Die Firma ist im Wege der Erbesauseinandersetzung auf die Rittergutsbesitzer **Arthur Barchewitz** in Schmellwitz und **Hugo Barchewitz** in Groß-Märzdorf übergegangen und die nunmehr unter der Firma: „**Klettendorfer Zuckerfabrik, E. Barchewitz**" bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 96 des Gesellschaftsregisters eingetragen.
2) in das **Gesellschaftsregister:**
Colonne 1: Laufende Nr.: 96.
Colonne 2: Firma der Gesellschaft: **Klettendorfer Zuckerfabrik, E. Barchewitz.**
Colonne 3: Sitz der Gesellschaft: Klettendorf.
Colonne 4: Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschafter sind:
1) der Rittergutsbesitzer **Arthur Barchewitz** zu Schmellwitz;
2) der Rittergutsbesitzer **Hugo Barchewitz** zu Groß-Märzdorf.
Die Gesellschaft hat am 23. November 1873 begonnen.

Schweidnitz, den 29. Januar 1876.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Gas-Anstalt.

In einem industriellen Orte Schlesiens ist eine nachweislich rentable Gasanstalt unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter F. K. Nr. 20 in der Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [484]

Bekanntmachung.

Nach der statutenmäßigen Neuwahl des Vorstandes in der General-Versammlung d. d. Gompersdorf, den 16. Januar cr., sind die Vorstands-Mitglieder des

Consum-Vereins zu Gompersdorf,
Eingetragene Genossenschaft,

für das Jahr 1876: [2691]

1) Glasmaler **Carl Schubert** zu Schreckendorf, Vorsitzender,
2) Glasschleifer **Isidor Rupprecht**, ebenda, Stellvertreter des Vorsitzenden,
3) Zolleinnehmer **Albert Kintscher**, daselbst, Kassirer,
4) Böttchermeister **Johann Herforth**, ebenda, Schriftführer,
5) Gärtner **Wilhelm Mahr**, ebenda, Beisitzer, und
6) Glasschleifer **August Babel**, ebenda, Beisitzer.

Habelschwerdt, den 28. Januar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 12 eingetragenen Handelsgesellschaft

Maschinen-Wollenweberei R. Reichenheim & Sohn zu Wüstegiersdorf,

Col. 4. heut eingetragen worden: der Kaufmann **Adolph Reichenheim** jun. zu Berlin ist als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. [2725]

Waldenburg, den 29. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von circa 1260 Kilo geräucherten Speck für die hiesige Strafanstalt pro 1876 soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden ausgegeben werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau aus. Abschriften werden gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.

Der Termin zur Eröffnung der eingegangenen versiegelten Offerten findet

am 14. d. M., 12 Uhr

statt.

Rawitsch, den 4. Februar 1876.

Königliche Direction der Strafanstalt.

Holzverkauf

aus dem Königlichen Forstrevier Peisterwitz.

Dinstag, den 15. Februar kommen von 9 Uhr Morgens ab im Kofmane'schen Gasthofe zu Peisterwitz zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung aus Belauf

Grüntanne: Schlag Jagen 79 Nutzhölzer, ca. 93 Eichen, 4 Buchen, 75 Birken, 103 Kiefern, 152 Fichten und 106 Fichten-Stangen und circa 650 Meter zugehöriges Laub- und Nadelbrennholz; [375]

Scheidelwitz: Totalität Nutzhölzer: 10 Eichen und 140 Linden und 1600 Meter Laubbrennholz;

Kanigura: Totalität Nutzhölzer: 8 Eichen und 3 Linden und 3000 Meter Laubbrennholz;

Thiergarten: Schlag Jagen: 134. Nutzhölzer, 40 Eichen, 34 Rüstern, 20 Linden und 9 Pappeln und circa 900 Meter Laubbrennholz.

Der Oberförster.
Hahn.

Kiefernsamen.

270 Kilogramm der Ernte 1874/75 sind in der Königlichen Samendarre Schöneiche bei Wohlau in Quantitäten nicht unter einem Kilogramm zu 4 Mark pro Kilogramm an Ort und Stelle, freihändig abzugeben. [373]

Es wird gebeten bei der Bestellung die Samenbeutel mitzuschicken.

Der Oberförster.
Gudowius.

Gerichtliche Auctionen.

Am 11. Februar c., Vorm. 11 Uhr, sollen in **Nr. 61 Vorwerksstraße 90 Stück Trottoir-Platten, 2000 Stück Flur-Platten** und eine goldene Uhr mit Kette;

am 14. Februar c., Vorm. 11 Uhr, Verlängerte Hirschstraße 75, eine Partie Bretter;

am 15. Februar c., Vorm. 9 Uhr, im **Stadt-Gerichts-Gebäude,** Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe;

am 17. Februar c., Vorm. 9 Uhr, im **Appellations-Gerichts-Gebäude,** eine Partie neue Porzellan- und Glasgeschirre, verschiedenes Mobiliar, acht Stück Faßleder und 8 Stück andere Leder gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [2696]

Der Rechnungsrath **Piper.**

Dominium Noszkow, ¼ Meile von Jarocin, Kreuzpunkt zweier Bahnen, **verpachtet** auf vier Jahre vom 1. März d. J. ab **einen Garten** von circa 38 Morgen, worauf außer Obstbäumen sich vorzüglicher Spargel- und Gemüsebau nebst Baumschule befindet.

Die Breslauer Baubank,

Central-Bureau: Holteistraße 45 (Friedrichsecke),
fertigt in ihren Fabriken

Decorative Holzbauten:

Einfriedungen, Verandas, Cottages, Pavillons, Lauben, Hallen 2c.;

Tischlerarbeiten:

Thüren, Fenster, Einrichtungen für Läden, öffentliche Locale, Gärten 2c.;

Kunstschlosserarbeiten:

Schmiedeeiserne Gitter, Thore, Thürfüllungen, Candelaber, Console, Windfahnen, Thurmspitzen, Pavillons, Lauben, Treib- und Glashäuser 2c.
in elegantester und solidester Ausführung
nach eigens zu fertigenden Zeichnungen in zweckmäßiger und geschmackvoller Form und zu billigsten Preisen. [2096]

Auction.

Mittwoch, den 9. Februar, Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionssaale diejenigen Gegenstände, welche bei der von dem **Weihnachts-Unterstützungs-Comite veranstalteten Lotterie Seitens der Gewinner nicht abgeholt worden sind,** meistbietend, gegen sofortige Zahlung, versteigern. [2682]

Der Königliche Auctions-Commissar
G. Hausfelder.

Bekanntmachung.

An unserer Mittelschule ist **eine wissenschaftliche Lehrerstelle** mit einem Gehalt von 2100 M. pro anno vacant.

Bewerber, welche die facultas für Mathematik und Naturwissenschaften, sowie für Französisch oder Deutsch mindestens durch die Prüfung für Mittelschullehrer nachweisen können, wollen sich **bis zum 1. März c.** unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden. [2550]

Liegnitz, den 3. Februar 1876.

Der Magistrat.

Offene Lehrerstellen.

Bei den hiesigen evangelischen Volksschulen sind zwei Lehrerstellen zu besetzen. Das Gehalt beträgt 900 Mark und steigt von 5 zu 5 Jahren um 150 Mark bis auf 1350 Mark. [2721]

Wir fordern zur Bewerbung unter Einreichung von Zeugnissen bis zum 20. Februar c. auf.

Brieg, den 5. Februar 1876.

Der Magistrat.
Heidborn.

Associe-Gesuch.

Zur Vergrößerung eines Fabrikgeschäftes der Lausitz **(Leinenbranche),** welches keiner Mode unterworfen ist, wird ein thätiger oder stiller Theilnehmer mit ca. 60,000 M. gesucht. Einlage kann hypothekarisch sicher gestellt und 5 pCt. Zinsen contractlich garantirt werden. — Das Geschäft besteht seit 25 Jahren und hat bisher nachweislich mit 15 bis 20 pCt. rentirt. Gefällige Offerten werden sub S. H. 313 **Invalidendank, Görlitz** erbeten. [2690]

Ein erfahrungsreicher Kaufmann in reiferen Jahren, unverh., bisher kaufm. Beamter bei größeren Fabrik-Etabliss., wünscht sich an einem gesunden und soliden, wenn auch kleinen industriellen Etablissement in Mittelschlesien oder Niederschlesien mit 4000 Thalern thätig zu betheiligen. Directe Offerten erbeten an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub H. 2270. [2581]

Agent

gesucht, welcher bei der Engros-Kundschaft in Norddeutschland eingeführt, von einer Burtscheider Tuchfabrik (Specialität: Eskimo und Paletot). Prima-Referenzen erforderlich.

Fr. Offerten befördert sub **Z. 7280** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Cöln.** [2716]

Agenten-Gesuch.

Eine leistungsfähige Firma für niederschlesische Kohlen sucht einen strebsamen Vertreter, welcher regelmäßig ganz Nieder- und Mittelschlesien, auch Berlin 2c. bereist, um demselben ihre provisionsweise Vertretung unter möglichst günstigen Bedingungen übergeben zu können. Qualificirte, mit der Branche vielleicht vertraute und nicht zu jugendliche Bewerber wollen ihre Meldungen bei Herrn **G. Gnerlich** in **Breslau,** Altbüßerstraße 48, niederlegen. [2571]

Ein sehr leistungsfähiges Haus sucht **tüchtige Agenten** für technische Gummiwaaren gegen Provision anzustellen. Offerten nebst Aufgabe von Refferenzen bitte in der Expedition d. Bresl. Zeitung unter Nr. H. 21 abzugeben. [491]

Syphilit. Krankheiten und weißen Fluß, Pollutionen heilt ohne Quecksilber in kürzester Zeit. **Auswärtige brieflich.** [2140]

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren **Folgen. Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2494]

3000 Thlr.

werden auf ein hiesiges neugebautes Eckgrundstück einer Hauptstraße im Innern der Stadt mit 13,000 Thlr. ausgehend gesucht. Städtische Feuertaxe 19,000 Thlr. [1631]

Offerten werden im Briefkasten der Bresl. Ztg. unter Nr. 24 A. H. erbeten.

Eine unbeschränkte [1665]

2. Hypothek,

mit der Hälfte des Ertragswerthes ausgehend, nach **fester 1. Hypothek,** ist wegen eingetretener Familienverhältnisse **sofort** mit großem Verlust zu **cediren.**

Nähere Auskunft erth. **H. Geisler,** Nachodstraße 10, 2. Etage.

Ein Haus, worin Gastwirthschaft m. Fremdenzimmern betrieben wird, in gutem Bauzustande und auf gut gelegenem Platze hierorts, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres brieflich unter H. K. postlagernd **Ratibor.** [2712]

Haus-Verkauf.

In Beuthen OS. ist ein massives Grundstück in bester Geschäftsgegend, am Ringe gelegen, zu verkaufen.

Reflectanten wollen sich an **Dr. Brieger in Cosel** wenden. [1653]

Zwei Wohnhäuser,

von denen das eine 6 Zimmer, das andere 4 Zimmer enthält, beide zu einer Nummer gehörig, mit großem Garten, im Kattowitzer Kreise, in gesunder Gegend gelegen, sind bei 600 Thlr. Einzahlung zu verkaufen. Der Rest von 1000 Thlr. ist mit 5 pCt. verzinslich unkündbar. [489]

Der jährliche Miethsertrag, bisher nur als Arbeiterwohnungen verpachtet, ist 140 Thlr. Diese Häuser würden sich für einen pensionirten Beamten am besten eignen. Das Nähere zu erfahren beim Gastwirth **J. Lehrer** in **Neudorf** bei Antonienhütte OS.

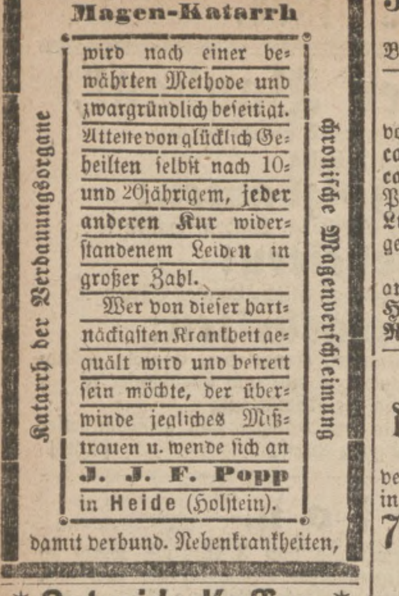
Ein Grundstück

in einer an der Bahn belegenen Kreisstadt mit neuen Gebäuden, großem Garten und Schankwirthschaft mit Weinvorräthen, Bier- und Eiskeller gegen Anzahlung von 2000 Thlr.

zu verkaufen

oder zu verpachten. — Näheres bei **F. Nabot** in **Schroda.**

Eine Pappenfabrik mit aushaltender Wasserkraft wird sofort zu kaufen gesucht. Adress. unter B. O. 472 an die Herren **Haasenstein & Vogler, Berlin S. W.** [2707]



*** Getreide-Kaffee, ***
das Pfd. 2½ Sgr.,
Amerikan. Kaffee-Schroot,
das Pack 1 Sgr.,
*** Geback. Pflaumen, ***
das Pfund 1¼ Sgr.,
Schöne, fette Sahnkäse,
das Stück 2 bis 2½ Sgr.,
*** Marinirte Heringe, ***
das Stück 6 Pfg.,
Süssen Syrup, das Pfd. 2½ Sgr.,
Dampf-Kaffee
von gutem Geschmack, d. Pfd. 15 Sgr.,
Weichen Pflaumenmus, d. Pfd. 3 Sgr.,
Saure Gurken, Senfgurken,
Schnittbohnen,
das Pfd. 3 Sgr., [2706]
Bruch-Maccaroni, d. Pfd. 4 Sgr., bei
Paul Neugebauer
Ohlauerstrasse 46.

כשר Stopfgänse כשר

frisch geschlachtet schon von heute Sonntag Abends 5 Uhr bis Freitag Abends allwöchentlich zu haben bei **Sandberg**, Carlsplatz 3, und **Zerkowski**, Freiburgerstraße 20. [1581]

Einricht. einf. u. auch elegante für Zimmer, Laden, Comptoirs, Restaurat. 2c., neu u. gebr., offerirt auch bei Hälfte Anz. allerb.
W. Wreschner, Reuschestr. 58 59.

Prima-Alfenide-Waaren
in größter Auswahl empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen
[1089] **Rob. Markfeldt**,
Breslau, Ring, Riemerzeile 10.

Geldschrank
b. z. verkaufen **Offene Gasse 16.**

TrockneWeißbuchen-Bohlen
b. Ziegelmeister **Fleischer**, Hubenerstraße, hinterm Stern. [1655]

Ich offerire sehr schöne, gesunde **Rapskuchen und Leinkuchen**, sowie diverse **Futtermehle** in großen und kleinen Partien zu annehmbaren Preisen. [1660]
Louis Roth, Tarnowitz OS.

3 bis 400 Mille gute Ziegeln werden zu kaufen gesucht.
Offerten unter E. L. 26 in den Briefkasten d. Bresl. Ztg. erbeten.

Per sofort ist die **Milch** von einem Gute unweit Breslau, ca. 150—200 Liter täglich, an einen cautionsfähigen Abnehmer zum Preise von **11 Reichspfennigen** pro Liter franco Bahnhof Breslau, zu vergeben. [2709]
Gef. Fr.-Offerten sind sub H. 2290 an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau, Ring 29**, zu richten. [2709]

Donnerstag, den 9. März 1876,
Mittags 12 Uhr,
verkauft das unterzeichnete Dominium in öffentlicher Auction [1925]
77 Stück Rambouillet-Vollblut-Böcke.
Die Thiere werden für jedes den Minimal-Preis übersteigende Gebot abgegeben.
Programme werden auf Wunsch übersandt.
Shorthorn und Holländer Bullen, sowie Lincolnshire Eber und Sauen stehen hier jederzeit zum Verkauf.
Nächste Poststation **Wissek** ¼ Meile.
Nächste Eisenbahnstation **Weißenhöhe** 1¼ Meile.
Dom. Czaycze bei Wissek,
den 9. Januar 1876.
Kitthausen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Das
Stellenvermittelungs-Institut
der Frau **Auguste Kufahl**,
Breslau, Friedrichsstr. 34, II.,
empfiehlt sich zum Placement von Gouvernanten, Bonnen, Lehrern, Lehrerinnen, Gesellschafterinnen, Wirthschaft., Kammerjungfern, Stubenmädchen und Köchinnen.
An **Einschreibe-Gebühr** ist weder von den geehrten Herrschaften, noch von den Stellensuchenden etwas zu entrichten.
Nur **bei geschlossenem Engagement** werden Gebühren berechnet. [2719]
Geneigten Aufträgen entgegensehend, zeichnet hochachtungsvoll
Auguste Kufahl,
Friedrichsstraße Nr. 34, II. r.

Ich suche zum 1. April c. eine schon in ähnlicher Stellung gewesene
katholische Bonne
zur Erziehung meiner beiden, 7 und 4 Jahre alten Töchter. Dieselbe muß den ersten Elementarunterricht zu ertheilen befähigt, in Handarbeiten geübt und mir eine Stütze in Führung der Häuslichkeit sein. Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind an mich einzusenden. [473]
Neisse.
Frau Hauptmann **Anna John**,
geb. **Klausa**.

Eine Directrice
für das Putzfach, fähig eine Arbeitsstube zu leiten, findet gute Stellung in der Provinz [1446]
Näheres bei **Heilborn & Schleyer**, Ring 29, I.

Eine Directrice, welche schon längere Zeit in einem größeren Putzgeschäfte als solche fungirt, sucht anderw. Stellung. [1540]
Gef. Offerten bitte unter **A. Krebs**, **Neustadt a. W.** f. z. w.

Wirthschafterin.
Den Bewerberinnen um die vacante Wirthschafterinnen-Stellung zur Nachricht, daß die Besetzung bereits erfolgt ist. [492]
Brieger Zuckersiederei.

Einen tüchtigen **Reisenden** für mein **Destillations-Geschäft** suche per 1. April d. J. [486]
Liegnitz. **H. Bruck.**

Für ein Modewaaren-Geschäft einer größeren Provinzialstadt wird ein tüchtiger [1640]
Verkäufer
und **Decorateur** zu engagiren gesucht.
Nähere Auskunft ertheilen
Danziger & Schreuer,
Blücherplatz 6,7.

Ein flotter Verkäufer
findet dauerndes Engagement in dem Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft von **Herrmann Hirschfeld** in **Hirschberg i. Schl.** [1642]

Ein tüchtiger Verkäufer für ein hiesiges großes Herren-Garderoben-Geschäft wird bei hohem Salair per 1. April gesucht unter Chiffre P. M. 23 in die Exped. d. Bresl. Zeitung. [1632]

Zwei junge Leute, die der polnischen Sprache mächtig sind, tüchtige Verkäufer, suche zum baldigen Eintritt für mein Manufacturgeschäft. [461]
Neuenburg Westpreußen.
S. Fabian.

Ein junger Mann, mit der Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Branche vertraut, dem Prima-Referenzen zur Seite stehen, sucht per 1. April Stellung. Gefällige Offerten unter A. B. 300 postlagernd Nicolai O.-S. [1622]

Ein strebs. j. **Mann**, gelernter Specerist, sucht beh. Ausbildung in einem größeren **Mode- und Schnittwaaren-Geschäft** unter sol. Bed. per 1. April c. Stellung sub Chiffre A. Z. 22 Beuthen O.-S. [1626]

Für ein größeres Porzellan- und Glasgeschäft Stettins wird **ein junger Mann**, der mit dieser Branche sowohl wie mit Buchführung u. Correspondance vollständig vertraut sein muß, zum sofortigen Antritt oder per 1. April zu engagiren gesucht. Nur Solche wollen sich baldigst melden bei **Marcus Peyser in Samter.** [476]

Stellensuchende aller Branchen placirt stets das **Bureau „International"**, **Breslau**, **Berlinerstr. 19.**

Für mein Tuch- und Modewaaren-geschäft suche ich zum baldmöglichsten Antritt event. 1. April **einen jungen Mann**, der mit der Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut und dem die Branche nicht fremd ist. [487]
Oels i. Schl. **W. Bielschowsky.**

Ein **junger Mann** sucht eine Beschäftigung auf irgend einer Grube **als Kohlenschreiber**, spricht deutsch u. polnisch und ist militärfrei. Zu erfragen postlagernd A. H. 12 Rybnik. [1636]

Ein Commis
kann sich zum sofortigen Antritt melden unter P. Z. 312 postlagernd.

Für mein Specerei-Geschäft suche einen gewandten [495]
jungen Commis
per sofort.
August Goblitschke in Ohlau.

Für mein **Eisenwaaren-Geschäft** suche ich per 1. April c. bei hohem Salair [2710]
2 tüchtige Commis.
Offerten sub H. 2293 niederzulegen bei der **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein junger Mann, 37 Jahre alt, welcher auch gelernter Goldarbeiter ist, **sucht Stellung bei einem Zahnarzt als zweiter oder dritter Techniker in Kautschukarbeiten**; auch würde er im bedrängtesten Falle eine **Dienerstelle bei einem Zahnarzte** annehmen, um vielleicht später **als Techniker eintreten zu können.** Offerten sub **O. 2789** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein Obermüller resp. Mühlenwerkführer, welcher zugl. d. Leit. der Dampfmaschine zu übernehm. im Stande ist, u. stets in größeren Mahl- u. Sägemühlen als Werkführer fungirte, sucht anderw. Engagement. Off. u. E. E. Nr. 40 postlagernd Königshütte.

Ein tüchtiger **Stellmacher**, unverheirathet, der auch in Tischler- und Zimmerarbeiten erfahren ist, sucht in einer Fabrik oder auf einem Dominium für sogleich oder per 1. April c. eine dauernde Stellung. Gefl. Offerten unter H. 1373 befördert das **Annoncenbureau Bernh. Grüter, Breslau**, Riemerzeile 27. [2700]

Ein Seifensiedergehilfe,
welcher in mehreren Licht- und Seifen-Fabriken in Breslau gearbeitet, sucht baldige Stellung durch Particulier **Joseph Hahn** in **Beuthen OS.** [2722]

Ein Landwirth, [1667]
auch kaufm. geb., der längere Zeit eine Thierarzneischule besuchte, mit Montage und Führung sämmtlicher landw. Maschinen vertraut ist und größere Reisen im Interesse der Landwirthsch. unternommen hat, sucht sofort oder per 1. April unter besch. Anspr. wiederum Stellung als Inspector auf Gut mit guten Bodenverh. Gef. Off. unter A. K. 555 postlag. Magdeburg.

Stellung-Suchende
aller Branchen werden stets vortheilhaft placirt u. den Prinzipalen kostenfrei zugewiesen. „Germania", Breslau, Gräbschenerstr. 14.

Ein **unverheiratheter Oeconomie-Beamter**, ganz militärfrei, 27 Jahre alt, gut empfohlen, sucht bis zum 1. April eine für ihn passende Stellung. Näheres unter A. B. 24 postlagernd Schweidnitz. [481]

Ich suche für Termin Johannis cr. einen unverh. Wirthschaftsbeamten, welcher durch seine bisherige Führung und Thätigkeit in jeder Beziehung Garantie bietet, der würdige Nachfolger eines Beamten zu sein, der 50 Jahre in ein u. derselben Stellung, treu u. brav gewirkt hat. Gehalt u. Tantieme bei freier Station vorläufig ca. 600 Mark. **Emil Kabath**, Inhaber des **Stangenschen Annoncen-Bureaus, Breslau, Carlsstr. 28.** [2705]

Zur Milchverwerthung
durch Butter- oder Käsefabrikation, wird **ein Schweizer oder anderer Fachmann**, der sich über seine besondere Befähigung dazu, sowie über seine Rechtschaffenheit zuverläßig ausweisen kann, auf einem größeren Güter-Complex Oberschles. bei gutem Einkommen zum baldigen Antritt gesucht. Meldungen sind unter A. F. 19 an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu senden. Antwort erfolgt bald. [480]

Ein **unverheiratheter Gärtner**, erfahren in franz. Obstbaumzucht, wird zum sofortigen Antritt gesucht vom Cultur-Techniker **A. Forchmann** in **Brieg.** Persönliche Vorstellung findet Berücksichtigung. [2688]

Ein tüchtiger, gewandter
Kellner,
welcher auf eigene Rechnung übernehmen will, kann gute Stellung finden. Bewerber wollen ihre Zeugnisse unter A. Z. 3 an die Exped. der Breslauer Ztg. gelangen lassen. [452]

Ein zuverlässiger, stets nüchterner, mit guten Zeugnissen versehener Mann in den 30er Jahren, sucht Stellung **als Aufseher, Kassenbote, Portier, Haushälter oder auch andere passende Stellung.**
Adressen A. B. postlagernd Frankenstein erbeten. [1505]

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, wird für ein hiesiges Colonialwaarengeschäft zum baldigen Antritt gesucht unter H. Z. 25 postlagernd. [1644]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Neudorfstr. 8
per Ostern zu vermiethen eine Wohnung in 2. Etage, 3 Zimmer, Cabinet, Küche. Näheres parterre daselbst.

Ring 29, Ecke Ohlauerstr.
(Goldene Krone), [1647]
sind die von **Haasenstein & Vogler** innehabenden Localitäten per Ostern zu vermiethen.
Näheres bei **Heilborn & Schleyer**, Ring 29, I.

Ein **Geschäftsladen** mit anstoßendem Zimmer und Nebengelaß in Nähe **des Blücherplatzes**, Preis 160 Thaler, zum Comptoir oder Lager geeignet, ist per 1. Juli **zu vermiethen.** Offerten unter Chiffre F. 1371 befördert das **Central-Annoncen-Bureau Bernh. Grüter, Breslau**, Riemerzeile 24. [2713]

Alexanderstraße Nr. 33,
sowie Margarethenstraße 27 sind schöne Wohnungen von 200—260 Thlr., in 1., 2., 3. Et., mit Wasser-Closet und Gartenbenutzung bald oder 1. April zu beziehen. Näheres Alexanderstraße im Obst-Keller. [1648]

Neue Oderstraße 8a,
nahe dem Königsplatz, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Cabinet, Küche mit Wasserleitung und Zubehör per 1. April für 220 Thlr. zu vermiethen.

Große Feldstraße 11d
zu vermiethen und am 1. Juli zu beziehen die rechte, elegante und sehr geräumige Hälfte der ersten Etage mit Gartenbenutzung. Das Nähere ebendaselbst oder beim Wirth im Hochparterre links. [1499]

Kleinburgerstraße 36
ist das Hochparterre mit Wasserleitung und Closet zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [1555]

Friedrich-Karlstraße 22
sind Wohnungen von 84 bis 240 Thlr. zu haben. Ostern zu beziehen. [1595]

Ein Laden u. Lagerräume,
in der Nähe der Ohlauerstraße oder in derselben, werden gesucht. Offerte unter R. 13 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Fischergasse 26 und Friedr.-Wilhelmstr. 3a
ist die 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung per 1. April a. c. zu vermiethen. — Näheres beim Haushälter daselbst. [1634]

Catharinenstraße 5
ist die 2. Etage, besteh. aus 4 Zimmern, 2 Cabinets, Küche nebst Zubehör und Wasserleitung zu Ostern zu verm.
Näh. beim Wirth daselbst 1. Etage.

Ring 52
ist ein Comptoir, im Hofe parterre gelegen, bald oder zum 1. April c. zu vermiethen.
Näh. bei **S. Silbermann**, Schweidnitzerstraße 50. [1633]

Holteistr. 42, nächst der Zimmerstraße, ist per 1. April ein Hochparterre, 3 Zimmer, Cab. und Küche mit Gartenben. zu vermiethen. [1423]

Salzgasse Nr. 6
sind zu vermiethen und bald zu beziehen Locale, zu Fabrikräumen von jedem Geschäft sich eignend, wie auch große Böden als Lagerräume. Auskunft im Hutgeschäft Reuschestraße 36, Ecke Königsplatz. [1663]
Krug.

Eine Wohnung
ist Goldne-Radegasse 18, am Carlsplatz, in 3. Etage zu vermiethen.

Breslauer Börse vom 7. Februar 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105,10 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,50 B
St.-Schuldsch. .	3½	93 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	132,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,80à90 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	97,10 bz
do. Lit. A....	4	95,25à45 bz
do. do.	4½	101,80 bzG
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25B II. 95,30bz
do. do.	4½	101,80 G
do. (Rustical).	4	I. 95,25 G
do. do.	4	II. 95 G
do. do.	4½	101,65 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,60 bz
Rentenb. Schl.	4	97 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,85 bz
do. do.	4½	100 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bz
do. do. ...	5	100,25à50 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	64,60 bz
do. Loose1860	5	112,25 bzG
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,25 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours
Br.-Schw.-Frb.	4	80 G
Obschl. ACDE.	3½	138,75 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	103,25 bz
do. St.-Prior. .	5	107,50 bz
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90,50 G
do. Lit. G.	4½	95,15 bz 4½ 95,90 [bz
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	90 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86 G
do. Lit. C. u. D.	4	92 B
do. 1873	4	—
do. 1874	4½	—
do. Lit. F. ...	4½	101,25 G
do. Lit. G. ...	4½	99 B
do. Lit. H. ...	4½	101,65 bz
do. 1869	5	103,85 B
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	104,50 B
R.-Oder-Ufer ..	5	103,75 B

Wechsel-Course vom 7. Februar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,70 B
do. do.	3	2M.	168,50 bzG
Belg. Pl. 100Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,42 bzB
do. do.	4	3M.	20,265 bzB
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,15 B
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100S.R.	6	8T.	262 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	176,10 bzG
do. do. ..	4½	2M.	175 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	177 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	263 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	—
Lombarden ...	4	196 G	ult. 195,50 G
Oest. Franz-Stb.	4	519 G	ult. 519 bz
Rumän. St.-Act.	4	26,75 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
asch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	63,50 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	64 bz	—
D. Reichsbank	4½	158 bz	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	81,75 bz	—
do. Bodencrd.	4	94,25 bzB	—
do. Vereinsbk.	4	—	88,50 G {bzB
Oesterr. Credit	4	305 G	ult. 305à8,50à307

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. Pr.-St.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	44 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19 G
Laurahütte	4	57,75 G	ult.58à57,75à58 bz
Moritzhütte ...	4	—	35 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	25 G	—
Oppeln. Cement	4	21 B	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	86,25 bz	—
do. Zinkh.-A.	5	—	83,25 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	90 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	50 B
Vorwärtshütte.	4	—	16 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
(Pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	19	50	18	—	15	75
do. gelber	18	50	16	75	15	50
Roggen	16	25	14	75	13	75
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer	17	60	15	60	14	80
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	29	75	28	—	23	50
Winter-Rübsen	29	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen	29	—	27	—	23	—
Dotter	25	—	23	—	21	—
Schlaglein	25	50	24	50	21	50

Kleesaat, rothe, ordinär 45—48, mittel 51—54, fein 56—59, hochfein 61—63.
Kleesaat, weisse, ordinär 48—54, mittel 58—64, fein 68—73, hochfein 75—80.

Heu 4,00—4,30 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 40,00—41,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 8. Februar.
Roggen 144 Mark, Weizen 185, Gerste 144, Hafer 161, Raps 315, Rüböl 63, Spiritus 45,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 44,00 B, 43,00 G.
Zink fest, ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.